

Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Stöckh, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 1961. Postzustellungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 18.90 Mk., monatlich 6.30 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die Spaltenbreite 1.00 Mk., im Restmetall 3.50 Mk. Berechnung der Zeile 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postkontingent: Nr. 127 Magdeburg.

Nr. 129.

Magdeburg, Sonntag den 5. Juni 1921.

32. Jahrgang.

Reichstagsauflösung?

Es gibt eine Geschichte vom einem Selbstmörder, der zunächst Gift nahm, dann sich an einem Ast über dem Wasser aufhängte und erschoss. In das Treiben dieses Mannes wurde man am Freitag durch das Verhalten der Demokraten im Reichstag erinnert, die kein andres Ziel mehr zu kennen scheinen, als Hals über Kopf in eine Reichstagsauflösung hineinzustürzen.

Ueber eine wahrscheinlich notwendig werdende Reichstagsauflösung ist in den letzten drei Wochen schon mehrfach gesprochen und geschrieben worden. Wenn unter Sozialdemokraten davon die Rede war, so wurde dabei immer hervorgehoben, daß zwar die Sozialdemokratische Partei bei Neuwahlen zweifellos mit einem beträchtlichen Mehr von Stimmen rechnen darf, daß aber die Demokraten und

Unabhängigen so schwere Verluste

erleiden werden, daß die Möglichkeit einer Einkommensmehrheit zum Schluß nicht verbessert sein wird. Jetzt aber steht man auf einmal die Demokraten selber auf die Auflösung hin, die doch nichts anderes wie ihre fast völlige Auflösung mit sich bringen kann.

Der demokratische Abgeordnete Petersen hat am Freitag die Selbstlosigkeit seiner Partei gerühmt. Man könnte annehmen, daß die Demokraten sich bewußt als Partei opfern wollten, um dem Gange zu dienen. Aber was hätte denn das Ganze von einer Reichstagsauflösung in diesem Augenblick zu erwarten? Nach der Meinung der Demokraten soll der Wahlkampf ausgesetzt werden, zwischen den Parteien, die jetzt für die Erfüllung des Ultimatums eintreten, und jenen, die noch immer dagegen sind. Mit andern Worten: der Reichstagsbeschluss vom 10. Mai würde einer Nachprüfung durch die Wähler unterzogen werden.

Diese Nachprüfung ist aber eine

völkerrechtliche Unmöglichkeit,

denn das Reich hat sich bereits durch einen rechtskräftigen Beschluss gebunden, der nicht mehr umgestoßen werden kann durch einen neuen Volksentscheid, es wäre denn, daß man diesen als einen Entscheid zwischen Krieg und Frieden betrachtete. Gesezt den Fall, die Wahlen ergäben eine Reichstagsmehrheit gegen die Erfüllung des Ultimatums und eine dementsprechende Regierung, so wäre damit wieder alles aufgelöst, was Deutschland vor drei Wochen feierlich zugesagt hat. Die Gegner Deutschlands in der ganzen Welt hätten dann wieder die beste Gelegenheit, zu erklären, daß man in Deutschland Verträge als bloße leeren Papier betrachte, und ein militärisches Einschreiten der Entente wäre nicht nur unvermeidlich, sondern sogar auch berechtigt.

Nun besteht die Gefahr, daß die Reichstagsauflösung eine Neimehrheit ergeben könnte, tatsächlich kann die Demokraten kämen aber dabei in die

fürchterlichste Zwickmühle,

da sie bekanntlich zur einen Hälfte für die Annahme des Ultimatums, zur andern Hälfte gegen die Annahme gestimmt haben.

Die Demokraten, die in so großen Worten ihre eigene Selbstlosigkeit rühmen, würden sich selber Lügen strafen, wenn sie an ihrer Parole, die Deutsche Volkspartei müßte unter allen Umständen mit dabei sein, festhalten würden. Alles würde dann wieder ins Wasser gebracht, alle mit großer Mühe und Not beschworenen Gefahren von außen würden geradezu mutwillig wieder heraufbeschworen, wenn die Demokraten unbestimmt um das, was dann folgen mag, an ihrer taktischen Lieblingsidee festhielten. Vielleicht aber wollen sie mit der Auflösungsdrohung auch nur ihre Freunde von rechts, die

Stinnesler einschüchtern,

die von Neuwahlen trotz ihrer enormen Geldmittel kaum etwas Besseres zu erwarten haben, als die Demokraten selbst. Diese hatten es am Freitag im Reichstag, wie aus dem Bericht ersichtlich, der an anderer Stelle dieser Nummer zu finden ist, darauf angelegt, die Deutsche Volkspartei unbedingt dahin zu bringen, daß sie einer Stundgebung für die Regierungspolitik zustimmt und ihre politische Mitarbeit verspricht. Vielleicht um das durchzusetzen, haben sie die letzte Mine springen lassen und mit ihrem Austritt aus der Regierung und mit der Reichstagsauflösung gedroht.

Die Frage der „positiven“ Vertrauensklärung für die Regierung kann allerdings durch die Einbringung

des deutschnationalen Misstrauensvotums erledigt werden. Nach der Verfassung kann eine Regierung im Amte bleiben, solange ihr das Parlament nicht sein Misstrauen ausgesprochen hat. Da der deutschnationale Misstrauensantrag auf alle Fälle abgelehnt werden wird, wäre damit die ganze qualvolle Suche nach einer positiven Konfidenzformel überflüssig geworden.

Im Reichstag nahm am Freitag daher ziemlich allgemein an, daß es trotz allem zu einer

Regierungskrise und Reichstagsauflösung

in diesem Augenblick nicht kommen werde. Aber wer kann sich verhehlen, daß diese diesmal wahrscheinlich noch zu beschwörende Krise aller Wahrscheinlichkeit nach die Vorläuferin einer andern sein wird, die dann zur vollen Entfaltung gelangen muß.

Eine Reichstagsauflösung in diesem Zeitpunkt ist sicherlich kein Glück, obwohl eine erhebliche Stärkung der Sozialdemokratischen Partei von ihr sicher zu erwarten ist. Nur, wenn es bei den Wahlen gelänge, die Sozialdemokratie so stark zu machen, daß sie die Stabilität der Regierung aus eignen Kräften garantieren kann, nur dann würde aus der Auflösung ein für das ganze Volk wertvoller Gewinn entspringen.

Dazu ist im Augenblick noch keine bestimmte Aussicht gegeben. Aber sie kann bald verloren gehen. Denn wir müssen unter dem Druck der Entente Politik im Galopp treiben. Verhältnisse, Stimmung, Strömungen ändern sich da schnell. Wie die ungeheuren Steuerbörslagen erledigt werden sollen ohne Sprengung der Regierung und des Reichstags, weiß niemand. Die kapitalistischen Parteien, voran die Streikemänner, verteidigen den Besitz mit Nägeln und Zähnen. Die Sozialdemokratie kann dagegen nicht dulden, daß die Wächter der Geldschranke triumphieren. Dann aber ist der Zwang vorhanden, ans Volk zu appellieren.

Anderes war es nicht gemeint, wenn in diesen Spalten oder sonst in sozialdemokratischen Kreisen die Auflösung des Reichstags als unvermeidlich hingestellt wurde. —

Der putzende Stahlhelm.

Im Braunschweig ist ein hervorragendes Mitglied des Stahlhelms, ein ehemaliger Hauptmann und Rappist mit Namen Ruker festgenommen worden. Ruker war der Leiter einer Werbestelle, die in den Räumen der studentischen Verbindung Germania eingerichtet war. Von dort aus wurden über 100 Personen, meist Studenten der Technischen Hochschule, nach Obereschleien geschickt.

Dieses Treiben kann nicht scharf genug beurteilt werden. Wir lenken die Aufmerksamkeit der verantwortlichen Behörden besonders auf den Stahlhelm, der auch in Magdeburg eine Ortsgruppe unterhält. In seinen Statuten gibt er sich als eine politisch neutrale, harmlose Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer aus. In Wirklichkeit ist er eine nationalistische Sekbvereinigung schamloser Art, der durch seine enge Verbindung mit Orgeß-Formationen innerpolitisch eine Gefahr darstellt.

Seit der Auflösung der Zeitfreiwilligenformationen haben alle Putzküster im Stahlhelm Unterputzküpf gefunden, wobei man in der Begriffsbestimmung „Frontsoldat“ recht weitherzig ist, denn man sieht eine Unzahl blühender Menschen mit dem Stahlhelm-Abzeichen herumlaufen, die während des Krieges nie Pulverdampf gerochen haben.

Mit Waffen scheint man im Stahlhelm ebenfalls versorgt zu sein, denn es ist wohl kein Zufall, daß der junge Mann, der Anfang Mai im Magdeburger Stadttheater das Handgranatenattentat verübte, ein sehr tätiges Mitglied des Stahlhelms ist. Wenn die Behörden sich Mühe geben, dann dürfen sie bei Mitgliedern des Stahlhelms noch mehr Waffen finden. Wir erinnern nur daran, daß vor einiger Zeit Küsten mit Gasmasken gefunden wurden. Vielleicht sieht sich die zuständige Behörde einmal recht eingehend das Gelände Königstorner Straße 15, 18, 19 an, nicht zu vergessen die Schrebergärten der Stahlhelmsleute, die in der Nähe liegen. Dort dürfte auch die Kiste stehen, aus welcher der Attentäter die Handgranate entnommen hat.

Der Stahlhelm ist nichts weiter als ein Deckmantel für eine Putzkorganisation nach dem Muster der Orgeß und des Jungdeutschen Ordens in Gießen.

Der schlüssigen Beweis dafür, daß der Stahlhelm nichts anderes ist als eine den verbotenen sogenannten Selbstschutzorganisationen erbringt eine Zuschrift aus Stahlhelmskreisen, die in der „Magdeburgerischen Zeitung“ veröffentlicht wurde. Danach ist es in Röhren zu einer Spaltung im Stahlhelm gekommen, weil ein großer Teil der dortigen Mitglieder das Treiben des „scharf rechtsstehenden alten Vorstandes“ nicht länger mehr mitmachen wollte. Den Hauptstreitpunkt bildete nach der Zuschrift das Verlangen der Magdeburger Zentralstelle des Stahlhelms, daß die Mitglieder sich verpflichten sollten, mit der Waffe in der Hand, für Ruhe und Ordnung einzutreten, wenn sie nach der Meinung der Stahlhelmsleitung „gestört“ sein sollte. Das wollte der neugewählte Vorstand in Röhren nicht anerkennen, weil es ihm ganz klar war, daß eine solche Verpflichtung mit den bestehenden Bestimmungen nicht zu vereinbaren ist. Wörtlich heißt es in der Zuschrift der „Magdeburgerischen Zeitung“:

Unter diesem neuen Vorstand kam man nunmehr durch Abstimmung, also wiederum durch Mehrheitsbeschluss auch zu dem Entschluss, den von der Zentralstelle in Magdeburg vorgeschriebenen Punkt 3 des Stahlhelm-Programms, „wenn man laute, daß sich die Mitglieder des Bundes verpflichten sollten, gegebenenfalls mit der Waffe in der Hand für Ruhe und Ordnung einzutreten (Zeitfreiwillige und Orgeß), fallen zu lassen, da ja die anhaltische Regierung nach dem Rapp-Buch die Bildung von derartigen Kampforganisationen verboten hat“.

Unter den Stahlhelm-Leuten ist man sich also über die Ungeheuerlichkeit ihrer Tätigkeit vollständig im Klaren, man spricht es im Streit offen aus, daß der Stahlhelm nichts anderes als eine Kampforganisation darstellt.

Die Kampforganisationen der Rechten und die der Linken sind eins der schlimmsten Hindernisse, die beseitigt werden müssen, wenn wir zu gesunden innerpolitischen Verhältnissen kommen wollen. Aber auch aus außerpolitischen Gründen muß die Verfolgung aller illegalen bewaffneten Organisationen mit aller Energie betrieben werden. Organisationen, die Schlage des Stahlhelms bieten keinerlei Gewähr, daß sie so viel politische Einsicht besitzen, um der Reichsregierung bei der Führung der auswärtigen Politik nicht die größten Schwierigkeiten zu bereiten. Mit dem unverantwortlichen Einmischen bei der Lösung der schwierigsten politischen Probleme muß ein Ende gemacht werden. Wir haben von den bayrischen Quertreibereien gerade genug, und der Stahlhelm ist eine von den norddeutschen Organisationen, welche die bayrischen Schieber in ihrem gefährlichen Treiben tatkräftig unterstützen. Das Beispiel des Hauptmanns Ruker in Braunschweig zeigt, wie verhängnisvoll die Stahlhelm-Politik wirken, wie verhängnisvoll sie jeder Staatsautorität entgegenwirkt. In den beschlagnahmten Papieren fand sich doch eine Bemerkung, worin es in Bezug auf das Verbot heißt, die Verfügung der Reichsregierung sei nur als Proklamation nach außen zu bewerten, in Wirklichkeit sei es ihr aber damit durchaus nicht Ernst.

Es muß im Interesse unsers Volkes verlangt werden, daß dem Stahlhelm mitamt seinem famosen Hauptmann Ruker bewiesen wird, wie bitter ernst es der Reichsregierung und den verantwortlichen Behörden mit der Aufrechterhaltung der Staatsautorität ist. —

Zur Sühne an die Front versetzt.

Die Nationalisten und Militaristen tun immer so, als sei der Frontdienst in ihren Augen die höchste Ehre, die einem Mann widerfahren kann. Gewiß, es gab zahlreiche Männer im alten Heere, die es als unerträglich empfanden, daheim zu bleiben oder in der Stube zu sitzen, während in den Schlachtfeldern Tausende und aber Tausende standen, die glaubten, daß dort das Schicksal ihres Volkes entschieden würde. Wir wissen heute und ein militärischer Fachmann nach dem andern bestätigt es, daß der Krieg rein militärisch schon mit dem Verlust der ersten Marne-Schlacht, also schon im September 1914, zugunsten Deutschlands entschieden war. Die historische Schuld unserer Staatsmänner aus der Zeit, unsrer Militärpolitiker und schließlich auch unsrer obersten Seerführer besteht darin, daß sie diese Tatsache nicht erkannt

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. Juni 1921.

Subiel Milch.

Man erinnert sich, daß unter der Zwangswirtschaft die deutschen Kühe ziemlich einmütig in den Proteststreik eintraten. Sie produzierten nur noch Dünger; Milch gaben sie nicht ab, und die Städte hatten große Not, um die Mengen herbeizuschaffen, die zur notdürftigen Ernährung der Säuglinge gebraucht wurden. Alte, Kranke, Schwächliche belamen sie gar nicht oder in Apothekenportionen zugewiesen und starben deshalb wie die Fliegen. Die deutschen Kühe konnten eben keinen Zwang leiden, und wie sehr die Landwirte den Tieren auch gut zurebieten, sie taten es nicht. Das deutsche nationale Mindbild ist nun einmal überzeugungstreu bis zum Wahn und zum Verbrechen.

Seit einigen Tagen hat sich die Sache gründlich geändert. Aus vielen Städten liegen Nachrichten vor, daß Milch im Überfluß vorhanden ist. In Hannover zum Beispiel blieben am ersten Tage nach der Aufhebung der Zwangswirtschaft 11 000 Liter Milch unverkauft. In Groß-Berlin konnte man die städtischen Schwimmbassins mit Milch füllen. Spandau schickte täglich 10 000 Liter Milch als unerschütterlich zum Berliner Markt. Die unverkäufliche Milch wird wohl zu Butter und Käse verarbeitet werden müssen. Auch in Magdeburg wurde teilweise die Milch billiger — um 10 Pfg. das Liter — angeboten. In den „besseren“ Vierteln, wo die reichen Leute wohnen, wird freilich noch immer die Milch nicht ausreichen. In den ärmeren Stadtvierteln ergibt sich ein Überfluß an Milch. Die ärmere Bevölkerung kann die zugewiesene Menge Milch nicht kaufen. Wie soll sich unter solchen Verhältnissen der innere Gesundheitsprozeß im deutschen Volke vollziehen? Denn was sich hier bei der Milch zeigt, trifft doch auch auf andre notwendige Lebensmittel zu. Zum Schluß eine Frage an die Landwirte. Woher kommt auf einmal diese große Menge Milch, während man doch immer behauptete, es gäbe nicht genug Milch? Diese Milch wird doch nicht auf einmal in solchem Umfang neu erzeugt; sie war schon vorher in gleicher Menge da, war auch im Kriege da, wenn vielleicht auch etwas weniger reichlich. Wo ist diese Milch damals und bisher geblieben? Warum ist sie nicht beim Hungertode und sterbenden Volke, den zu Hunderttausenden hinführenden Säuglingen und übrigen Kindern zugeführt? Das ist eine Schmach für die Milchproduzenten und ein Verbrechen am deutschen Volke, das für alle Ewigkeit als Zeichen für die unwürdige Gewissenlosigkeit in der Weltgeschichte auf den dafür verantwortlichen Streifen in Deutschland laßen bleiben wird.

Der Zusammenstoß.

Eigentlich hat niemand etwas gesehen. Kein Mensch weiß, wie es kam. Selbst den Beteiligten sind die Zusammenhänge nicht klar. Wie man sich's verläßt, saßen sie an der Ecke zusammen. Drei Straßenbahnwagen, jeder aus einer andern Richtung kommend, und dazwischen eingeklemmt zwei Kollwagen und ein Radfahrer. Die Wagenführer fluchten und schimpften und die Radfahrer antworteten auch nicht im Salomon. Eins der Fuhrwerke steht ja, daß die Wagenführer fast in der Höhe der Fenstergehäusen des Straßenbahnwagens liegt. Die Fahrgäste sind erschreckt aufgesprungen und verlassen den Wagen. Ein Schutzmann kommt.

Während sich Radfahrer, Straßenbahnfahrer und Publikum gegenseitig gute Ratsschläge erteilen, die von der Gegenseite nicht immer höflich beantwortet werden, gibt der Polizist Anweisungen. Erst fährt ein Straßenbahnwagen unter fortwährendem Geklingel durch die angekaufte Menge. Der zweite folgt. Ein Kollwagen muß etwas zurückfahren, so daß die Wagenführer die Fenstergehäusen des Straßenbahnwagens nicht mehr gefährdet. Die Fahrgäste steigen in den Wagen und nehmen beruhigt ihren Platz wieder ein.

Nur zwei oder drei Minuten dauerte die Verkehrsstockung. Hunderte von Menschen gehen ihren Schritt weiter. Straßenbahnen und Fuhrwerke hasten wieder vorüber. Der Pulsschlag der Großstadt schlägt wieder.

Nur der Radfahrer muß seine Maschine auf den Boden nehmen. Unter dem Gelächter des Publikums zieht er mit seinem verbogenen Rad ab. Ein Sensationshändler aber meint bedauernd: „Schade, daß nicht mehr passiert ist.“

Liebesrausch.

Einem tragischen Geschick ist der 22jährige Reichswehrsoldat Arthur Brauer zum Opfer gefallen. Im Dezember 1920 lernte er die 21jährige Ehefrau Ida Wissenbach hier in Magdeburg kennen, woraus sich bald ein Liebesverhältnis entspann. Des öftern trafen sich die beiden, besuchten das Kino, gingen zum Kaffeehaus, ohne daß aber Brauer wußte, daß seine Liebste bereits verheiratet war. Eines Abends im Kino fing Frau Wissenbach, als sich auf der Leinwand eine unglückliche Ehe abspielte, an zu weinen und verließ mit Brauer das Theater. Beim Nachhauseweg versuchte Brauer nun den Grund der Traurigkeit zu erfahren, aber ohne Erfolg. Auf dem Fürstentum besaß Frau Wissenbach einen Anfall, riß sich die Kleider auf, löste das Haar und versuchte sich über das Geländer auf die Straße zu hängen. Brauer gelang es mit großer Mühe, die Frau festzuhalten und brachte sie nach ihrer Wohnung in der Rolkestraße. Auf dem Wege nach dort erzählte nun Frau Brauer, daß sie verheiratet sei und ein Kind habe. Sie führe aber eine unglückliche Ehe. Brauer beruhigte sie, traf sich aber trotzdem fast jeden Abend mit der Frau.

Im Lauf eines Abends soll nun Frau Wissenbach geäußert haben, sie könne es bei ihrem Manne nicht mehr aushalten und wolle von ihm fort. Sie erzählte auch, daß sie ihren Mann nie lieb gehabt habe und zur Ehe von ihrem Vater gezwungen sei. Beide kamen dann auf den Gedanken,

den Ehemann aus der Welt zu schaffen.

Beider Gedanke setzte sich bei beiden fest, und Frau Wissenbach ließ es geschehen, die Brauer immer mehr zu der Tat drängte. Nun am Abend des 3. Juni fand das Mordthema bei den beiden immer wieder auf der Tagesordnung, und während des Erzählens soll Frau Wissenbach wiederum gesagt haben: „Arthur, du weißt doch, was du unternehmen willst, schied das nicht mehr auf die lange Bank, wir müssen uns trennen.“

Brauer beruhigte sie und sagte: „Es wird schon noch ergeht.“ Er habe schon einen Plan an ihren Mann geschrieben.

Am andern Tage traf Brauer Frau Wissenbach mit ihrem Mann auf der Straße. Sie begrüßten sich und gingen gemeinsam ins Kino. Wissenbach fragte hier Brauer, was es mit dem Plan für eine Verwandlung habe. Seine Frau hat... Brauer hat darauf Wissenbach, er möchte am Dienstag (1. März 1921) an der Endelasserie sein, um Hofe und Hofe, die er für Wissenbach befohlen habe, in Empfang zu nehmen. Wissenbach ging, ohne Böses zu ahnen, nach der verabredeten Stelle. Seine Frau, die von dem Vorhaben unterrichtet war, ließ ihn gehen mit der Bemerkung: „Komm aber bald wieder.“ Brauer wartete mit einem Spaten bewaffnet auf Wissenbach, warf aber den Spaten weg, da er glaubte, damit nichts ausrichten zu können. Er hat Wissenbach, an die Kaserne zu kommen, er wolle die verprochenen Kleidungsstücke über die Mauer werfen. In Wirklichkeit hatte aber Brauer seinen Karabiner und eine Patrone, schlich sich an Wissenbach bis auf 5 Schritte heran und knallte den Mündungslofen nieder.

Als Brauer merkte, daß sein Schuß nicht sofort tödlich war, schlug er mit dem Kolben auf Wissenbach so ein, daß der Kolben abbrach. Dann ging er feierlich in die Kaserne zurück und legte sich schlafen. Wissenbach, ein großer, starker Mensch, konnte aber noch um Hilfe rufen und schleppte sich sogar bis zur Sanitätskammer in der Endelasserie. Nach Anlegung eines Notverbandes

Sport-Lehrfilme

Jeder aktive Sportler

jeder, der Interesse am Sport hat,

die Turn- und Sportlehrer

an den Volks- und Mittelschulen sollten nicht veräumen, die am Sonntag den 5. Juni, vormittags 10 Uhr, in den

Zirkus-Lichtspielen

von Verlag und Redaktion der „Volksstimme“ veranstaltete Lehrfilm-Vorführung zu besuchen. — Die Filme sind mit Hochfrequenz-Apparaten (Zeitlupe) aufgenommen und sind ein einzigartiges Lehrmittel.

Erläuterungen zu den Filmen

wodurch der Wert dieser Veranstaltung ganz bedeutend gesteigert wird, gibt der

Sportlehrer Girulatis

der als Lehrer an der Hochschule für Leibesübungen bei der Aufnahme der Filme leitend mitwirkte.

Eintrittskarten an der Kasse zu haben.

wurde er nach dem Eubenburger Stranzenhaus übergeführt. Brauer wurde nach an demselben Abend verhaftet.

Wegen dieser Tat hatten sich nun Frau Wissenbach und Brauer am Freitag vor dem Gericht voran zu verantworten. Brauer gibt seine Tat zu, behauptet aber, unter dem Einfluß der Frau Wissenbach gestanden zu haben, von ihr dauernd gedrängt worden zu sein, und da er die Frau rasend liebte, endlich die Tat ausgeführt zu haben. Frau Wissenbach bestreitet das. Sie habe nie den Mord angeregt, gibt aber zu, von der ausführenden Tat gewußt zu haben.

Der Sachverständige Dr. Reiserstein schildert die Angeklagte als eine stark hysterische Frau, die oft nicht wußte, was sie tat. In der Untersuchungshaft hat sie versucht, sich zu erhängen, ist mit einem Messer auf ihre Zellenmitbewohnerin gegangen und hat in einem Anfall ihren eignen Stuhlgang gegessen. Trotzdem die Angeklagte geistig minderwertig ist, mußte sie aber für ihre Taten verantwortlich gemacht werden. Die Folgen der Verletzungen der Wissenbach sind noch nicht zu übersehen. Wohl ist der Heuge ziemlich wiederhergestellt, hat aber noch verschiedene Operationen durchzumachen, deren Ausgang noch abzuwarten ist. Die Eltern der Angeklagten behaupten, ihre Tochter zu der Ehe nicht gezwungen zu haben.

Die Geschwornen sprechen Brauer des versuchten Mordes schuldig. Bei Frau Wissenbach verneinen sie die Anstiftung zum Mord, bejaßen aber die Schuld der Unterlassung der Anzeige.

Das Urteil.

Brauer wird wegen versuchten Mordes zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf 5 Jahre aberkannt. Frau Wissenbach wird wegen Unterlassung der Anzeige zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

— Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Alte Kienstadt. Am Montag den 6. Juni findet bei Winter, Roggner Straße 80, eine Bezirksversammlung statt, in der Genosse Ritz über „Lebenskunde und Religionsgeschichte“ spricht. Wir bitten um zahlreichsten Besuch.

— Eine Sitzung der Stadtverordneten findet am Donnerstag, 9. Juni, statt. Es wird u. a. verhandelt werden: über die Einrichtung und Ausstattung des Jugendheims bei der Fabrikstraße, über die Erneuerung der Drehscheibe im Eisenbahngelände des Gaswerks, über die Bewilligung eines Kredits von 2 Millionen zur Herstellung von Kabinenverbreiterungen und über die Rückforderung von 220 000 Mark für die Schaffung einer Gant- und Geschlechtskrankheitenabteilung in der Pestalozzischule. Außerdem stehen Verordnungen, Beschlüssen einiger Gatt und Wahlen für verschiedene Deputationen auf der Tagesordnung.

— Das Gewerbeamt befindet sich von Dienstag den 7. d. M. ab Spiegelstraße 8, I. Am Montag den 6. d. M. bleibt das Bureau wegen des Unfalls geschlossen.

— Magdeburger Kartell. Die Ausgabe des Magdeburger Kartells in Gestalt von 10-Pfennig-Scheinen aus Aluminium hat am 30. Mai durch die Kassenreife begonnen. Die Umlaufzeit des Kartells ist einvierteljahr begrenzt. Wegen der späteren Eingliederung des Kartells erfolgt keine weitere Bekanntmachung.

— Die Jellenbauer. Sie wollen wieder einmal zu dem Massen reden, die Leute von der R. R. D. Deshalb hatten sie unter der Vorgabe, für die zehn Punkte der Gewerkschaften eintreten zu wollen, eine Versammlung in der „Luisenpark“ einberufen. Man hatte unter das Versammlungsblatt den Namen des Vorsitzenden des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipart, gesetzt. Das hinderte natürlich nicht, daß der Hauptredner Max Müller aus Stuttgart — Magdeburg, der sprechen sollte, war nicht erschienen — sämtliche Gewerkschaftsführer, die politisch bei den Sozialdemokraten und Unabhängigen organisiert sind, als Verräter der Arbeiterklasse kennzeichnete. „Wir müssen die Unwahrheit sagen gegenüber diesen Leuten, die uns auch beschwindeln“, meinte Müller, „ein Hauptfach, was die Wahrheit sagt.“ Den Beweis dafür, daß die Arbeiter von ihren Führern beschwindelt werden, blieb er schuldig. Dagegen mußte er die „moralische Pflicht“, die Unwahrheit zu sagen, gelindlich aus. Was er sonst vorbrachte, war das wüste, die Gesinnung eines Kommunisten gegen die Gewerkschaftsführer. Nicht zu kurz kamen dabei die Dittmann, Brandes usw. In der Aussprache fiel der Kommunist Reich über den Metallarbeiterangehörigen Dittmann her, weil dieser dafür eingetreten ist, daß die Arbeiter von der Firma Polte Patronen herstellen können. Dann marschierten der Reihe nach Syndikalisten, Unionisten R. A. D. listen und andre Propheten auf. Jeder präsente seine alleinigmächtige Ansicht. Hatte der Referent die 10 Punkte, um die es sich eigentlich in dieser Versammlung drehte, nur ganz wenig gestreift, so war in der Aussprache schon gar keine Rede mehr davon. Das Schlußwort konnte Müller nur unter heftigem Protest der Syndikalisten, Unionisten usw. vom Stuhl lassen. Da man grundsätzlich gegen die Annahme papierner Resolutionen ist, nahm man eine solche gegen die Herstellung der Munition bei Polte an.

— Eine schaurige Moritat. Ein Schuhmacher machte der Polizei am 4. Juni gegen 4 Uhr die Mitteilung, daß er auf seinem Nachhauseweg im Neuen Fischerufer die Wahrnehmung gemacht habe, daß unweit eines sich dort in verächtlicher Weise aufhaltenden Mannes und einer Frau eine dritte Person anscheinend tot auf der Straße liege. Polizeibeamte begaben sich sofort an den bezeichneten Ort, fanden weder das verdächtige Paar noch die mutmaßliche Leiche, dafür aber eine Blutspur, die von dort nach dem Petrisberg führte. Es konnte angenommen werden, daß tatsächlich ein Verbrechen verübt und die Leiche in die Elbe geworfen worden war. Die weiteren Feststellungen ergaben aber, daß die Blutspuren von einem bekannten Schulknaben herrührten, der am Tage vorher beim Baden in der Elbe in einen Glascherben getreten und mit blutendem Fuße nach Hause gegangen war. Bei den Personen, die im Neuen Fischerufer den Verdacht erregt haben, handelt es sich zweifellos um Nachschwärmer, von denen einer betrunken war, die sich aber mittlerweile von selbst bezogen hatten.

— In dem „Fischerhof“-Saal zugunsten der „Oberschleierhilfe“ am Mittwoch den 8. Juni ist noch nachzutragen, daß bereits am Nachmittag in der „Libelle“ die Veranstaltung mit einem verstärkten Programm angekündigt wird. Den Auftakt am Abend im Brunnhof wird ein von Herrn Weibach gesprochener Prolog bilden. Im Rahmen der besonders ausgestatteten Vorstellung wird Professor Burghard die Ansprache halten. Auch in den Räumen der „Libelle“ und der Diele wird besonderes geboten werden. Die Prologe wird Walter Stufisch vom Stadttheater sprechen. Der in der „Libelle“ stattfindende Amateur-Langzeitstreit steht unter Leitung des Ballettmeisters Harry Marlon. Auch im Tunnel werden im Rahmen der reichhaltigen Darbietungen ernste Worte Oberschleiers Not kennzeichnen. Der Reinertrag aller Veranstaltungen wird veröffentlicht werden.

— Verlängerung der Volkseigenen in Bremen. Der amtliche preussische Pressedienst meldet, daß der Minister des Innern unter dem 30. Mai folgenden Erlass an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin gerichtet hat: „Unter Aufhebung meines Erlasses vom 20. Oktober 1920 Nr. 3293 — werden Sie hiermit ermächtigt, sofern es nach den örtlichen Verhältnissen angezeigt erscheint, die Wirtschaftsschlusshunde bis zu der durch die Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1918 (R. G. Bl. S. 3355) gezogenen Höchstgrenze von 11½ Uhr für die Sommermonate, d. h. bis zum 15. Oktober 1921 festzusetzen. Einem Verbot über die etwa vorläufig getroffene Neuregelung der Wirtschaftsschlusshunde setze ich bis zum 30. Juni d. J. entgegen.“

— Weiterer Abend des „Stahlhelms“. Unter dieser Schlagmarke hatten wir über eine Versammlung dieses Frontkämpferbundes berichtet. Ein Beauftragter der Internationalen Arbeiter-Assoziation (I. A. A.) bittet uns, mitzuteilen, daß nicht alle Komiker und Humoristen im deutschen Nationalen Jahrmärkte liegen.

— Die Autorsperre nimmt einen bedrohlichen Umfang an; die Zahl der Anfälle hat bedenklich zugenommen. Die zugelassene Höchstgeschwindigkeit kann nur dort angewendet werden, wo die Verkehrsverhältnisse dies ohne weiteres gestatten. Bleibt dieser letzte Hinweis auf die Einsicht der Wagenführer ohne Erfolg, so müssen neben Bestrafung im Einzelfalle der Antrag auf Entziehung des Führerscheins und wiederum die Herabsetzung der Höchstgeschwindigkeit innerhalb des Stadtgebietes durchgesetzt werden.

— Opfer der Elbe. Wieder sind zwei Schwimmer dem stürmischen Wasser der Alten Elbe zum Opfer gefallen. Der Krankenwärter Freier ertrank am Freitag gegen 2 Uhr nachmittags oberhalb der Holzbrücke, ohne daß ihm Hilfe zuteil werden konnte. Um 7 Uhr abends ging der Reichswehrsoldat Janke in der Nähe der Garaisonbadeanstalt unter. Sofort vorgenommene Rettungsversuche von Kameraden des Ertrunkenen hatten keinen Erfolg. Beide Leichen sind noch nicht gefunden.

— Gestohlen wurden: Aus einem Zigarettenladen in der Hauptstraße größere Mengen Zigaretten „Groß Arco“, „Koska“, „Orbit“, von einem Handwagen in der Poststraße zehn Fahrradmanie „Julia Heliodor“, aus einer Wohnung in der Prälaturstraße ein blaues und ein graues Kostüm; aus einem Eisenbahnwagen auf dem Hauptbahnhof ein Sack mit 90 Pfund Brudercia.

— Festgenommen wurde die gefälschte Arbeiterin Marie Jähneling, die in ihrer bisherigen auswärtigen Arbeitsstelle ihren Mitarbeiterinnen größere Gelddbeträge und Kleidungsstücke gestohlen hat.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Einzelne
GminBnk
Zinzi
Zigarenn
Monopol

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. Juni 1921.

Subiel Milch.

Man erinnert sich, daß unter der Zwangswirtschaft die deutschen Rinder ziemlich einmütig in den Proteststreik eintraten. Sie produzierten nur noch Dünger; Milch gaben sie nicht ab, und die Städte hatten große Not, um die Mengen herbeizuschaffen, die zur notwendigen Ernährung der Säuglinge gebraucht wurden. Alte, Kranke, Schwächliche belamen sie gar nicht oder in Apothekenportionen zugewiesen und starben deshalb wie die Fliegen. Die deutschen Rinder konnten eben keinen Zwang leiden, und wie sehr die Landwirte den Tieren auch gut zuredeten, sie taten es nicht. Das deutsche nationale Rindvieh ist nun einmal überzeugungstreu bis zum Tode und zum Verbrechen.

Seit einigen Tagen hat sich die Sache gründlich geändert. Aus vielen Städten liegen Nachrichten vor, daß Milch im Überfluß vorhanden ist. In Hannover zum Beispiel blieben am ersten Tage nach der Aufhebung der Zwangswirtschaft 11 000 Liter Milch unverkauft. In Groß-Berlin konnte man die städtischen Schwimmbassins mit Milch füllen. Spandau schickte täglich 10 000 Liter Milch als unveräußerlich zum Berliner Milchamt. Die unveräußerliche Milch wird wohl zu Butter und Käse verarbeitet werden müssen. Auch in Magdeburg wurde teilweise die Milch billiger — um 10 Pf. das Liter — angeboten. In den „besseren“ Vierteln, wo die reichen Leute wohnen, wird freilich noch immer die Milch nicht ausreichen. In den ärmeren Stadtvierteln ergibt sich ein Überfluß an Milch. Die ärmere Bevölkerung kann die zugewiesene Menge Milch nicht kaufen. Wie soll sich unter solchen Verhältnissen der innere Gesundheitsprozeß im deutschen Volke vollziehen? Denn was sich hier bei der Milch zeigt, trifft doch auch auf andre notwendige Lebensmittel zu. Zum Schluß eine Frage an die Landwirte. Woher kommt auf einmal diese große Menge Milch, während man doch immer behauptete, es gäbe nicht genug Milch? Diese Milch wird doch nicht auf einmal in solchem Umfang neu erzeugt; sie war schon vorher in gleicher Menge da, war auch im Kriege da, wenn vielleicht auch etwas weniger reichlich. Wo ist diese Milch damals und bisher geblieben? Warum ist sie nicht dem hungernden und sterbenden Volke, den zu Hunderttausenden hungernden Säuglingen und kranken Kindern zugeführt? Das ist eine Schmach für die Milchproduzenten und ein Verbrechen an deutschen Volke, das für alle Ewigkeit als Zeichen für die unwürdige Gemütslosigkeit in der Weltgeschichte auf den dafür verantwortlichen Kreisen in Deutschland laien bleiben wird.

Der Zusammenstoß.

Eigentlich hat niemand etwas gesehen. Kein Mensch weiß, wie es kam. Selbst den Beteiligten sind die Zusammenhänge nicht klar. Ehe man sich's versah, saßen sie an der Ecke zusammen. Drei Straßenbahnwagen, jeder aus einer andern Richtung kommend, und dazwischen eingeklemmt zwei Rollwagen und ein Radfahrer. Die Wagenführer fluchten und schimpften und die Kutscher antworteten auch nicht im Salomon. Eins der Fuhrwerke steht so, daß die Wagenendeifel fast in der Höhe der Fensterkanten des Straßenbahnwagens liegt. Die Fahrgäste sind erschreckt aufgesprungen und verlassen den Wagen.

Ein Schutzmann kommt.

Während sich Kutscher, Straßenbahnpersonal und Publikum gegenseitig gute Ratsschläge erteilen, die von der Gegenseite nicht immer höflich beantwortet werden, gibt der Polizist Anweisungen. Erst fährt ein Straßenbahnwagen unter fortwährendem Gesummel durch die angestaute Menge. Der zweite folgt. Ein Rollwagen muß etwas zurückfahren, so daß die Wagenendeifel die Fensterkanten des Straßenbahnwagens nicht mehr gefährdet. Die Fahrgäste steigen in den Wagen und nehmen beruhigt ihren Platz wieder ein.

Nur zwei oder drei Minuten dauerte die Verkehrsstockung. Hunderte von Menschen gehen ihren Schritt weiter. Straßenbahn und Fuhrwerke haben wieder vorüber. Der Pulsschlag der Großstadt schlägt wieder.

Nur der Radfahrer muß seine Maschine auf den Boden nehmen. Unter dem Gelächter des Publikums zieht er mit seinem verbogenen Rad ab. Ein Sensationsjäger aber meint bedauernd: „Schade, daß nicht mehr passiert ist.“

Liebesranisch.

Einem tragischen Geschick ist der 22jährige Reichswehrsoldat Arthur Brauer zum Opfer gefallen. Im Dezember 1920 lernte er die 21jährige Ehefrau Ida Wissenbach hier in Magdeburg kennen, woraus sich bald ein Liebesverhältnis entspann. Des öftern trafen sich die beiden, besuchten das Kino, gingen zum Tanzen usw., ohne daß aber Brauer wußte, daß seine Liebste bereits verheiratet war. Eines Abends im Kino fing Frau Wissenbach, als sich auf der Leinwand eine unglückliche Ehe abspielte, an zu weinen und verließ mit Brauer das Theater. Beim Rückhauseweg verführte Brauer nun den Grund der Traurigkeit zu erfahren, aber ohne Erfolg. Auf dem Fürstenwall bekam Frau Wissenbach einen Anfall, riß sich die Kleider aus, ließ das Haar und verjagte sich über das Gelände auf die Straße zu hüpfen. Brauer gelang es mit großer Mühe, die Frau festzuhalten und brachte sie nach ihrer Wohnung in der Rottkestraße. Auf dem Wege nach dortin erzählte nun Frau Brauer, daß sie verheiratet sei und ein Kind habe. Sie führte aber eine unglückliche Ehe. Brauer beruhigte sie, traf sich aber trotzdem fast jeden Abend mit der Frau.

Im Lauf eines Abends soll nun Frau Wissenbach gedankt haben, sie könne es bei ihrem Manne nicht mehr aushalten und wolle von ihm fort. Sie erzählte auch, daß sie ihren Mann nie lieb gehabt habe und zur Ehe von ihrem Vater gezwungen sei. Beide kamen dann auf den Gedanken, den Eheemann aus der Welt zu schaffen. Dieser Gedanke setzte sich bei beiden fest, und Frau Wissenbach soll es gewesen sein, die Brauer immer mehr zu der Tat drängte. Von nun an fand das Morbithema bei den beiden immer wieder auf der Tagesordnung, und während des Erzählens soll Frau Wissenbach wiederum gesagt haben: „Arthur, du weißt doch, was du unternehmen willst, ich hab dich nicht mehr auf die lange Bank, oder wir müssen uns trennen.“

Brauer beruhigte sie und sagte: „Es wird schon noch erledigt.“ Er habe schon einen Plan an ihren Mann geknüpft.

Am andern Tage traf Brauer Frau Wissenbach mit ihrem Mann auf der Straße, sie begrüßten sich und gingen gemeinsam ins Kino. Wissenbach fragte hier Brauer, was es mit dem Plan auf sich habe. Seine Frau erzählte, Brauer hat darauf Wissenbach, er möchte am Dienstag (1. März 1921) an der Endelakerne sein, um Hose und Rock, die er für Wissenbach besorgt habe, im Empfang zu nehmen. Wissenbach ging, ohne Böses zu ahnen, nach der verabredeten Stelle. Seine Frau, die von dem Vorhaben unterrichtet war, ließ ihn gehen mit der Bemerkung: „Komm aber bald wieder.“ Brauer wartete mit einem Spaten bewaffnet auf Wissenbach, warf aber den Spaten weg, da er glaubte, damit nichts ausrichten zu können. Er hat Wissenbach, an die Kaserne zu kommen, er wolle die versprochenen Kleidungsstücke über die Mauer werfen. In Wirklichkeit holte aber Brauer seinen Karabiner und eine Patrone, schlich sich an Wissenbach bis auf 5 Schritt heran und knallte den Mündungslofen nieder.

Als Brauer merkte, daß sein Schuß nicht sofort tödlich war, schlug er mit dem Kolben auf Wissenbach so ein, daß der Kolben abbrach. Dann ging er seelenruhig in die Kaserne zurück und legte sich schlafen. Wissenbach, ein großer, starker Mensch, konnte aber noch um Hilfe rufen und schleifte sich sogar bis zur Sanitätskammer in der Endelakerne. Nach Anlegung eines Notverbandes

Sport-Beiträge

Jeder aktive Sportler

jeder, der Interesse am Sport hat,

die Turn- und Sportlehrer

an den Volks- und Mittelschulen
sollten nicht versäumen, die am
Sonntag den 5. Juni, vor-
mittags 10 Uhr, in den

Zirkus-Lichtspielen

von Verlag und Redaktion
der „Volksstimme“ verant-
wortete Lichtspiel-Vorführung
zu besuchen. — Die Filme sind mit
Hochfrequenz-Apparaten
(Beitläufe) ausgestattet und
sind ein einzigartiges Sehmittel.

Erläuterungen zu den Filmen

wodurch der Wert dieser Veran-
staltung ganz bedeutend gesteigert
wird, gibt der

Sportlehrer Girulatis

der als Lehrer an der Hochschule
für Leibesübungen bei der Auf-
nahme der Filme leitend mitwirkte.

Eintrittskarten an der Kasse zu haben.

wurde er nach dem Endenburger Krankenhaus übergeführt. Brauer wurde noch an demselben Abend verhaftet.

Wegen dieser Tat hatten sich nun Frau Wissenbach und Brauer am Freitag vor dem Geschworenengericht verantworten. Brauer gibt seine Tat zu, behauptet aber, unter dem Einfluß der Frau Wissenbach gestanden zu haben, von ihr dauernd gedrängt worden zu sein, und da er die Frau rasend liebte, endlich die Tat ausgeführt zu haben. Frau Wissenbach bestritt das. Sie habe nie den Mord angeregt, gibt aber zu, von der ausführenden Tat gewußt zu haben.

Der Sachverständige Dr. Reiserstein schildert die Angeklagte als eine stark hysterische Frau, die oft nicht wußte, was sie tat. In der Untersuchungshaft hat sie versucht, sich zu erhängen, ist mit einem Messer auf ihre Zellenmitbewohnerin gegangen und hat in einem Anfall ihren eignen Stuhl eingestochen. Trotzdem die Angeklagte geistig minderwertig ist, mußte sie aber für ihre Taten verantwortlich gemacht werden. Die Folgen der Verletzungen der Wissenbach sind noch nicht zu übersehen. Wohl ist der Zeuge ziemlich wiederhergestellt, hat aber noch verschiedene Operationen durchzumachen, deren Ausgang noch abzuwarten ist. Die Eltern der Angeklagten behaupten, ihre Tochter zu der Ehe nicht gezwungen zu haben.

Die Geschwornen sprechen Brauer des versuchten Mordes schuldig. Bei Frau Wissenbach verneinen sie die Anstiftung zum Mord, bejaßen aber die Schuld der Unterlassung der Anzeige.

Das Urteil.

Brauer wird wegen versuchten Mordes zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf 5 Jahre aberkannt. Frau Wissenbach wird wegen Unterlassung der Anzeige zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

— Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Alte Kienstadt. Am Montag den 6. Juni findet bei Winter, Rogger Straße 80, eine Bezirksversammlung statt, in der Genosse Bötscher über „Lebenskunde und Religionsgeschichte“ spricht. Wir bitten um zahlreiches Besatz.

— Eine Sitzung der Stadtverordneten findet am Donnerstag, 9. Juni, statt. Es wird u. a. verhandelt werden: über die Einrichtung und Ausstattung des Jugendheims bei der Johannisstraße, über die Erneuerung der Dreifachse im Eisenbahnviadukt des Gaswerks, über die Bewilligung eines Kredits von 2 Millionen zur Herstellung von Kabeinergewerbeten und über die Nachforderung von 222 000 Mark für die Errichtung einer Gant- und Gelechtskrankenkasse in der Pestalottischule. Außerdem stehen Berathungen, Berathungen einiger Staats und Bahnen für verschiedene Deputationen auf der Tagesordnung.

— Das Gewerbesteuerbureau befindet sich von Dienstag den 7. d. M. ab Spiegelstraße 8, 1. Am Montag den 6. d. M. bleibt das Bureau wegen des Umzugs geschlossen.

— Magdeburger Kartell. Die Ausgabe des Magdeburger Kartells in Gestalt von 10-Pfennig-Stücken aus Aluminium hat am 30. Mai durch die Kassenrevisorin begonnen. Die Umlaufzeit des Kartells ist einstweilen nicht begrenzt. Wegen der späteren Eingabe des Kartells erfolgt keine weitere Bekanntmachung.

— Die Bellenbauer. Sie wollen wieder einmal zu den Massen reden, die Leute von der R. A. D. Deshalb hatten sie unter der Vorgabe, für die zehn Punkte der Gewerkschaften eintreten zu wollen, eine Versammlung in den „Rufenpark“ einberufen. Man hatte unter das Versammlungsplakat den Namen des Vorsitzenden des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipart, gesetzt. Das hiebte natürlich nicht, daß der Hauptredner Max Müller aus Stuttgart — Malgahn, der sprechen sollte, war nicht erschienen — sämtliche Gewerkschaftsführer, die politisch bei den Sozialdemokraten und Unabhängigen organisiert sind, als Verräter der Arbeiterklasse kennzeichnete. Wir müssen die Unwahrheit sagen gegenüber diesen Leuten, die uns auch beschwindeln“, meinte Müller, „ein Hauptfach, wor die Wahrheit sagt.“ Den Beweis dafür, daß die Arbeiter von ihren Führern beschwindelt werden, blieb er schuldig. Dagegen meinte er die „moralische Pflicht“, die Unwahrheit zu sagen, grünlich aus. Was er sonst vorbrachte, war das willste, die Geschimpfe eines Kommunisten gegen die Gewerkschaftsführer. Nicht zu kurz kamen dabei die Dikmann, Brandes usw. In der Aussprache fiel der Kommunist Reiß über den Metallarbeiterangehörigen Rod her, weil dieser dafür eingetreten ist, daß die Arbeiter von der Firma Polte Patronen herstellen können. Dann marschierten der Reihe nach Syndikalisten, Unionisten usw. vom Stapel lassen. Da man grundsätzlich gegen die Annahme papierner Resolutionen ist, nahm man eine solche gegen die Herstellung der Munition bei Polte an.

— Eine schaurige Moritat. Ein Schußmacher machte der Polizei am 4. Juni gegen 4 Uhr die Mitteilung, daß er auf seinem Nachhauseweg im Neuen Fischerufer die Wahrnehmung gemacht habe, daß unweit eines sich dort in verdächtiger Weise aufhaltenden Mannes und einer Frau eine dritte Person anscheinend tot auf der Straße liege. Polizeibeamte begaben sich sofort an den bezeichneten Ort, fanden weder das verdächtige Paar noch die mutmaßliche Leiche, dafür aber eine Blutspur, die von dort nach dem Fischerufer führte. Es konnte angenommen werden, daß tatsächlich ein Verbrechen verübt und die Leiche in die Elbe geworfen worden war. Die weiteren Feststellungen ergaben aber, daß die Blutspuren von einem bekannten Schulknaben herrührten, der am Tage vorher beim Baden in der Elbe in einen Glascherben getreten und mit blutendem Fuß nach Hause gegangen war. Bei den Personen, die im Neuen Fischerufer den Verdacht erregt haben, handelt es sich zweifellos um Nachtschwärmer, von denen einer betrunken war, die sich aber mittlerweile von selbst verzogen hatten.

— In dem „Rufenpark“-Fest am Sonntag den 5. Juni ist noch nachzutragen, daß bereits am Nachmittag in der „Bibelle“ die Veranstaltung mit einem verpackten Programm eingeleitet wird. Der Auftakt am Abend im Brunnenhof wird ein von Herrn Reibsch gesprochenes Prolog bilden. Im Rahmen der besonders ausgestatteten Vorstellung wird Professor Burghard die Ansprache halten. Auch in den Räumen der „Bibelle“ und der Elbe wird besonderes geboten werden. Die Prologe wird Walter Stuck vom Stadttheater sprechen. Der in der „Bibelle“ stattfindende Amateur-Rangwettkampf steht unter Leitung des Balletmeisters Harry Marlon. Auch im Tunnel werden im Rahmen der reichhaltigen Darbietungen erste Worte Oberspielers Not kennzeichnen. Der Reinertrag aller Veranstaltungen wird veröffentlicht werden.

— Verlängerung der Volkseinkunde in Preußen. Der amtliche preussische Pressedienst meldet, daß der Minister des Innern unter dem 30. Mai folgenden Erlass an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin gerichtet hat: „Unter Ausfertigung meines Erlasses vom 20. Oktober 1920 Nr. 3293 — werden Sie hiermit ermächtigt, sofern es nach den örtlichen Verhältnissen angezeigt erscheint, die Volkseinkundenscheine bis zu der durch die Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916 (M.-G.-Bl. S. 3355) gegebenen Höchstgrenze von 11½ Uhr für die Sommermonate, d. h. bis zum 15. Oktober 1921 fortzuführen. Einem Berichte über die etwa dortorts getroffene Neuregelung der Volkseinkundenscheine lege ich bis zum 30. Juni d. J. entgegen.“

— Heiterer Abend des „Stahlhelms“. Unter dieser Schlagmarke hatten wir über eine Veranstaltung dieses Frontsoldatenbundes berichtet. Ein Beauftragter der Internationalen Artisten-Lige (I. A. L.) bietet uns, mitzutun, daß nicht alle Komiker und Humoristen im deutschen nationalen Faschismus liegen.

— Die Autokratie nimmt einen bedrohlichen Umfang an; die Zahl der Unfälle hat bedenklich zugenommen. Die zugelassene Höchstgeschwindigkeit kann nur dort angewendet werden, wo die Verkehrsverhältnisse dies ohne weiteres gestatten. Bleibt dieser letzte Hinweis auf die Einsicht der Wagenführer ohne Erfolg, so müssen neben Bestrafung im Einzelfalle, der Antrag auf Entziehung des Führerscheins und wiederum die Herabsetzung der Höchstgeschwindigkeit innerhalb des Stadtgebietes durchgeführt werden.

— Opfer der Elbe. Wieder sind zwei Schwimmer dem nördlichen Ufer der Alten Elbe zum Opfer gefallen. Der Krankenwärter Prein ertrank am Freitag gegen 2 Uhr nachmittags oberhalb der Holzbrücke, ohne daß ihm Hilfe zuteil werden konnte. Um 7 Uhr abends ging der Reichswehrsoldat Junke in der Nähe der Garaisonbadeanstalt unter. Sofort vorgenommene Rettungsversuche von Kameraden des Ertrunkenen hatten keinen Erfolg. Beide Leichen sind noch nicht gefunden.

— Gefunden wurden: Aus einem Gartenlocher in der Bienenstraße größere Mengen Zigaretten „Groß Arco“, „Zosia“, „Orplid“, von einem Hundebesitzer in der Bienenstraße zehn Fahrkarten „Rudolf Helldorfer“, aus einer Wohnung in der Palatinstraße ein blaues und ein graues Kostüm, aus einem Eisenbahnwagen auf dem Hauptbahnhof ein Esel mit 60 Pfund Bruchstein.

— Festgenommen wurde die gaskische Arbeiterin Marie Jachrebel, die in ihrer bisherigen auswärtigen Arbeitsstelle ihren Mitarbeiterinnen größere Geldbeträge und Kleidungsstücke gestohlen hat.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Erhalten
Gmin/BMK
Zurzi
Zigaretten
Alte Kienstadt

Ausstattungs-Etage
 Jakobstr. 11



Gras-Verkauf
 Die diesjährige Grasungung
 1. von den Wiesen des Stadt beim „Serranting“ und
 der Döhlentage soll am
 Montag den 6. Juni, vormittags 9 Uhr,
 im Gesellschaftshaus herrsche,
 2. von den Wiesen, Kistchen und Gärten,
 wiesen in den Gärten, Kistchen und Gärten,
 lassen sowie den Kistchen, Kistchen und Gärten,
 soll am
 Dienstag den 7. Juni, vormittags 9 Uhr,
 im Gesellschaftshaus herrsche,
 block- oder parzellenweise meistbietend verkauft werden.
 Die Bedingungen, wonach Grasgebote aus-
 gegeben sind, werden im Termin bekanntgemacht.
 Die einzelnen Blöcke oder Parzellen werden auf Wunsch
 schon vorher von den Wiesenwärtern gezeigt.
 Das Befahren der Wiesen zur Besichtigung ist
 nicht gestattet.

Ziehung unwiderruflich 7. bis 13. Juni 1921
Kölner-Dombau-
Geld-Lotterie
 26 870 Gewinne über
1 Million M.
200 000 M.
100 000 M.
50 000 M.
 Lose zu 6 M. Postgeb. 1 M.
 empfiehlt und versendet die bekannte Glücks-Kollekte
Bd. Nitzke
 Ecke Hauptwache.
 In meine Glückskollekte fiel der erste Hauptgewinn von
 250 000 Mark auf die Nr. 579 828 der Kriegsgel.-Lotterie.

Veget. Speisehaus
 Alter Markt 141, Ecke Hartstraße.
 Reichhaltige Mittag- u. Abendkarte
 zu kleinen Preisen. 1800
 Heute Spezialität: Gefüllte Plinsen 3.50
 Montag: Klöße mit Backobst 3.00
 1 Pfund Spargel mit geschaffener Butter 5.50

80 000 Mark Einkommen
 Jährlich durch Übernahme hochwertig.
 glänzend begünstigter Kellner-
 Stellen. Erfordert 4-8 Wk.
 Verlust ausgedehnt. Posten-
 nisse nicht erforderlich. Einreichung
 aufgeführt. Näheres: Direkt. Konrad,
 Hotel Kaiserhof, Zimmer 10, Sonntag
 10-12, Sonntags 3-5 Uhr. 864

Arbeitsmarkt
Kapelle (20 Mann)
 ist für größere Festlichkeiten
 am Sonntag den 19. und
 26. Juni noch frei.
 Alb. Brüggemann, Musik-
 direktor, Magdeburg, Südstr.
 - Telefon 90. - 892

Energischer
Eisenbetonpolier
 für Baustelle nach außerhalb
 gesucht. Schriftliche Angebote
 mit Preisangaben an
 August Kahlert, Bau-
 geschäft, Bismarckstr. 2.

Großküch- u.
Tagschneider
 finden Beschäftigung. 891
Wilhelm Boigt, Nr. 90.

Malergehilfe
 wird sofort eingestellt
W. Pickett, Kienholdtstraße

Hochbau-Techniker (1. Kraft)
 befähigt in Konstruktion, Bauleitung und Abrechnung
 sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften
 höchstem Vertrauensverhältnis und Gehaltsforderung
 eingereichen unter 2158 bis zum 6. d. M. 1921

Enorm billige Tage!
 Montag — Dienstag — Mittwoch
 bringe ich große Mengen Waren aller Art zu den
 erregend billigen Preisen, daß jedem
 wird, sich jetzt schon mit verschiedenen Artikeln ... mit Herbst einzu-
 decken, denn wie bekanntlich sind dann die Waren viel teurer.
 Aus der Fülle der gebotenen Waren hier nur einige Beispiele:

Große Mengen Baumwollwaren	1 Post. Normalhemden Stück 31.00	Große Mengen Stoffe
1 Posten Hemdentuche 80 cm breit, 12 1/2 Meter 6.40	1 Posten Makohemden Stück 22.50	1 Post. reitw. Herren-Stoffe 68.00 herw. Qual., 140 cm, Mtr.
1 Posten Handtücher 80 cm breit, 12 1/2 Meter 12.75	1 Posten Einsatzhemden Stück 29.50	1 Post. Kammgarne blau, 140 cm, reine Wolle, Mtr. 58.00
1 Posten Bettkation 80 cm breit, 12 1/2 Meter 8.75	1 Posten Beinkleider Stück 14.50	Große Posten Bettwäsche
1 Posten Schürzendruck 120 cm breit, 12 1/2 Meter 12.50	Schürzen .. Strümpfe enorm billig!	1 Posten Bettbezüge weiß, mit 2 Kissen ... 78.00
1 Posten Doppeldruck 80 cm breit, 12 1/2 Meter 9.50		1 Posten Bettbezüge bunt, mit 2 Kissen ... 85.00
1 Posten Zephyr u. Sporthemden 12.75		1 Posten Bettlaken Stück 59.00
1 Posten Inlette 80 cm breit, 12 1/2 Meter 17.50		1 Posten Gardendecken Stück 39.00
1 Posten Inlette breite, 12 1/2 Meter 39.50		

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe
 Jakobstraße 8 Inb.: Jul. Scheher Ecke Petersberg

Erfinder
 erk. kostenlos die
 10 Gebote.
 Leipzig, Nikolaikirchstr. 33
 August Hoffmann - Anwalt
 Modelle - Maschinen

Führen
 aller Art erziehlichen (sogar
 als Lehrkraft) in der
 Telefon 5250 und 2475. 11770

Zable
 Kaufe
 die Beschaffung und An-
 lage von
Hypothekengeldern
 sowie den
An- und Verkauf von
Grundstücken
 befragt recht und fach-
 gemäß zu künftigen Be-
 dingungen. 1741
Otto Heinrichs
 Nikolaikirchstr. 33 (Hilfshaus)
 Telefon 5250-1744.

Sanssouci-Cracau
 Sonntag
Gr. Gesellschaftsball
 und **Garten-Konzert**
 für Vereinsmitglieder
 Sonntags 6.00 frei.
 Telefon 7444. 870

Schüttes Gasthaus
 Sonntags, Sonntags, Mittwoch
Preis-Stat.
Städtische Theater.
Stadt-Theater.
 Sonntag den 5. Juni
 Antritt aufgehoben
Rigoletto.
 Anf. 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
 Montag den 6. Juni
 4. Antritt
Die Blonden
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Sonntag den 6. Juni
Die blonden Mädchen
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Städtische Theater.
 Sonntag den 5. Juni
 Antritt aufgehoben
Rigoletto.
 Anf. 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
 Montag den 6. Juni
 4. Antritt
Die Blonden
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Sonntag den 6. Juni
Die blonden Mädchen
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Parole Willi Strauch
Kinderfreund, Rotes Horn.
Heute Großes Extra-Konzert.
 1638 Jeden Montag:
Elite-Kinderfest.
 Kinder in Begleitung Erwachsener ein-
 tritt frei.
 Schöner Ausflugsort für Schulen u. Vereine
 am herrlichen Adoll-Mittag-See.

Luisenpark
 Jeden Sonntag ab 3 Uhr
Gr. Garten-Konzert
 Färkenhof-Kapelle.
 ab 4 Uhr **Gr. Gesellschafts-Ball.**

Konzerthaus
 Leipziger Straße 62.
 Am Mittwoch den 8. Juni
 und
 Donnerstag den 9. Juni 1921
 abends 8 Uhr
2 große Gastspiel-Konzerte
 des bekannten Komponisten
Leon Jessel
 Komponist von „Parade der
 Jungsoldaten“ — „Schwarz-
 waldbädel“ — usw. usw.
 Karten im Vorverkauf bei Heinrichshofen.

Friedrich-Wilhelms-Garten
 Sonntag
Konzert
 ausgeführt von der Kapelle des 3. Bataillons
 Inf.-Regts. 12 unter persönlicher Leitung des
 Obermusikmeisters Bächner.

Royal
 Rischmüllers
Künstlerspiele
 Heute von 11 bis 1 Uhr
Matinee
 Auftreten sämtl. Künstler
 Nachm. 4 u. abds. 8 Uhr
 Das herrliche
Juni-Programm

Zentraltheater
Bunte Bühne
 (Restaurant)
 nachmittags 4 Uhr
 abends 8 Uhr
Das brillante
Juni-Programm
Willi Lachwitz
 moderner Humorist und
 176 Anführer
Geschwister Renne
 akrobatisches Tanzduett
Hermann Funke jun.
 der bekannte rheinische
 Komiker
 und die weiteren erst-
 klassigen Kunstkräfte

Legte Sonntags-
Vorstellungen!
 nachmittags 3 Uhr
 abends 7 Uhr
Die
blaue Mazur
 Die Nachmittagsvor-
 stellung findet unge-
 fähr in erstklassiger
 Besetzung bei kleinen
 Preisen statt
 In Vorbereitung:
 Neueinstudierung
Ein
Walzertraum

Terrasse
2
Konzerte
 der Salon-Kapelle
 Lehmann
 unter Leitung des beliebt.
 Geigenvirtuosen
Ernst Lehmann
4 Uhr
 und
8 Uhr

Radrennbahn Magdeburg.
 Sonntag den 5. Juni 1921
8 Dauerfahrer
Goldenes Rad von Magdeburg
 Internationales Dauerrennen hinter Schrittmacher-
 motoren über 100 Km. in 2 Läufern über 50 Km.
 Es fahren:
 1. Wegmann, Henry (Büdingen) Schrittmacher: Sittentrach.
 2. Krupat, Franz (Berlin) : Hofmann
 3. Frische, Ludwig (Sachsen) : Jungnickel
 4. Schreff, Fritz (Dresden) : Majorath
Goldener Kranz von Magdeburg
 Gr. Dauerrennen hinter Schrittmachermotoren über
 100 Kilometer in 2 Läufern über 20 und 30 Kilometer
 Es fahren:
 5. Erffing, Will (Magdeburg) Schrittmacher: Jungnickel
 6. Kroschberger (Dresden) : Probst
 7. Bäumler, Adam (Leipzig) : Schmidt
 8. Jense, Paul (Dresden) : Hofmann
 — Das goldene Rad Marke „Banner“ gelangt unter dem Publikum zur Verlosung.
 Die Programm-Nummer ist die Losnummer. 1921-244 Uhr: Sonntags-
 Freitag und Sonntags ab 8 Uhr: Training sämtlicher Dauerfahrer.

Ausstattungs-Etage
 Jakobstr. 11



Fürstenhof-Fest
 am
 Mittwoch den 8. Juni
 in
 sämtlichen Räumen des „Fürstenhofs“
 zugunsten der
Oberschlesierhilfe
Prunksaal:
 Prolog, Ansprache, Varietés, Vorstellung.
Libelle:
 Nachmittags u. abends: Die Samt-Schlager.
 Abends 10 Uhr: Amateur-Sang-Wettstreit.
BALL
Diele:
 Das neue Programm.
 Humoristische amerikanische Auktion.
BALL
Tunnel:
 Kurz Dienenkeins Vorlesen-Gesellschaft.
 Neue Komödien.
 Der Reinertrag der gesamten Veranstaltung wird
 seitens der Direktion des „Fürstenhofs“ an die
 Oberschlesierhilfe abgeführt.

VOGELGESANG
 Heute Sonntag: 1727
Großes Konzert.
 Der Alpengarten steht in voller Blüte.
Gesellschaftshaus zur Krone
 Moldenstraße 43/45 863 Moldenstraße 43/45
 Heute heute jeden Sonntag
Großer Gesellschaftsball
 Anfang 4 Uhr 8
 Es ladet freundlich ein Meinhold Wegner.

Hohenzollernpark. 153
Durch Abänderung bereits getroffener Dispositionen
unwiderruflich allerletzte Reifster-Abende
Max Kröning
Montag, 6., Dienstag, 7., Mittwoch, 8., Donnerstag, 9. Juni.
Beginn pünktlich 8 Uhr. Vorverkauf bei Mellichshofen 9-1 u. 3-5 Uhr.

Lichtspielhaus
Panorama 168
Heute und morgen
Lotte Neumann
Joh. Riemann
Die drei Tanten
Filmdupliert in 4 Aufgängen.
Regie: Rudolf Riebach.
Heinrich Peer
Karla Ferra
in
Das ausgeschnittene Gesicht
Defektiv-Abenteuer aus dem Stillebildeben in
5 Akten. — Regie: Franz Seltz.
Beginn der Vorstellungen: Wochentags 3 1/2 Uhr
Sonntags 3 Uhr

Ausstellungs-Parc
Nähe Festspielhaus Halberstädter Straße Nähe Festspielhaus
Sport- und Vergnügungspark
Sonntag den 5. Juni 1937
— Erstes großes —
Kunst-Feuerwerk
Täglich nachmittags und abends
Großes Garten-Konzert.

ZL
M 179
Zirkus-Lichtspiele.
Das sehenswürdige Qualitätsprogramm
Zwei Klassefilme
Das Erbe der von Diemen
(Das geheimnisvolle Testament)
6 Akte, mit Edgar Liebo, Melitta Ferrow, Maud Marlon.
Kämpfende Herzen
(Die Vier um die Frau)
5 Akte, mit Karola Toelle, Ludwig Harlan, Paul
Morgan, Anton Edthofer.
Beginn: Wochentags 5.30 Uhr. Sonntags 3 Uhr.
Abendvorstellung: 8.30 Uhr.

Hohenzollern, Breiteweg
Im Kaffee
11-1 Uhr: Kaffee — 4-11 1/2 Uhr: Konzert
Nachmittags u. abends: Klavier-Erlegen
Kleinkunst-Bühne
4-Uhr-Tea — 8 Uhr: Abendvorstellung
Wein-Restaurant
Konzert-Trio Köppen
Salon-Bar
Schrammel-Trio Hampe 120

UT Große Storchstraße **UT** Buckau **UT**
Anfang 6 Uhr
letzte Vorstellung 10 1/2 Uhr
Anfang 6 Uhr
letzte Vorstellung 10 1/2 Uhr
Der Tanzkarl
oder
In einer Nacht
Eine spannende Sensation aus
einer Apachen-Szene.
Dazu:
Die glühende Kammer
Sitten-Drama
5 Akte! 1716 5 Akte!
Das Glashauss-Mädchen
Filmdupliert in 10 Akten
2 Teile, 10 Akte 10
Ein Sittenbild spannender Handlung
Sauptdarsteller:
Ludwig Trautmann
Ludwig, Sohn der Frau Erdmann.
Minerale, Erdmanns Braut.
Reichentum, General-Direktor der
Kanonien-Film-Gesellschaft.
Zoll, Regisseur. — Wandelbaum,
Stiftungsleiter.
6 Direktoren der Film-Gesellschaft.
Mit Wanda, Film-Diva.
Dinny Damb, ihre Begleiterin.
Dramaturg Silberstein.
Madame Franke, Inb. eines Salons
Die rote Fäule in den neuesten
Sack, der Schieber in den neuesten
Die schwarze Witze in den neuesten
Apachen- und Fisch-Szenen.

Robst Koburger Hofbräu
Saal
Magdeburg, Berliner Straße 30/31.
Jeden Mittwoch und Sonntag
Der Tanz der Neuzeit!!
Mittwochs halbe Eintrittspreise.

Fürstenthof
Prunksaal
7 1/2 Uhr:
Der große
Variété-Spielplan!
Wini Weibrecht
in seinen wirtl. Schlingern
Sommer-Gastliche
Asa-Co. 117
Zapp und Seibel
Die 4 Elemente
Ernst Scharff
und weitere
erfolgreiche Künstler.

Walhalla
Lichtspiele
Heute und folgende Tage
Harry Piel
in dem großen
Abenteuer-Sensationsfilm
DAS FLIEGENDE AUTO
Abenteuer eines Bielfachens.
6 Akte! 6 Akte!
Serner: 1714
Leichtsinn und Pflicht
die Geschichte einer Ehe
4 Akte! 4 Akte!
In den Hauptrollen:
Ariar Wellin — Klary Lotte
Walter Wolgram — Olga Engl.
Spielzeit: Wochentags von 6 bis 10.45,
Sonntags von 3 bis 10.45 Uhr. 1713

Freundschaft
Prälatostraße. 1669 Prälatostraße
Täglich abends 10 1/2 Uhr:
Leipziger Seidel-Sänger.
Das Eröffnungs-Programm: eine Sensation.
Vorverkauf der num. Plätze im Zigarrengeschäft von Carl
Ed. Voigtlander, Breiteweg 41, Ecke Köhlhof.
Programmwchsel jeden Freitag.
Sonntag: Vorverkauf von 1 Uhr an in der „Freundschaft“.
Gewerkschaftshaus Biederitz
Mühlentstraße 10.
Angenehmer Familien-Aufenthalt
— Schöner Saal und Garten. —
Jeden Sonntag, von 4 Uhr an
Tanzfränzchen.
Fr. Künze.

Wilhelma Herrliche
Gebirgsanlagen!
Jeden Donnerstag und Sonntag
Garten-Konzert.
Jeden Mittwoch und Sonntag
Gesellschaftsball.
Die Säle sind noch an einigen
Sonntagen und Sonntagen
an Vereine zu vergeben.

Fürstenthof-Sammel
Wochentags 8 Uhr
Sonntags 4 Uhr und
8 Uhr:
Der heimliche Räuber
Kurt Bienenstein
Sagen! Sagen!
Sagen!
Sagen!
Africa-Bier — Die
Geschichten!
Angenehmer,
fröhlicher Aufenthalt!

Bönings Winzerstuben
Konzerthaus
62 Leipziger Straße 62 1732
Neu eröffnet!

Kammer-Lichtspiele.
Heute und morgen
Asta Nielsen
in
Graf Sylvains Rache
5 Akte, nach dem Roman von Louis Rogge
Regie: Toni Attenberger
Der große 12teilige Sensationsfilm
Die Brigantin von Costiliza
1. Teil
Regie Toni Attenberger
Der 2. Teil gelangt in der nächsten
Woche zur Verfügung
Beginn der Vorstellung: Wochentags 3 1/2 Uhr,
Sonntags 3 Uhr
Jeden Sonntag von 7 bis 10 Uhr: große Filmvorstellung

Die neuen Qualitäten
Bonitas
Optima Korf 30s
Femina Korf 40s
sind unübertrefflich!

Operntexte
Stephanshallen
Magdeburgs Volkstheater.
Das Schloß am Meer
oder Des Meeres u. der
Liebe Wellen. Schöpfung
in 4 Akten u. 5. Akt. 8 Akte.
Kassendruck 7 1/2, Auf. 8 1/2.
7 bis 8 Uhr u. in d. Zwischen-
pausen Konzerte der Haus-
kapelle bei kleinen Preisen.

Burg.
Jeden Sonntag von
3 1/2 Uhr an:
TANZ:
Konzerthaus 1724
Kronprinz
Stadt Magdeburg
Schützenhaus
Wilhelmshagen
Zentralkasse.

Hoffjäger
Täglich abends
7.30 Uhr:
Gastspiel
der berühmten
Original-
Leipziger
Fritz-Weber-
Sänger
Heute Sonntag
programmwechsel.
Wieder ein vollständ.
neues, erstklassiges
Schlager-
Programm!
Franz Klinger
h. beliebte Humorst.
W. Kruse
in seiner drahtigen
Soloführung der
Kompeten von
der Feuerweh
Fritz Hampe
in seinem Tanzsack,
Quack mit dem
Schneidrad

Auf viel Wunsch
a) Des Staben-
mädchen u. der
Wachtparole
b) Die Ritt-
musik
Duette, gefung.
von den Herren
H. Kradt und
Direktor Fritz
Weber
3 neue Schlager!
Entlarvt
Defektiv-Romdie
Der geadeltste
Seifenfieber
und
Eine Quartett-
probe in Wih-
hausen
Bewertung der num.
Plätze u. C. Ed. Voigt-
lander, Breiteweg 41,
Ecke Köhlhof.
Im Garten Sonnt.
nachmittag 4 Uhr
Künstlerkonzert
Angebot des ersten
Künstl. Seinen der
Leipziger Fritz-Weber-
Sänger 1730

Ein Riesenlohnkampf.

Volle acht Wochen ruht nun schon die Arbeit im britischen Kohlenbergbau. Immer gewaltiger, die größten Lohnkämpfe aller Zeiten und Länder weit überragend, werden die Dimensionen dieses beispiellosen Kampfes. Sind es doch nicht weniger als 1.100.000 Arbeiter, die unmittelbar an diesem Kampfe beteiligt sind! Mit ihren Angehörigen sind es gewiß nicht weniger als dreieinhalb Millionen Menschen, die nun volle sieben Wochen aus den Streikfonds ihrer Gewerkschaft erhalten werden. Das ist an sich schon ein unerhörtes gewerkschaftlicher Aufwand, ein Beweis finanzieller Kraft, wie ihn selbst die reichen englischen Gewerkschaften noch kaum jemals zu erbringen hatten. Aber diese Kraftprobe wirkt noch imponierender, wenn man sich erinnert, daß die englischen Bergleute erst vor wenig mehr als einem halben Jahr einen schweren, langwierigen Lohnkampf durchzuführen hatten, der an ihren Kriegsschlag gleichfalls sehr hohe Anforderungen gestellt hat. Ueber welch riesige Mittel moderne Gewerkschaften verfügen müssen, um der Offensive des Kapitals trohen zu können, ist noch nie so aufschaulich geworden wie in der jüngsten Geschichte der britischen Bergarbeiterbewegung.

Alle Verhandlungen über die Beendigung des Kampfes sind bisher an dem

hartnäckigen Widerstand der Unternehmer

ge scheitert. Vielleicht hätten die Unternehmer einzelner Bezirke auf die Lohnherabsetzungen, die sie den Bergleuten aufzwingen wollten, schon ganz oder teilweise verzichtet. Aber die einheitliche Regelung der Lohnverhältnisse für ganz Großbritannien, auf der die Arbeiter bestehen, lehnen die Unternehmer immer noch ab. Denn diese einheitliche Regelung setzt eine völlige Neuorganisation des Bergbaues, sie setzt die Preisgebung der Selbstständigkeit der einzelnen Bergwerksunternehmungen voraus. Soll die einheitliche Lohnregelung auch bei sinkenden Kohlenpreisen aufrechterhalten werden, dann müssen alle Bergwerke zu einer Interessengemeinschaft vereinigt werden, damit die höhere Rente der ergiebigeren Gruben dazu verwendet werde, den weniger ergiebigen Bergwerken die Bezahlung gleich hoher Löhne zu ermöglichen.

Dagegen wehren sich nun natürlich vor allem die Eigentümer der ergiebigeren, profitableren Gruben. Die Arbeiter aber wollen auf die einheitliche Regelung nicht verzichten: die Bergleute, die in den ergiebigeren Gruben beschäftigt sind, halten ihren Kollegen in den weniger ergiebigen Bergwerken Solidarität; sie wollen nicht ihre auf ungünstigere Arbeitsstellen arbeitenden Kollegen verraten, um nur für sich günstigere Lohnverhältnisse herauszufischen.

So streitet gegen den kapitalistischen Egoismus, der den eignen Vorteil nicht mit minder ergiebigen Unternehmungen teilen will, die proletarische Solidarität die überall für gleiche Arbeit gleichen Lohn fordert. Dieser Gegensatz der Prinzipien, in dem sich der ganze Abstand zwischen kapitalistischer Selbstsucht und proletarischer Moral ausdrückt, hat es bisher unmöglich gemacht, den Streit zu beenden.

Die Hartnäckigkeit der Unternehmer mag freilich auch noch andern Beweggründen entspringen. Vor dem Streik war der Kohlenabsatz weit hinter der Förderung zurückgeblieben. Riesige Vorräte unverkaufter Kohle hatten sich angehäuft. Und die Kohlenpreise waren schnell gesunken. Unter solchen Umständen ist den Unternehmern die lange Arbeitsruhe in den Bergwerken wohl gar nicht unwillkommen. Sie können während des Streikes ihre Vorräte recht vorteilhaft absetzen; so lichten sich wieder die Galben. Und da die Förderung so lange unterbrochen ist, verschiebt sich das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage; die Kohlenpreise sind wieder gestiegen und der riesige Förderungsausfall sichert hohe Kohlenpreise wohl für geraume Zeit auch nach der Beendigung des Kampfes. In Amerika haben die Baumwollagrarien große Mengen Baumwolle verbrannt, um den Rückgang der Baumwollpreise einzudämmen; warum sollten in England die Kohlenkapitalisten die Arbeiter nicht für Monate gesperrten, um die Kohlenpreise emporzutreiben? Selbst wenn sie schließlich nachgeben, auf die Lohnherabsetzung verzichten müßten, wäre die Ausbeutung für die Unternehmer immer noch ein fettes Geschäft: die höheren Kohlenpreise würden den Kampf lohnen!

Aber so durchsichtig es ist, daß dem Kapital dieser Lohnkampf sehr gelegen kommt, so können die britischen Bergleute darum doch nicht auf den Kampf verzichten. Denn wenn sich die britischen Bergleute die Lohnreduktionen bis zu 50 Prozent gefallen lassen müssen, dann bricht das

Lohnniveau der ganzen britischen Arbeiterklasse

zusammen. Darum haben die britischen Bergarbeiter vollen Anspruch auf die Solidarität der gesamten Arbeiterklasse. Und dieser Anspruch ist nicht unerfüllt geblieben. Es war den Arbeitern des Festlandes eine sehr schmerzliche Ueberzeugung, als die britischen Eisenbahner und Transportarbeiter den schon beschlossenen Solidaritätsstreik für die Bergleute plötzlich ab sagten. Aber wenn sich auch die Solidarität nicht in dieser Weise betätigt hat, so hat sie doch andre Formen der Betätigung gefunden. Vor allem keuern alle britischen Gewerkschaften wahrhaft riesige Beiträge für den Kriegsschatz der Bergleute. Es wäre dem Bergarbeiterverband, deren Fonds der Streik im Oktober und November des vorigen Jahres geschwächt hat, unmöglich, dreieinhalb Millionen Menschen so viele Wochen zu erhalten, wenn ihm nicht alle britischen Gewerkschaften mit sehr großen Beiträgen und Darlehen zu Hilfe gekommen wären. Ueberdies aber bemühen sich die englischen Hafenarbeiter und Eisenbahner, die Zufuhr ausländischer Kohle zu verhindern. Das ist freilich nicht vollständig gelungen; die riesige Arbeitslosigkeit macht es den Unternehmern möglich, zum Lösen der Kohlenhilfe Streikbrecher zu finden. Aber die energischen Bemühungen, die Kohlenzufuhr vom Festland her zu sperren, führen zu fortwährenden Konflikten, die auf die Regierung und die öffentliche Meinung einen ständigen Druck üben, die Gefahr

der Ausbreitung des Kampfes auf das gesamte Verkehrsnetz immer von neuem zu erzeugen und so schließlich doch die Regierung zwingen werden, der Hartnäckigkeit der Unternehmer entgegenzutreten.

Die britische Arbeiterklasse hat eine ganz andre Geschichte als das Proletariat auf dem Festland. Vor dem Kriege ging in England jede einzelne Gewerkschaft ihren eignen Weg, die Labour Party war nur eine sehr lose Zusammenfassung der Gewerkschaften, eine Arbeiterpresse gab es nicht, die sozialistische Propaganda hatte nur einen kleinen Teil der britischen Arbeiterklasse erreicht. Das ist nun doch gründlich anders geworden. Der Krieg hat auch die

britische Arbeiterklasse revolutioniert.

Gewiß, dieser Prozeß der Revolutionierung kann nicht so schnell vor sich gehen, wie es kommunistische Uebertreibungen und revolutionäre Ungeduld uns zuweilen einreden wollten; Arbeitermassen, die noch vor vier Jahren ganz im Rahmen bürgerlichen Denkens standen, werden nicht über Nacht revolutionäre Klassenkämpfer. Auch heute noch gibt es zum Beispiel in ganz England erst eine einzige proletarische, sozialistische Tageszeitung; mehr als neun Zehntel der britischen Arbeiter stehen auch heute noch unter dem Einfluß der bürgerlichen Presse!

So darf man den Entwicklungsgrad des Klassenbewußtseins der englischen Arbeiter nicht überschätzen. Immer noch werden in Industriebezirken, in denen die Arbeiter vier Fünftel der Wählerschaft bilden, bürgerliche Abgeordnete gewählt. Immer noch fürchten in England erfahrene Gewerkschaftsführer — unter ihnen selbst so ungewöhnliche Revolutionäre wie der Transportarbeiterführer Williams —, daß ein großer Teil der Eisenbahner und Transportarbeiter dem Rufe zu einem Solidaritätsstreik nur widerstrebend folgen würde. Aber so weit die englische Arbeiterkraft an revolutionärem Klassenbewußtsein noch hinter dem festländischen Proletariat zurücksteht, so gewiß sie vorläufig noch die alten gewerkschaftlichen Kampfmethoden allen revolutionären Mitteln vorzieht, so bietet ihre Bewegung doch schon ein ganz anderes Bild als vor dem Kriege. Die Solidarität der ergiebigeren Kohlenbezirke für die Bergleute der ärmeren Gruben, die konstruktive Rühmlichkeit der Forderung nach der nationalen Interessengemeinschaft, nach der Nationalisierung der Bergwerke, die Hartnäckigkeit in dem langwierigen Kampfe, die finanzielle Solidaritätsleistung der ganzen Gewerkschaftswelt, die Jagd auf die ausländische Kohle auf allen Eisenbahnen — das sind für England ganz neue Bilder, die den wesentlichen Fortschritt der britischen Arbeiterklasse seit dem Kriege bezeugen.

Die Zeit, in der uns bürgerliche Sozialpolitiker auf dem Festland die „braven“ englischen Arbeiter als nachahmungswürdiges Vorbild vorzuhalten pflegten, ist vorbei. Das Klassenbewußtsein der britischen Arbeiterklasse erstarkt. Und der Riesenlohnkampf selbst, der das ganze britische Proletariat seit sieben Wochen in atemloser Spannung hält, wird den Prozeß seines Erstarkens mächtig beschleunigen.

Hilferuf der russischen Sozialdemokraten.

Die Auslandsvertretung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands beruft durch ihre Berliner Vertreter Abramowitsch und Martow an alle sozialistischen Parteien und Gewerkschaften einen Protest gegen das Gewaltsystem in Sowjetrußland, den wir in seinen wesentlichen Zügen hier wiedergeben:

Die bolschewistische Regierung, die jedes, auch das friedlichste Auftreten der Massen unterdrückt, hat einen neuen Ausrottungssegen gegen die Sozialdemokraten, Sozialisten-Revolutionäre und Anarchisten angezettelt, d. h. gegen jene organisierten politischen Kräfte, die es den revolutionären Arbeiter- und Bauernmassen ermöglichen, ihrer berechtigten Protestbewegung Ausdruck zu geben und somit in das Welt eines organisierten Kampfes zu lenken. Im Laufe der letzten drei Monate sind in Rußland von der Sozialdemokratischen Partei allein bis 2000 Mitglieber verhaftet worden. Die

Gefängnisse sind überfüllt.

Im Petersburger Voruntersuchungsgefängnis kommen auf jede Einzelzelle bis 7 Straftlinge. Die Eingesperrten werden regelmäßig moralischen Folterungen ausgesetzt. Genosse N. Dan z. B., einer der ältesten und beredtesten Führer der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, wurde in dem Petersburger Gefängnis um 3 Uhr nachts geweckt und mit ihm wurde das grausame Spiel der Abführung zur Erschießung abgehalten.

Andern Verhafteten wird die Befreiung in Aussicht gestellt, jedoch unter der Bedingung, daß sie falsche Aussagen über nicht existierende „Kampfbünde“ machen. Die ungeheuerlichen Verhältnisse des Gefängniswesens führen zu lebensgefährlichen Erkrankungen. Zur Verzweiflung gebrachte Gefangene greifen oft zum äußersten Mittel des Suizids. Diese Grauel erreichten ihren Höhepunkt in der Nacht vom 25. auf den 26. April dieses Jahres, als die Polizei auf Befehl der Zentralregierung 300 Sozialisten und Anarchisten, die in dem Moskauer Butyrkagefängnis aus allen Ecken Rußlands zusammengebracht waren, in fälschlich organisierter Weise auf grausame Weise verprügelte.

Das ist das Bild der gegenwärtigen Lage der Gefangenen der Bolschewistenregierung. Es bestehen jedoch Gründe zu befürchten, daß dies erst der Anfang ist. In seinen letzten Artikeln verurteilt Lenin eine

„Schonungslose“ Verfolgung der Sozialisten.

Zu Hunderten werden — trotz der Proteste der Petersburger Arbeiterpartei — die Kronstädter Matrosen, die man zu einem bewaffneten Aufstand provoziert hatte, niedergeschossen. Mit der gewohnten Grausamkeit versucht man die streikenden Arbeiter der zur Verweisung getriebenen Bauern zu unterdrücken. Dem, der den Beschluß gefaßt hat, seine kommunistische Politik preiszugeben und sich durch Konzessionen an fremde und russische Kapitalisten und Spekulanten an der Macht zu erhalten, steht auf Widerstand der an die Utopie eines sofortigen Kommunismus glaubenden Mitglieder seiner Partei. Um die kommunistische Klasse von seiner nunmehr opportunistischen „hohen Politik“ abzulenkeln, lenkt er deren Sack gegen die Sozialisten und heft sie planmäßig gegen diese auf. Das sind die machiavellistischen Beweggründe der gegenwärtigen Massenverfolgungen.

In dem wir diese von dem internationalen Proletariat entlarvten, fordern wir euch, Genossen, nicht auf, auf die Moskauer Diktatoren einzuwirken. Doch wir wollen unsere Pflicht den Märtyrern der russischen Arbeiterbewegung gegenüber erfüllen. Diese Pflicht der proletarischen Solidarität verlangt von allen politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeitern, daß sie

den russischen Genossen zu Hilfe kommen.

Wir fordern alle Partei- und Gewerkschaftsorgane auf, nach Möglichkeit Sammlungen zu veranstalten zur Unterstützung der in bolschewistischen Gefängnissen schmachtenden Sozialisten und ihrer Familien. Zumitten der Festlichkeiten, die zu Ehren des dritten Kongresses der kommunistischen Internationale veranstaltet werden, sollen die russischen Proletarier-Sozialisten erfahren, daß ihre europäischen Mitbrüder lebhaften Anteil an ihrem traurigen Schicksal nehmen.

Die Verfasser bitten am Schluß des Aufrufs, etwaige Spenden an die Redaktion des „Sozialistischen Boten“, Berlin, Breite Straße 8/9, zu senden. —

Der Strohalm.

Wir berichteten vor kurzem über ein Telegramm, das der deutsche Reichskanzler an die Wiener Regierung gerichtet habe, in welchem er um Unterbindung weiterer Einzelabstimmungen in den österreichischen Ländern gebeten hat. Wie sich nun herausstellt, ist ein solches Telegramm nicht abgeschickt worden.

Es handelt sich vielmehr um eine Handlung des österreichischen Geschäftsträgers in Berlin, die stark nach Vertrauensbruch riecht. In einer Unterredung mit dem österreichischen Geschäftsträger sprach der deutsche Reichskanzler auch über die Abstimmungen und machte auf die praktische Wertlosigkeit aufmerksam. Diese allgemeinen Redewendungen hat der Geschäftsträger sofort nach Wien berichtet und dort griff man in der Not nach diesen Äußerungen wie der Ertrinkende nach dem Strohalm.

Die christlichsoziale Regierung in Wien möchte ihre seit langem eingeleiteten Kreditoperationen nicht scheitern lassen, was unvermeidlich erscheint, wenn die Abstimmungen in den Einzelländern fortgesetzt werden sollten. Außerdem fürchtet man gewaltsame Repressalien der angrenzenden zur kleinen Entente gehörenden Staaten.

Die Bemühungen, die Steiermärker durch alle Parteien so unter Druck zu setzen, daß sie auf ihre Abstimmung verzichten, werden in Wien eifrig fortgesetzt. Sollte das gelingen, dann wird auch das Kabinett Mahr in seiner alten Zusammensetzung im wesentlichen wiederkehren. —

Notizen.

Die Druckereien des Herrn Stinnes. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag folgende Anfrage gestellt: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Reichsdruckerei infolge unzureichender Zuweisung von Druckaufträgen durch verschiedene Ministerien, die die Druckereien des Herrn Stinnes der Reichsdruckerei vorziehen, zu verletzter Arbeitszeit und Arbeiterentlassungen gezwungen ist, wenn ihr nicht bald Aufträge in genügender Menge zugehen, daß insbesondere bestimmte Arbeiten Privatbetrieben zugewiesen werden, die nach einem Rundschreiben des Reichspostministers Wiesberts vom 7. August 1919 der Reichsdruckerei vorbehalten bleiben sollten.“ Was gebietet der Herr Reichskanzler zu tun, um der Schädigung der Reichsdruckerei, die als Reichsbetrieb in erster Linie einen Anspruch auf diese Reichsaufträge hat, in Zukunft vorzubeugen? —

Passifistenkongreß. Der 10. deutsche Passifistenkongreß wird Anfang Oktober abgehalten werden. Für die Behandlung soll das Gesamtheft der Wiederaufbau Europas den Rahmen abgeben. Die Durchführung liegt in Händen eines Fürsorgeausschusses unter Obmannschaft von Dr. A. Quide (Deutsche Friedensgesellschaft, Berlin SW, Zimmerstraße 87). —

Sowjetrußlands Berliner Vertretung. Die Regierung der russischen Sowjetrepublik hat amtlich mitgeteilt, daß der bisherige diplomatische Leiter der russischen Handelsabteilung, Herr Stomoniakow, zum offiziellen Handelsvertreter bei der Berliner Vertretung ernannt worden ist. Die Ernennung des Leiters der Gesamtvertretung steht noch aus. —

Die erste Butterversteigerung. Der freie Verkehr zwischen Butterproduzenten und Händlern hat mit dem 1. Juni eingeleitet. Der deutsche Butterauktionsverband, der seine Tätigkeit am 1. Juni in Berlin, Wilhelmstraße 32, aufgenommen hat, hat einen Butterauktionsaal mit elektrisch-automatischem Versteigerungssystem eingerichtet. Auf der ersten Versteigerung fanden etwa 1000 Zentner Butter aus der Wollerei-Zentralgenossenschaft Oldenburg zur Verfügung. Der erste Verkauf wurde mit 20 Mark und 10 Pf. getätigt, worauf ein deutliches Nachlassen des Interesses zu bemerken war. Die nicht geringe Zahl der Käufer hielt mit der Nachfrage zurück, bis ein durchschnittlicher Preis von 17 Mark erreicht war. Ein Preis von 15 Mark und 60 Pf. wurde dann später erreicht. Der Preis stieg dann wieder auf die Höhe von etwa 17 Mark. Im allgemeinen war die Nachfrage nicht groß. Es gibt eben nur verhältnismäßig wenige, die diesen Preis anlegen können. —

Der Kronzeuge gegen Sozialdemokraten. In der Strafsache gegen Prinz hat jetzt das Reichsgericht die Revision des Angeklagten Prinz zurückgewiesen, wodurch das gegen ihn ergangene Urteil des Landgerichts rechtskräftig geworden ist. Prinz war, wie erinnerlich, wegen Urkundenfälschung und Beleidigung des Oberbürgermeisters Scheidemann zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er ein Schriftstück gefälscht hatte, wonach Scheidemann eine Belohnung von 50.000 Mark auf die Ermordung Liebknechts und der Rosa Luxemburg aussetzen sollte. Prinz war neben den Sonnenfelds einer der Kronzeugen jener Verleumdungskampagne, die die Korruption der Sozialdemokratischen Partei beweisen wollte. Wie die Sonnenfelds, hat auch Prinz nur bewiesen, daß er selbst ein korruptes und zu allem fähiges Individuum ist, das nun ebenfalls hinter Gefängnismauern wandert. —

Neuwahlen in Portugal. Das portugiesische Parlament wurde aufgelöst. Die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften wurden am 20. Juni festgesetzt. —

Beamtenstreik in Italien. Nachdem die Regierung es abgelehnt hatte, die Forderungen der Staatsbeamten zu erfüllen, die eine monatliche Gehaltserhöhung von 200 Lire verlangten, haben sämtliche Staatsbeamten und -angestellten beschlossen, sofort in einen Obstruktionsstreik einzutreten, der besonders im öffentlichen Verkehrsleben (Post, Eisenbahnen, Gerichte, Schulen und so weiter) beträchtliche Verwirrung anrichten dürfte. —

Depechen.

Bauarbeiter-Ausperrung.

E. L. Halle, 4. Juni. Die Schiedsgerichtsverhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern im Baugewerbe haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Aussperrung der Bauarbeiter hat noch weiter um sich gegriffen. In Halle, Bitterfeld und Zeuna und andern Orten sind die Bauarbeiter sämtlich ausgesperrt worden. —

Die Knappheit in Textilwaren

ist zum großen Teil **behooben!** Es sammeln sich wieder

Reste!

in Stoffen und einzelnen Gegenständen an. — Zwecks schneller Räumung richtete ich je einen Reste-Tag zu Anfang und Ende jedes Monats ein.

Der nächste Restetag findet morgen Montag den 6. Juni statt!

Reste aller Art, besonders Wäschetuch, Dirndl-Stoffe u. a. m.

Ein kleiner Posten

vorzüglicher Damen-Wäsche

Extra prima Qualität! — Reich garniert!

Nachthemden Kimono mit Hohlbaum. Mk. 50⁰⁰

Hemdhusen in gleicher Ausführung. Mk. 61⁰⁰

Taghemden in verschiedener Ausführung. von Mk. 9⁰⁰ an

Untertaillen aus bestem Opalstoff. Mk. 35⁰⁰

Garnituren — dreiteilig —

Taghemd — Nachthemd — Beinkleid, aus extra prima Mako-Batist mit feinen Stickereien oder Spitzen garniert — moderne Formen

Wasch-Unterröcke gestreift. Mk. 39⁰⁰

Kinder-Wäsche

Ein kleiner Posten

Herren-Wäsche und Unterzeuge

Taghemden rein Leinen, mit Falten. Mk. 65⁰⁰

Flanellhemden. Mk. 45⁰⁰

Garnituren farbig, Vorhemd mit Manschetten. Mk. 19⁵⁰

Vorhemden farbig, einzeln. Mk. 6⁵⁰

Trikot-Beinkleider. Mk. 29⁰⁰

Trikothemden und Unterjacken

Restbestände verschiedener Qualitäten, ganz besonders preiswert

Strickbinder schwarz mit farbigem Streifen. Mk. 9⁷⁵

Binder in modernen Streifen. Mk. 19.50 18.50 11⁵⁰

Ferner billiger Verkauf in

Blusen

Röcken

Kleidern

Kostümen

Mänteln

Sport-Kostümen

Sport-Röcken

Sport-Jacken

Eine kleine Anzahl Kleider- und Kostüm-Modelle preiswert!

Steppdecken mit buntem Leinen Bezug und Wattefüllung. Mk. 95.00

Peter Georg Palis

Kaiserstrasse 97

am Ulrichstor

Neu! Möbel Neu!

Am Montag den 6. Juni eröfne ich im Saale 104, Kienbockerstrasse 26 ein Spezialhaus für

● **Wohnungs-Einrichtungen** ●

aus Eichenholz. Von Schlafzimmer bis zu ganz feinen Salons, mit Speise-, Herren- und Schlafzimmer, moderne Küchen. Die bei den zur Ausführung stehenden Einrichtungen sind meine langjährige Erfahrung und Erfahrung zum besten. Die meisten dieser neuen Einrichtungen sind sehr von der Preiswürdigkeit meiner Angebote zu überzeugen.

— Kommen Sie bitte angereizt! —
— Befolgen Sie genau — und Sie werden kaufen! —

Johannes Clasen, Lüneburger Straße Nr. 35.

— 3 Minuten vom Kaiser-Friedrich-Platz —
Lieferung nach allen Orten! Lieferung nach allen Orten!

Wollgarnhändler

Gerade Sie kenne die Bedeutung der neuen Textilien und Baumwolle, daher **Qualitäts-Woll-Strickgarn!**

Eck & Sommermeyer,
Magdeburg-Weber, Theaterstraße.

Wolleser Ecken! Gute Qualitäten!

Lauben-Neubau

Bretter, 15, 20, 25 mm dick
Kiefern, Eichen, Doppelkanten
in möglicher Größe.

Kurt Schumann, Nutzholzhandlg.
Kienbockerstrasse 26 (Prinzipalstr.) Tel. 274

Auskunfts- u. Fürsorgestelle für Lungenkranke

Große Klosterstraße 16.

Sprechstunden: Jeden Freitag von 8 bis 11 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags, ausgenommen die Sonntage und Feiertage. Kostenlose Beratung und fortgesetzte Kontrolle von Lungenkranke und deren Familienangehörigen, jedoch ohne ärztliche Behandlung. Kranke, die sich in ärztlicher Behandlung befinden, wollen Lebensversicherungsgesellschaften hierher Tages mitbringen.

1501

Achtung! Radfahrer!

Neue Lampen
Prima Lampen
Schleppdecken, extra prima
Prima Schleppdecken
Prima Schleppdecken
Prima Schleppdecken
Prima Schleppdecken

— Versand nach auswärts unter Nachnahme. — Persönliche gratis und freu. —
Bei Bestellungen auf diese Zeitung eine Karteilampe gratis.

F. Klotzsch & Zerbst, Berlin 5, Danziger Straße 75.

Möbel.

Ausstellung in 5 Etagen!

Auf Wunsch bequem

Zahlungswelle

Mäßige Amortisation.

Komplette

Schlafzimmer

Wohnzimmer

Speisezimmer

Herrenzimmer

Aparte Küchen

Einzel-Möbel

Verkauf zu bekannt

billigen Preisen.

Spezialhaus f. Möbel

Ausstattungen

103

Friedländer

Magdeburg

Alte Ulrichstr. 11

Gegründet 1872

Verkauf nach allen Orten.

Schlafzimmer

und Küchen

sehr billig zu verkaufen

Meine

Wohnung

gegenüber d. Altkath. Krankenhaus.

Rucksäcke

Lebergarnituren

preiswert

Julius Woll

Kronprinzenstraße 4.

Federbetten

Großes

Wohnzimmer

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 129.

Magdeburg, Sonntag den 5. Juni 1921.

32. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

111. Sitzung.

Berlin, 3. Juni.

Abg. Horn (Unabh. Soz.) behauptet in einer Anfrage, daß in Stettin von dem Direktor Collatz an Herrn Maedel zahlreiche Waffen und Munition zum Preise von 400 000 Mark mit der Bedingung verkauft worden sind, sie nur an die Reichsparteien weiterzugeben.

Major Schleicher: Die Angelegenheit wird im Reichswehrministerium geprüft; das Ergebnis steht noch aus. Die Waffen waren abgeliefert und sollten zerstört werden.

Die Interpellation Stresemann (Dt. Rp.) betr. Befestigung der Schanzen wird in der geschäftsordnungsmäßigen Frist beantwortet werden.

Amnestie und Sondergerichte.

Abg. Gergt (Dt.-natl.) verlangt in einem Antrag eine Erklärung des Reichstags, daß die Regierung nicht das erforderliche Vertrauen des Reichstags genieße. — Ein neuer Antrag Müller (Franken, Soz.) verlangt Nachprüfung der Urteile der Sondergerichte, wobei vom Begnadigungsrecht weitgehend Gebrauch gemacht werden soll.

Reichsjustizminister Schiffer: Die Aufhebung der Sondergerichte ist bereits einmal im Laufe nach eingehender Erörterung abgelehnt worden. Damit ist aber die Angelegenheit für sich nicht erledigt; ich erkenne ohne weiteres an, daß Ausnahmegerichte, wie alle Ausnahmemaßnahmen, unerfreulich sind. Ein solcher Zustand auf dem Gebiete des Rechtes muß abgebaut werden, sobald die Voraussetzungen dazu gegeben sind. (Unruhe bei den Komm.) Die Justizverwaltung muß prüfen, ob die Voraussetzungen, die zur Schaffung der außerordentlichen Gerichte geführt haben, noch vorhanden sind. Die Prüfung hat bis jetzt dazu geführt, daß der größte Teil der Ausnahmegerichte aufgehoben werden kann, darunter die in Arnberg, Dortmund, Wesel, Meiningen, Altona, Flensburg und Stendal. Die Aufhebung jener in Dresden, Hamburg, Bochum, Elberfeld, Hagen, Münster und Erfurt steht bevor, aber auch die in Berlin, Halle, Xanten und Breslau werden bald folgen. Zwischen der Forderung einer allgemeinen Amnestie und der Schaffung der außerordentlichen Gerichte besteht ein gewisser Zusammenhang. Auch eine Amnestie muß als außerordentliche Maßnahme ernsthaft erwogen werden. (Große Unruhe links.) Jede Amnestie durchbricht den ruhigen Lauf und die Stetigkeit der Rechtsprechung. (Erneute Unruhe links.) Zuruf v. d. Komm.: Bei Rapp war man nicht so empfindlich! Wir dürfen nicht zu rasch vorgehen, weil eine Amnestie das Vertrauen in eine sichere und gleichmäßige Anwendung des Rechtes gefährdet. (Rufe auf der äußersten Linken: Schmachjustiz!) Ich bin nicht in der Lage, eine allgemeine Amnestie in Aussicht zu stellen. Doch auch mir und meiner Verwaltung macht die Tatsache das Herz schwer, daß Hunderte und Tausende zum Teil junger und kräftiger Menschen

— herausgerissen aus ihrem Beruf — viele Jahre im Zuchthaus und Gefängnis zubringen müssen. (Unruhe v. d. Komm. Zuruf: Ach, Ihr gutes Herz!) Die Verantwortung liegt bei denen, die diese Verhältnisse geschaffen, die die Straftat begangen haben, die nach den Gesetzen geurteilt werden müssen, und auch bei denen, die dazu beigetragen haben. Ich kann es verstehen, daß Sie (v. d. Komm.) besonderen Wert auf die Amnestie legen, denn bei Ihnen spricht das Gefühl mit, daß die Unglücklichen, die in den Zuchthäusern hineingetrieben worden sind, im Gefängnis und Zuchthaus sitzen, während Sie selbst in Sicherheit sind. (Sehnsüchtiger Beifall v. d. Mehrheit. Große Unruhe v. d. Komm.)

Abg. Stresemann (Dt. Rp.): Im wesentlichen können wir den Ausführungen des Herrn Justizministers über die Amnestie zustimmen. Der Antrag Müller muß unter dem Gesichtspunkt des Reichsjustizministers und unter dem Gesichtspunkt der Verantwortlichkeit derer, die zu den Ausschreitungen angereizt haben, geprüft werden.

Hinsichtlich der Ausführungen des Herrn Reichslandtags darf ich annehmen, daß der erste Teil seiner Rede, in welchem er die bereits erfüllten Verpflichtungen aufzählt, nach außen gerichtet ist und zeigen soll, wie reichhaltig das Kabinett gewillt ist, die Konsequenzen aus der Annahme des Ultimatums zu ziehen. Der „Tempo“ befragt sich neuerdings über die Haltung des deutschen Volkes, es sei geneigt, sich bei Angelegenheiten eines Gegenstandes innerlich der Entente sofort auf die Seite Englands zu stellen.

Die Abneigung gegen England.

die sich bis zum Halse gesteigert hat, ist jetzt nicht so groß wie die gegen Frankreich, von der ... früher nichts verspürten. Frankreich hat es in der Hand, eine einseitige Einstellung des deutschen Volkes zu verhindern. (Lebhafter Zustimmung v. d. Dt. Rp.) Minister Rathenau hat gesagt: „Wir können erfüllen, wenn wir wollen.“ Er hat das nachher äußerlich interpretiert: es kommt darauf an, wie weit man in die Not hineingeht. Ich halte das für ein sehr gefährliches Wort. (Sehr richtig!) Ich glaube, die ganzen volks- und weltwirtschaftlichen Verhältnisse sind wegen der Inflation selbst von Sachverständigen überhaupt nicht zu beurteilen; es sind zu viele unsichere Faktoren darin. Die Situation ist doch die, daß die verfassunggebende Körperschaft des Reichstags das Ultimatum angenommen hat, dessen Ausführung der Regierung obliegt. Jeder hat die Pflicht, zur Unterstützung der Regierung beizutragen. Wir stehen in Opposition, und zwar in sachlicher Opposition. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Petersen (Dem.): Durch die Erfüllung der Forderungen des Ultimatums wird auf der ganzen Welt ein Zustand des guten Willens herbeigeführt werden. Wir brauchen eine Regierung auf breiter Basis, die unter Ausschließung jeglicher Parteizänke auf alle Kreise gestützt ist. Wir brauchen auch ein großzügiges Steuerprogramm, dürfen uns aber dazu nicht etwa parteipolitisch einstellen. Die große Frage ist: wie erhalten wir unsere Volkswirtschaft, wenn wir jetzt

von neuem große Steuern aufzubringen

haben? Bei jeder neuen Steuer muß, das ist unsere Auffassung, in erster Linie die Frage berücksichtigt werden, ob die geplante neue Steuer zur Erhebung oder zur Zerstörung unserer volkswirtschaftlichen Lebens beiträgt. Herrn Minister Rathenau sind wir dankbar für seine Erklärung, daß unsere gegenwärtige Situation für Experimente auf volkswirtschaftlichem Gebiet zu ernst ist. — Wenn Lenin hier wäre und zuhören müßte, wie hier sein Kommunismus geißelt verpöht wird, dann würde er es wohl bedauern. Bei den Unabhängigen beobachten wir

eine Entwicklung zur Vernunft.

seit sie einen noch unvernünftigeren Bruder zur Linken bekommen haben. (Heiterkeit.) Vielleicht ist das allerdings nicht allein auf vernünftige Einsicht zurückzuführen, sondern auch zum Teil auf politischen Zufall. (Abg. Adolf Hoffmann: Petersen wird feil!) Nach allem, was die Unabhängigen in und nach der Revolution geleistet haben, kommen sie für eine vernünftige demokratische Regierung nicht in Frage. Wir freuen uns, daß die Mehrheitssozialdemokratie wieder bei den Regierungsparteien ist, ich erkläre aber ausdrücklich namens meiner Fraktion, daß wir es im höchsten Maße bedauern, daß die D. R. P. nicht bei der Koalition ist. Wir erwarten aber von Ihnen (zur D. R. P.), daß Sie die Resolution annehmen, die die Politik des Wiederaufbaues schützt. (Viel rechts.) Die Kräfte, die hinter Ihrer Partei stehen, sind zur Erfüllung unserer Verpflichtungen ebenso nötig wie die Kräfte, die hinter der Sozialdemokratie stehen. Die Rede, die Herr Wels gestern gehalten hat, war politisch eine höchst bedauerliche Rede. Die Parteien haben in der jetzigen Situation weniger politische Agitation zu treiben, als den Staatsbedürfnissen zu dienen. Wenn das Gerede des Kollegen Wels so zu deuten wäre, daß er den Wiedereintritt der Deutschen Volkspartei verhindern will, würden wir die Konsequenzen tragen. (Lebhafter Beifall, Hört, hört!) Wenn wir das Vaterland retten wollen, brauchen wir die breitere Basis. (Beifall v. d. Demokraten.)

Reichslandtag Dr. Wirth: Die Behauptung Herrn Stresemanns, daß eine Ablehnung der Reichswehr auf Befehl der Alliierten abgelehnt worden sei, ist nicht zutreffend. Auch bei der Frage, welches Material die einzelnen Truppen abzugeben haben, liegt kein Einlaß auf der Befürchtung vor, als ob die Alliierten sich hier Übergriffe erlaubt hätten. Die 20prozentige Ausfuhrabgabe ist nur ein Übergang. Solange wir die Größe der Verpflichtungen, die aus dieser Übergangsfrist hervorgehen können, nicht kennen, ist es sehr schwer, eine gleichwertige Übergangsfrist an ihre Stelle zu setzen. Bevor die Arbeiten, eine solche Frist zu finden, nicht abgeschlossen sind, liegt für Industrie und Handel kein Grund zur Beunruhigung vor. Die Beträge, die von der deutschen Ausfuhr und den übrigen Belastungen der Wirtschaft zur Ausführung des Ultimatums erforderlich sein werden, sollen zurückerstattet werden.

Abg. Hülein (Komm.): Die neue Regierung gibt sich offen zu Totengräbern des deutschen Volkes und des Proletariats her, ebenso die Reichssozialisten. Die Reparationen sollen aus dem Proletariat herausgeschunden werden. Rathenaus mutiges Be-

kennenntnis „es muß sein!“ hat uns imponiert, davon können die Unabhängigen etwas lernen. Was Sipinski und Genossen für das jüdische Proletariat geleistet haben, kann ein Sperling auf dem Schwanz wegstreichen. Durch die Zustimmung zur Annahme des Ultimatums haben sich die Unabhängigen der Regierung mit Leib und Seele verschrieben.

Die D. R. P. ist ein politischer Laubfrosch.

Bei politischer Windstille steigt er die politische Leiter hinauf und schreit: Sozialisierung!, wenn aber sich der Ort der Reiden-schaften des Proletariats erhebt, dann stürzt er die ganze Leiter hinab und bleibt schneitot liegen. — Das Programm der Regierung hat nicht einmal den Vorzug der Originalität, man kann höchstens von einer programmatischen Programmlosigkeit sprechen. Die Regierung, die es fertigbrachte, anlässlich des großen Ereignisses der Annahme des Ultimatums hier aufzutreten, ohne gleichzeitig eine Amnestie für politische Verbrechen zu erklären, hat sich selbst genügend charakterisiert. Daß die Stimmes-Agenten kein Verständnis für die Amnestie haben, verbundert niemand von uns. Justizminister Schiffer mimt den Arbeitern gegenüber den starken Mann. Er hat am wenigsten recht, andern Vorschläge zu machen oder zu behaupten, er müsse die Autokratie des Staates und der Reichspolizei wahren. Das Reparationsproblem ist ein internationales und kann nur von der internationalen Arbeiterschaft nach der Niederwerfung der Bourgeoisie gelöst werden.

Darauf vertagt sich das Haus auf Sonnabend 12 Uhr: Weiterberatung, kleine Vorlagen. Schluß 6 Uhr. —

Die Tagung der deutschen Bergarbeiter.

K. Gießen, den 2. Juni.

5. Verhandlungstag.

Die Beschwerdekommision erstattet nach eingehender Prüfung Bericht über die vom Verbandsvorstand vorgelegenen Ausschüsse von Verbandsmitgliedern wegen verbandschädigenden Treibens. Diesen Ausschüssen liegen zumeist kommunistische, syndikalistische Treiberzettel zugrunde. Die Kommission ist der Auffassung, daß die Ausschüsse zu Recht aufgelöst sind. Der Verbandstag bestätigt nach eingehender Debatte gegen wenige Stimmen die Ausschüsse.

Sodann tritt der Verbandstag in eine lebhafte und ausgedehnte Statutenberatung ein. Mit 93 gegen 28 Stimmen werden die Beiträge von 1 bis 4,50 Mark festgesetzt. Bei weiterer Steigerung der Durchschnittslöhne erhöhen sich die Beiträge für je 6 Mark Lohn um weitere 50 Pf. Ermäßigungen für die Durchschnittslöhne, so tritt für je 6 Mark Lohnsenkung eine Beitragsminderung von 50 Pf. ein. Es wird sodann beschlossen, daß Mitglieder, die zur Reichswehr eingezogen sind, als beurlaubt gelten und danach behandelt werden. Einstimmig angenommen wird folgende neue Bestimmung: Ist ein lediges Mitglied alleiniger Ernährer seiner verwitweten Mutter, so wird das Mitglied bei der Berechnung der Unterstützung den Verheirateten gleichgestellt. Ohne Debatte und einstimmig werden die Unterstützungen wesentlich erhöht. Die Streikunterstützung beträgt 28 bis 96 Mark pro Woche. Für Ehefrau und jedes Kind unter 15 Jahren wird ein Extrazuschuß gewährt. Gemäß reglementarischer Unterstützung von 54 bis 96 Mark pro Woche, ebenfalls mit Extrazuschüssen für Frau und Kinder. Die Arbeitslosenunterstützung beträgt arbeitslos je nach der Beitragsleistung 3 Mark bis 8,70 Mark. Die Krankenunterstützung wurde von 2,40 Mark bis 19,20 Mark pro Woche gestaffelt, und die Höhe für Sterbeunterstützung von 20 Mark bis auf 300 Mark festgesetzt.

Außerdem wurde beschlossen, daß, wenn die Notlage des Verbandes es erforderlich macht, der Vorstand in Gemeinschaft mit dem Kontrollauschuß und mit drei noch in Arbeit befindlichen Kollegen aus den Bezirken Gießen, Halle und Köln berechtigt ist, unumgänglich notwendige Statutenänderungen vorzunehmen.

Nach der Statutenberatung nimmt der Kongreß das Referat des Kameraden Waldhede (Bochum) über die Arbeitsgemeinschaften entgegen. Zu diesem Tagesordnungspunkt liegen insgesamt 31 Anträge vor, wovon 22 den Austritt

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Man färbe daheim nur mit echten Braunschen Stoffarben und färbere die lehrreiche Gratisbroschüre Nr. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Quedlinburg a. H.

Das Eisen im Feuer.

Roman von Klara Viebig.

(53. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Nach klüßtem „Adieu“ tritt er verstimmt nach Hause. Erst in seiner oberen Stube, in der ihn die Wände umgeben ohne jeden Schmuck, ohne jedes Verlangen, in der er auf einem steinharten Sofa harrt, als auf dem hölzernen Tischlepper, kam ihm ein erlösender Gedanke: der Mensch, der Schmied, war eifersüchtig auf ihn! Wenn der die schöne Helene auch selber nicht haben konnte, so gönnte er sie doch keinem andern, und darum sprach er: „Das machte ihn wieder ruhiger.“ Er hatte schon verzweifelte Gedanken gehabt: was sollte werden, wenn Helene Schiele ihn nicht wollte? Sie war die letzte Karte, auf die er gesetzt hatte. Den Reichleuten spielen für die Feiler, die gern dünn werden wollten, für Kommis, Labenschwengel, die Sonntags der ihrer Angebeteten Parade zu reiten würdigen, das war kein Leben für einen, der mit dem Regiment ausgezogen war bei klingendem Spiel. Was diese Art Leute sich herausnahmen! „Stallmeister, schenken Sie mal den Bügel länger.“ „Stallmeister, was haben Sie mir denn heute für nen Gaul gegeben, der traut ja nicht an.“ — und dann durfte er nicht einmal brüllen: „Sie — wie sitzen Sie auch drauf!“ Er mußte still sein, sich noch höflich dankend verneigen, wenn einer ihm was zu rauchen anbot. Und vor ihm hatte der Burche ein Stämmchen gestanden, und der Böbel hatte untertänig Platz gemacht, wenn der Herr Leutnant durchwollte!

„Helene, Helene!“ Der Stallmeister stürzte aufsteigend den Kopf in beide Hände. So sah er, bis ein Stallknecht vom unten aus der Ställe gelaufen kam: die Postkammer müßte nicht gut, sie hatte auch kaum gestiegen, was sollten sie denn machen mit der? — Helene Schiele hatte ein etwas erstauntes und ein etwas höfliches Lächeln, als am nächsten Sonntag vormittag sich der Stallmeister bei ihr melden ließ. Die Mutter war noch in der Küche, Senge sah beim Frühstück; sie war allein. Die Ställe hinaus brach sie die Karte herein:

Dieter von Goldenap.

Prämientenant im 2. Rheinischen Dragoner-Regiment. Das war noch eine Karte, die er von früher bejaß. Er hatte dem Mädchen zwei gute Groschen in die nasse Hand gedrückt: „Nehmen Sie mich dem Fräulein!“

Siehst du die Augen groß auf: „Fräulein, angezogen ist er wie'n Hochzeiter! Ein Blumenpödel hält er in seine Hand — ein Papier ist drum wie um 'ne Karte. Fräulein, ein feiner Herr! Aber 'ne Deck' hat er nie auf 'olter Kuchenteller in 'nem Stuhl!“

Helene mußte schon lachen, ehe er hereinkam. Sie biß sich auf die Lippen. Sie hatte noch nie allein Herrenbesuch empfangen, aber sie war nicht schüchtern ihm gegenüber, ihr Herz war ja ruhig. „Nimm, nehmen Sie Platz!“ Sie sagte es sehr freundlich. Da stürzte er ihr zu Füßen. Sie sprang auf, aber er haßte nach ihrem Kleide, hielt sie daran fest, und sie mußte nun ansetzen, was er ihr vorzuzumante von seiner Liebe, von seiner Leidenschaft, von dem Nichtslebenkönnen ohne sie.

„Nun war sie erschrocken, und auch bewegt. Vieles, was er sagte, griff ihr ans Herz: von seiner Einsamkeit, von seinem traurigen Leben. Er sagte sich an: ja, er war leichtsinnig gewesen, aber sollte er darum alle Hoffnung begraben müssen? Er hatte nicht Vater und nicht Mutter mehr, kein Vermögen, aber einen Namen von altem Adel, den konnte er noch in die Wagzelle werfen, und wenn sie ihm ihre Hand schenkte, war er der Glückliche aller Sterblichen!“

Die ganze Nacht hatte Goldenap memoriert: „Wie macht man einen Antrag?“ — „Wie erkläre ich mich?“ — aber nun mühten sich doch eigne Töne hinein. Die kamen aus dem Herzen; er hatte sie wirklich lieb. Und er umklammerte ihre Hand, er küßte sie: wollte sie ihn denn nicht erlösen? Sie konnte ihm die Freude am Leben wiedergeben, die Ehre seines Standes! Eine Angst sondergleichen erfaßte ihn — sie war kein rettender Engel!

Tränen kamen ihr in die Augen; so hatte noch niemand zu ihr gesprochen. Sie senkte den Kopf, ein Schauer wehte sie an von dem, was ein Mensch zu ertragen hat an Lebensnot. Davon hatte sie bis jetzt nichts gedacht. Er tat ihr so leid, seine Stimme klang flehend, beschwörend — aber sie konnte doch nicht. „Nein, ach nein, stehen Sie doch auf — nein, nein — ich bitte, Herr von Goldenap — ich — ich — nein — ich —!“ Sie war bestürzt, berlegen, wie hüpfend sah sie auf. Sollte sie ihm sagen: „Ich liebe Sie nicht!“? Sollte sie ihm sagen: „Ich liebe einen andern, ich liebe —“ Die Gedanken stockten ihr, sie wurde zerstreut. Ihr Blick auf seine Nase getroffen, die glühte in dem todblassen Gesicht. Sie konnte den Blick nicht davon losreißen.

Und er merkte das. Ihre Hand plötzlich freigegeben, stand er auf. Er murmelte etwas wie: „Entschuldig!“ Und dann griff er nach seinem Hut. Er machte eine kurze Verbeugung, das Dunkel mit der Spitzenpapiermanschette liegen lassend, stürzte er aus der Tür.

„Herr von Goldenap!“ Sie rief es hinter ihm drein. Er sollte ihr doch nicht hüßig sein, sie hatte ihn nicht kränken wollen. Aber er drehte sich nicht mehr um.

„Warum der Goldenap nicht mehr mit den Pferden herum?“ Der Stallknecht kam jetzt immer allein. Mit einem Augenzwinkern sah der Schmied die schöne Helene an. Nun waren es schon vierzehn Tage her, daß der Stallmeister sich zuletzt hatte sehen lassen.

Das war doch komisch! Da teilte Helene sich dem Stiefvater mit. Ihm konnte sie es besser sagen als der Mutter: der Stallmeister hatte sich ihr erklärt, damals, am Sonntag. Aber sie liebte ihn nun doch einmal nicht. Und dann seine Nase! Sie hielt sich die Augen zu.

Der Meister schlug eine Lache auf: das erheiterte ihn. Wen liebte sie denn? Schämend zog er sie an sich heran. Da fing sie plötzlich an zu weinen, so ganz unermutet, daß er einen Schreden bekam. Was war los mit ihr? Er drang fast ängstlich in sie.

Sie hielt sich noch immer die Augen zu, sie ließ sich die Hände nicht fortziehen, sondern schluchzte trampfhaft. Was war ihr geschehen?! „Zum Donnerwetter noch mal, jetzt sagste es endlich!“

Sie verstand nicht, warum er so aufschrie. „Ich schlag den Keil, jo'n Galanten, mit'm Hammer tot!“ Ach, da war ja nichts böse zu sein, und nichts so zu schimpfen! Es quälte sie nur so, daß er noch immer, noch immer nicht fragen kam. Sie mußte doch, daß er sie liebte. Mit seinen Händen hatte er es ihr gesagt, mit jedem Blick und mit seinem Ruf. Ach Gott, Gott, warum sagte er denn nicht: „Gib mir die Helene zur Frau!“?

Die Spannung, die sie nicht mehr allein hatte tragen können, eine Angst, die ihr oft des Nachts kam — sie mußte selber nicht vor was — endlich sich lösen. Schluchzend sagte Helene des Meisters Hände. Liebt Ferdinand sie denn nicht genug? Wenn man ein Mädchen wirklich liebt, will man es doch auch zur Frau haben. „Onkelchen, Onkelchen, nicht wahr, das meinst Du doch auch?“

Er streichelte sie, nahm sie zärtlich in seinen Arm: „Na, gewiß doch, mein Lenzchen. Aber wer ist es denn?“

Das mußte er noch immer nicht? Sie war überrascht. Sie hatte nicht geglaubt, es so gut dazubringen zu haben. Reife sagte sie: „Ferdinand Ohm!“

Da ließ der Meister sie los. Er starrte sie an mit groß aufgerissenen Augen. Dann rollten die, und er ließ einen Fluch aus, so grollend, daß sie hell aufschrie. „Der Ohm?! Der Schurke! Gott soll ihn verdammen! Der hat ja 'ne Frau! 'ne Frau und zwei Kinder!“

(Fortsetzung folgt.)

aus der Arbeitsgemeinschaft verlangen. Wählender ist der Meinung, daß die Arbeitsgemeinschaften nach wie vor als ein geeignetes Mittel zur Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Verarbeiteten angesehen werden können. Alles Bestreben müsse darauf gerichtet sein, die Arbeitsgemeinschaften zugunsten der Arbeitnehmer zu benutzen. Die Tätigkeit in diesen liegt, auch die Zusammenhänge der Volkswirtschaft klar erkennen. Die Gewerkschaften seien ihnen deshalb beigetreten, um auch die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter an der Führung der Wirtschaft zu beteiligen. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, seien die Arbeitsgemeinschaften auch ein brauchbares Mittel im Kampf um die Eroberung der wirtschaftlichen Macht und für die Sozialisierung der Wirtschaft. Sie seien die konsequente Fortführung der Tarifvertragspolitik der Gewerkschaften und hätten die volle Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeitnehmer mit den Unternehmern und die kollektive Regelung des Arbeitsrechts zum Ziele.

Pieper (Dortmund) hält das Korreferat zu dem Punkt Arbeitsgemeinschaft. Er plädiert für Austritt aus der Arbeitsgemeinschaft. In dieser werde nur Harmonisierung mit den Unternehmern betrieben. Die darin erzielten Vorteile seien nur Scheinvorteile. Das Gebot der Stunde sei: scharfer Klassenkampf gegen das Kapital. Nur der bringe der Arbeiterklasse Befreiung aus dem Joch des Kapitalismus. Die Ratete der 23. Generalversammlung der Arbeiter sei: heraus aus den Arbeitsgemeinschaften.

Die Debatte über diesen Tagesordnungspunkt wird auf Freitag vertagt.

Verbandstag des Zentralverbandes der Angestellten

k Weimar, den 1. Juni.

4. Tag.

Die Diskussion über die Vorstandsberichte wurde am Dienstag in um mehrere Stunden verlängerter Sitzung zu Ende geführt. In den oft leidenschaftlich ausfallenden Debatten spielte besonders das kommunistische Problem, soweit es das Verbandswesen betrifft, eine Rolle. Die scharf oppositionelle Note hierbei, aber auch in manchen anderen Fragen, wurde vor allem von Delegierten Leipzigs, einem Teil der Berliner, einem Hannover, einem Hallischen und dann noch einem Magdeburger Delegierten ausgeht. Sie wandten ein, die „Jellenbildung“ von links sei zu vermeiden, aber ebenso seien es die Herrschaftskräfte des Rechts. Dem wurde von anderer Seite entgegengehalten, Idealismus brauche man einem großen Teil der Kommunisten nicht abzusprechen; aber die Duldung könne nicht so weit gehen, daß man ihnen gestatte, in ihrer jugendlichen Unkenntnis kulturnotwendige Organisationen zugrunde zu richten. Der Verbandstag beschloß die natürliche Selbstkritik gegen das Bestreben, aus den Gewerkschaften Restrukturisten für die dritte Internationale zu machen.

In namentlicher Abstimmung wurde der heiß umstrittene Verbandsbeschuß mit 63 gegen 59 Stimmen angenommen. Damit war ein Mittelsantrag (Klein-Kohn-Jacobowitz) (Berlin) und 28 weiterer Genossen, sich auf den Boden des minder weitgehenden Beschlusses des Afa-Bundes zu stellen, gescheit. Nach Schlußworten der Vorstandsberichterstatter erfolgte die beantragte Entlastung für Siebel als Leiter der Pensionskasse und Rader als Kassapflichter. Eine Reihe interner, zum Teil auf die Presse bezüglicher Anträge (die Zustellung der Presse betreffend) wurden angenommen bzw. dem Vorstand überwiesen.

Bei Beginn der Mittags-Sitzung beantragt Boepfle (Ludwigshafen) die Ungültigkeitserklärung der Mandate der kommunistischen Delegierten und bezeichnet dies als Konsequenz der Zustimmung zum Verbandsbeschuß. Der Verbandstag beschloß die Beratung des Antrags Boepfle zunächst auszusetzen und trat in die Beratung des Punktes Reorganisation der Afa ein.

Urban, als Referent, und Leibart, als Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, empfahlen in eingehender Begründung die Zustimmung zu dem vom A. D. G. B. und Afa-Bund vereinbarten gebräut vorliegenden Organisationsvertrag. Mit 73 gegen 41 Stimmen wird die Vorlage angenommen. Ohne Debatte und in namentlicher Abstimmung wird darauf einstimmig ein scharfer Beschuß anstößender Beschuß gefaßt, der die Zustimmung zum Verbandsbeschuß in folgender Fassung abgibt:

Die verschiedenartige Auffassung über die Auslegung der Verbandsbeschlüsse zur dritten Internationale hat eine Anzahl Delegierte veranlaßt, bei der gestrigen Abstimmung über die Bestätigung der Verbandsbeschlüsse mit Nein zu stimmen. Die Abstimmung hat ein falsches Bild der grundsätzlichen Auffassungen des Verbandstages zur Gewerkschaftsinternationale ergeben. Um die in der grundsätzlichen Stellungnahme zur Moskauer Gewerkschafts-Internationale bestehende Einmütigkeit der großen Mehrheit des Verbandstages zum Ausdruck zu bringen, beschließt der Verbandstag, den gegenwärtigen Verbandsbeschlüssen folgende Fassung zu geben:

Mitglieder, die einen Beamten- oder Funktionärposten bekleiden wollen, müssen sich ausdrücklich verpflichten, in unserem Verband nur nach unserer Forderung, den Beschlüssen des Verbands und Verbandstages, den Richtlinien des A. D. G. B. und des Afa-Bundes, insbesondere nach dem Afa-Beschluß vom 29. September 1920 zu arbeiten. Sie müssen den internationalen Gewerkschaftsbund zu unterstützen als internationale Zusammenfassung der Gewerkschaften anerkennen, diesen in jeder Weise fördern und die gewerkschaftlichen Leitziele der Moskauer Gewerkschafts-Internationale, ebenso wie alle anderen, die freigeistlichste Bewegung schädigenden Bestrebungen bekämpfen.

k Weimar, den 2. Juni.

5. Tag.

Zum Punkt Tagesordnung wurde eine namentliche Abstimmung zur Vorberatung der eingebrachten Anträge eingeleitet und die Debatte bis nach der Fortsetzung jener Abstimmung vertagt.

Zur Frage des einheitlichen Arbeitsrechts wurde nach einem 24stündigen Streit Schröders und nachfolgender Diskussion eine einstimmige zur Verknüpfung der Gesetzgebung gefaßt. Schluß am Artikel 157 der deutschen Reichsverfassung, der die Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechts und eines besonders hohen Grades der Arbeitskraft verpflichtet, wurde gefaßt, daß entsprechend jenen Grundgesetzen die entsprechenden Bestimmungen in bestehender Weise ein einheitliches Arbeitsrecht schaffen, damit endlich die Zersplitterung der Arbeitsverhältnisse für die Privatrechtsgebiete im Reichsgebiet, Gewerkschaften, städtisches Gebiet und in einer Anzahl von Bundesländern beseitigt wird. In dem einheitlichen Arbeitsrecht ist aus dem Arbeitsverhältnis, Staatlichkeit, Sozialversicherung, Tarifverträge, die Arbeitsvermittlung und so weiter zu regeln. Durch Schaffung des einheitlichen Arbeitsrechts ist die Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechts, das einheitlich für alle Einrichtungen und den Arbeitsverhältnis gültig ist, ist allen Angehörigen eine Hilfe und schnelle Rechtshilfe zu ermöglichen. Die Durchführung der sozialen Gesetzgebungen erfordert einen großzügigen Ausbau der Gewerkschaften und ihre Ausbreitung auf alle Angehörigen. Es ist jedem der Verbandsbeschuß, daß die Gewerkschaften in der Lage sind, sich der Aufgabe zu stellen, die soziale Gesetzgebung zu fördern, die die Arbeiter zu tragen hat.

Eine Anzahl von Verfassungen und Statuten wurde dem Verbandstag zur Ratifizierung bzw. als Material überwiesen.

Der Verbandstag erteilt dem Vorstand des Reichsverbandes der Reichsarbeits-Ministeriums, das die Gewerkschaften in Leipzig noch immer nicht zur Durchführung bringt, einen

bescheidene Reichswirtschaftsrat bereits in dem Sinne beschloßen hat; ferner gegen das Reichs post ministerium, weil den Postangestellten der Abt. 75 München Urlaub zu gewerkschaftlichen Delegationen verweigert wird, obwohl die betreffenden Angestellten auf Gehalt für diese Zeit verzichten wollen.

Den Schröderschen Vortrag mit seinem reichen Material sollen die Funktionäre alsbald gedruckt erhalten.

Nach Referaten von Brenke und Rogon über das Lohn- und Tarifwesen und der nachfolgenden Diskussion werden die vorliegenden Anträge einer Redaktionskommission überwiesen.

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

Diesdorf, Arbeiterjugend. Am 8. Uhr bei Blume zur Vorbereitung zum Radfahrerfest am Sonntag. Kommt zahlreich!

Kreis Jerichow 1 und 2.

Genathin, 4. Juni. (Die Kreisversammlung) war von 24 Abgeordneten besucht. Der Unabhängige Radkau, der aus Neue Schleuse bezogen ist, hat es nicht für nötig gehalten, dem Kreisstag davon Mitteilung zu machen, so daß das Mandat unbeachtet blieb. Bei der Wahl der Steuerassessoren wurden sich die Parteien einig, dem Stärkeverhältnis entsprechend die Mandate zu vergeben. Die S. P. D. stellte in neun Ausschüssen drei Vertreter, und in zwei Ausschüssen vier Vertreter. Dann wurde eine Entschließung an das Finanzamt angenommen, daß der Kreisstag einstimmig die Erwartung ausdrückt, daß bei der Ernennung der vier Mitglieder die verschiedenen Berufe, Stände und Parteien berücksichtigt werden sollen. Ob man diesem Wunsch im Finanzamt Rechnung tragen wird, bleibt abzuwarten. Die Wahl einiger Amtsvorsteher wurde vorgenommen; für den Amtsbezirk Rühlhausen wurde Genosse Görn in Wernau gewählt. Durch Zuzug wurden die Vertrauensmänner für die Ausübung der Schöffen und Geschworenen bestimmt. Die Satzungen für die Kreisparlamente wurden dahingehend abgeändert, daß der Vorstand aus fünf Mitglieder besteht. Die Besprechung der Förderung des Kleinwohnungsbaues führte zu dem Ergebnis, daß der schon früher beschlossene Bau eines neuen Kreisheimes bis auf den Bau der Kreisparlamente eingekürzt werden soll und nicht mehr als eine Million kosten darf. Die hierzu frei werdenden Mittel sollen zur Erhöhung der Sanftionenzuschüsse verwendet werden. Außerdem brachte Genosse Friedrich den Antrag ein, daß die vorhandenen 176 000 Mark, aus einem Fonds zur Förderung des Wohnungsbaues, zum Ausbau etwa beschlagnahmter oder zu beschlagnahmter Wohnungen zu verwenden sind. Die Abzahlung und Verzinsung soll in den Mietverträgen festgelegt werden. Außerdem soll die Beschlagnahme der Wohnungen im Interesse der Wohnungsuchenden in Zukunft energischer durchgeführt werden. Dieser Antrag fand einstimmig Annahme. Die Notstandsarbeiten an der Straße Milow-Wißer sind so weit vorgeschritten, daß man nun an den Bau einer Brücke denken muß. Der Kreisstag schlägt dem Kreisausschuß vor, nach einem schon vorliegenden Kostenvoranschlag und Projekt diese Brücke in Holz ausführen zu lassen. Das Darlehen von 1 1/2 Millionen Mark zum Anbau und Betrieb der Ziegelei in Paretz wurde bewilligt. Der Betrieb der Ziegelei ist in vollem Gange; es wird von sachmänniger Seite auf eine gute Rentabilität gerechnet. Die Kreisheime wurden auf 100 Prozent erhöht; die Haushaltspläne wurden mit einigen Änderungen angenommen. Unter anderem hatte der Kreisausschuß vorgeschlagen, die Kosten der Desinfektion den Interessenten bzw. den Gemeinden aufzubürden. Dem trat Genosse Friedrich entgegen, so daß die Kosten der Desinfektion auch in Zukunft vom Kreise getragen werden. Mit Recht wurde unterstellt, daß man den fast bevölkerten Gemeinden mit Industrie, welche ohnedies durch Armenlasten usw. besonders belastet sind, nicht zumuten könne, auch noch diese Kosten zu tragen. Das im Kreis entstandene Gerücht wird durch erhöhte Realisierung gedeckt, und zwar sollen erhoben werden auf Grundsteuer 1300 Prozent, Gebäude-, Betriebs- und Gewerbesteuer nur 650 Prozent. Endlich haben die Reichsparteien ein, daß auch sie zu den Kosten beizutragen haben, denn der Vorschlag fand einstimmig Annahme. Hoffentlich gelingt es den Gemeindevorständen, auch den Grundbesitz höher zu den Lasten der Gemeinden heranzuziehen.

Gerwitz, 4. Juni. (Die Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereines war erfreulicherweise gut besucht. Sie befaßte sich u. a. mit der Unterbezirkskonferenz und mit der Gemeindevorstandssitzung. Ein Antrag auf Aufhebung von größerem Rangel Anteil zur Bekanntgabe der Verhandlungen u. a. soll der Konferenz vorgelegt werden. Von der Versammlung wurde einstimmig das Verhalten unserer Partei bei der Regierungsbildung gebilligt. Eine Erweiterung der Koalition nach rechts wurde jedoch energisch abgelehnt. Als Delegierter zur Unterbezirkskonferenz wurde Genosse Ebbrecht gewählt. Sodann wurde vom Genossen Lindegarth ein ausführlicher Bericht über die letzte Gemeindevorstandssitzung gegeben, in der Genossin über die Verlegung des Lehrers Liebig. So viel ist bekannt, nicht nur dieser Lehrer doch am Orte. Der Gemeindevorstand soll der Antrag gegeben, daß die Sitzungen im Rathaus durch den Gemeindevorstand ausgerufen werden, damit die Gewerkschaften daran teilnehmen kann. Die Agitation für unsere Partei muß energischer betrieben werden; jeder muß sich daran beteiligen. Das von gegenüberlicher, jedenfalls kommunistischer Seite verbreitete Gerücht, daß ein jüdischer Genosse den Achthundert nicht innehat, fand energische Aufklärung; diese Gerüchtere haben nämlich die Tatsachen auf den Kopf gestellt. Nicht an den verlassenen Genossen hat es gelegen, daß der Achthundert überhört ist, sondern an den kommunistischen Betrübern. Das ist sehr bezeichnend; diesen „Revolutionären“ ist eben jedes Mittel recht, die Schuld von sich auf andere abzuwälzen und die Arbeiterklasse zu verhetzen. Auf Anfrage wegen Errichtung des Arbeitervereins konnte die baldige Inangriffnahme in Aussicht gestellt werden. Auch in dieser Versammlung wurde der Entschluß über die Wahlweise des Gemeindevorstandes und die Anzahl der Mitglieder, der nicht einmal zur Vorstandssitzung erschienen ist und es nicht vorgeschlagen hat, sein Mandat als Gemeindevorstand in die Hände der Parteigenossen zurückzugeben.

Kreis Wolmirstedt-Renhabensleben.

Genathin, 4. Juni. (In der Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereines riefte der Vorstand die Aufmerksamkeit eines großen Teiles der einheimischen Arbeiter, besonders jüdischer Arbeiter, auf das gleichgültige Verhalten der Partei, die sich am 1. Mai nicht an Demonstrationen beteiligen haben. Es ist ein, als ob die Arbeiter gar nicht merken, daß sie sich durch ihr Verhalten der Reaktion ausliefern. Besonders die Arbeiterklasse können sich wenig aber gar nicht um ihre politische und gewerkschaftliche Organisation. In Versammlungen, wo sie sich aufstellen über die erste politische und wirtschaftliche Lage haben können, gelangen sie durch Unwissenheit. Nicht selten wird einmal die „Reaktion“ das was anders werden. Die Arbeiterklasse muß die Gleichgültigkeit ablegen und sich mit politischen Dingen beschäftigen. In der Parteiverammlung wurde das befohlen. Nach Verlesung der politischen Lage wurde beschlossen, nicht mit der Reaktion in einer Regierung zu bleiben. Als Delegierte zur Konferenz nach Magdeburg wurden die Genossen Kottmeier und Frau Köllmann bestimmt und die Reorganisation beschlossen. Dann wurde zur Kirchenparochie Wahlung genommen. Das Komitee der Kirchenparochie, das eine Förderung des Baus des Kirchenbaus, wurde einstimmig beschlossen. Es ist bezeichnend, daß sich die Arbeiterklasse gegenwärtig so das Gefühl der Lage haben. Die Gemeinde allerdings hat

dadurch einen ausgezeichneten Verdienst erzielt. Die Kirchenparochie sind nämlich von 12 040 Mark im Vorjahr auf 20 570 Mark gestiegen; der Gemeindefonds sind also dieses Jahr 8000 Mark mehr zugeflossen.

Kreis Halbe.

Barth, 4. Juni. (Politische Rindstöpfe.) In einer Versammlung der „Stahlhelm“-Leute ist wie auch in anderen Orten eine Entschließung angenommen, in der alles möglich aufgezählt wird, was die deutsche Regierung von den Siegerstaaten fordern soll, gerade als ob Deutschland der Sieger und die anderen die Besiegten wären. Die Resolution ist entweder das Produkt politischer Unkenntnis oder eitel Egoismus, zum Gelingen derer, die nicht alle werden, um sie leichter von den deutschen Nationalen Wahlharn spannen zu können.

Groß-Rosenburg, 4. Juni. (In der Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereines hielt Genosse Gerl (Magdeburg) einen Vortrag über die politische Lage. Er führte den Mitgliedern vor Augen, wie notwendig es war, das Ultimatum der Entente zu unterschreiben, um noch größere Unglück vom deutschen Volk und insbesondere von der Arbeiterklasse abzuwenden. Aber auch innerpolitische Gründe, wie Einwohnerwehren, Steuern usw., zwangen unsere Parteigenossen zum Eintritt in die Regierung. In der Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, die den Eintritt unserer Parteigenossen in die Regierung billigt, es aber ablehnt, mit der Volkspartei zu regieren. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß auch die Preußische Regierung ebenso zusammengefaßt werden muß wie die Reichsregierung. Die von den Reichsparteien bis auf Messer bekämpften sozialdemokratischen Minister in Preußen müssen wieder an ihre Stelle zurück. Mit der Aufforderung, für alle Zukunft fest zusammenzustehen und in der Agitation für Partei und Presse nicht zu erlahmen, wurde die Versammlung geschlossen.

Schönebeck, 4. Juni. (Eltern-Versammlung.) Um eine Aufklärung über die Einführung der Grundschule und ihre neue Lehrmethode in unseren Schulen zu bekommen, hat der Elternrat der Volksschule durch den Schulleiter die Eltern sämtlicher Klassen zum Montagabend 8 Uhr in der Aula des Realgymnasiums eingeladen. Gerade diese wichtigen Fragen über die Zukunft unserer Schulen von Fachleuten zu hören, sollte die Eltern veranlassen, zahlreich zu erscheinen. Auch nicht beteiligte Eltern der betreffenden Schulen sowie Gäste sind willkommen.

Schönebeck, 4. Juni. (Eine Funktionär-Versammlung.) die sehr gut besucht war, fand am Donnerstagabend im „Stadtspark“ statt. In seinem Vortrag über die politische Lage zeigte Parteisekretär Gerl den Genossen klar die Wege und Ziele, die unsere Partei in der heutigen Zeit zu gehen hat. Er erwähnte die Genossen, eifrig für den Ausbau der Organisation und der Presse zu sorgen, um bei den kommenden Wahlen einig und geschlossen den Kampf gegen das Kapital führen zu können. Die Sozialdemokratie ist es jetzt wieder gewesen, die das deutsche Volk im letzten Augenblick vor dem Abgrund gerettet hat, das müssen unsere Partei- und Betriebsfunktionäre, wo sich Gelegenheit bietet, den Massen sagen. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Labert, Schneider, Rüdert, Döbler und Buß. Dann wurde über die Maifeier vom Kassierer Abrechnung gegeben, woran sich eine lebhafte Debatte anschloß und eine Kritik wegen der eigentlichen Veranstaltung einsetzte. Wegen Verhandlungen mit den Unabhängigen mußte bis zum letzten Augenblick mit der Maifeier gewartet werden. Besonders bemängelt wurde, daß die einzelnen Sportvereine und der Gesangverein nicht an dem Vergnügen unserer Partei teilgenommen haben, obwohl ihre Mitglieder zum übergroßen Teil unsere Parteigenossen sind. Es wurde betont, daß es Pflicht unserer Genossen in den Sportvereinen sei, in erster Linie die Festlichkeiten ihrer Partei zu unterstützen. Zu dieser Angelegenheit sprachen die Genossen Buß, Milius, Romahn, Kotsch, Hoyer, Becker, Döbler und Schneider. Genosse Hartung machte auf das Konzert am 24. Juni im „Stadtspark“ aufmerksam, das vom Harmonischen Orchester ausgeführt wird. Mit anfeuernden Worten, trenn zur Organisation zu stehen, für die Aufnahme neuer Mitglieder zu sorgen und jeder für die „Volkstimme“ zu gewinnen, schloß Genosse Buß die Versammlung.

Kreis Quedlinburg-Mörsleben.

Mörsleben, 4. Juni. (Die Stadtoberordneten-Versammlung) genehmigte eine Erhöhung der Löhne durch Aufhebung des Hausstempelgeldes an die städtischen Arbeiter. Es handelt sich um 150 000 Mark jährlich, wofür Deckung schon durch frühere Beschlüsse besorgt ist. Bewilligt wurde eine Erhöhung des Stationsgeldes für die Schwestern der Kleinkindertruppe, der Impfgebühren auf 2 Mark je Kind und der Verkauf von Land an die Kleinbahn. Als Vertreter für den Deutschen Städtebund in Stuttgart wurden Oberbürgermeister Dr. Wundt und Stadtoberordnetenvorsteher Großmann gewählt. Die neue Verfassung der Beherrschung von Fremden wurde so, wie wir die Vorlage schon mitteilen, angenommen, nur wurden die Strafbestimmungen für Heberbeutungen scharfer gefaßt. Bei der Magistratsvorlage über die Erhöhung der Kinossteuer von 50 v. H. beantragte Genosse Apelt, die Maßnahmen zu volkshilfenden Veranstaltungen zu ermäßigten Eintrittsgeldern zu verwenden. Stadtrat Hammer, die bürgerlichen Stadtoberordneten Besthorn, Henning und der unabhängige Stadtoberordnete Koch nahmen gegen den Antrag das Wort. Sie sprachen von der technischen Schwierigkeit der Durchführung des Antrags, der finanziellen Not der Stadt, die Gelder für andere, bringendere Zwecke, wie Arbeitslosenfürsorge, brauche, usw. Genosse Apelt widerlegte diese Einwände. Sein Antrag wurde darauf mit großer Mehrheit angenommen, ebenso auch die Steuererhöhung. Zugestimmt wurde zwei Vergleichen in Zusammenfassungen, über die wir schon berichteten, ferner der Aufnahme eines Darlehens von 1 200 000 Mark, der Aufwendung von Kosten für Reinigung des Seides im Einzel, wobei angeregt und vom Magistrat zugefagt wurde, in den Leich Gombeln zu sehen. Die Gewährung von Mithelohn und Hinterlassenenversorgung an städtische Arbeiter und Angestellte wurde ausgedrückt, womit zunächst aus Anlaß eines Einzelfalles dieser Grundfest festgelegt worden ist, und weitere Regelung noch erfolgen soll. Bewilligt wurden die Aufwendung von 5400 Mark zur Beschaffung von Möbeln für das Zimmer der Leiterin des Kinderheims, ferner die Kosten für den Schwimmunterricht für Schüler und Schülerinnen der Mittel- und Volksschulen im Stadtbad und endlich die anteilige Tragung der Fernspreckgebühren für die unbefolten Magistratsmitglieder. Ein Antrag aus der Mitte der Versammlung wegen der Zusammenfassung der Schuldeputation soll auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung kommen. Auf eine Anfrage, wieviel von den Personen, die vor einigen Monaten am Streik in Rottgause beteiligt waren, noch nicht wieder eingestellt worden sind, wurde geantwortet, daß dies noch rund 60 sind, diese erhalten Erwerbslosenunterstützung, die zum Teil von der Stadt getragen wird. Genosse Apelt kritisierte in längeren Ausführungen scharf das Verhalten der Gewerkschaften, die bei einigen guten Willen die Arbeitslosen sehr gut hätte einstellen können. Auch die weitere Aussprache brachte manches herbe Wort gegen die Gewerkschaften. Beschlüsse konnten hierzu nicht gefaßt werden.

stark empfohlen gegen:

Gicht, Rheuma, Gelenks-, Nerven- und Sehnen-, Kopfschmerzen.

Jogal

Jogal hilft prompt bei Schmerzen, fesselt die Schmerzen aus und geht direkt zur Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Künftig erprobt. J. S. S. S. S. S.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 129.

Magdeburg, Sonntag den 5. Juni 1921.

32. Jahrgang.

Der Rächer seines Volkes.

Das erste Drama, mit dem der heranwachsende Deutsche auf der Schulbank bekannt gemacht wird, ist Schillers „Wilhelm Tell“. Die Verherrlichung des Tyrannenmordes durch den Helden unter unsern großen Dichtern. Was den Armenier Tellirian auf die Anklagebank gebracht hat, ist nicht schlechter als die Tat Wilhelm Tells. Ja, alle Gründe, aus denen Tell den Gessler erschoss, verblissen gegenüber den ungeheuern Greueln, die dem jungen Tellirian vor Augen waren, als er den tödlichen Schuß auf Talaat-Pascha abgab. Den Kopf vom Haupte des Sohnes schiefen zu müssen, ist schlimm. Aber mit eignen Augen anzusehen, wie Vater und Mutter erschlagen, den Brüdern die Schädel gespalten, die Schweftern genötigt zu werden, zwischen den Leichen der Angehörigen vom Halbtode zu erwachen, die blühende Heimatstadt als Schutthaufen wiederzufinden, das ist ärger, als es jede menschliche Phantasie ausfinden kann. Und so wurde nicht eine Familie, sondern ein ganzes Volk systematisch ausgerottet. Über eine Million Menschen, neunzig Prozent der Deportierten, kamen in Grauen und Elend, in planmäßiger Vernichtung um.

Dieser Prozeß ist ein politisches Ereignis. Er hat uns enthüllt, was wir dank der Zensur des Schillens-Lubendorff nicht erfahren durften. Wieder erklärt sich ein Teil des furchtbaren Falles, der das deutsche Volk wie undurchdringlicher Nebel umgibt. Es waren ja die Verbündeten Deutschlands, die so handelten, und das Schilms-Lubendorff war es, das den Mordern vom Schloß Talaat Schuß und Hilfe angedeihen ließ! Dieses System hat mit auf der Anklagebank gesessen, als sich einem entsetzten und überforderten Bericht die entsetzlichen aller Kriegsgreuel enthüllten.

Neben den Prozeß gegen Tellirian erhalten wir folgenden Bericht:

Die Anklage wegen Mordes, die vor dem Schwurgericht in Berlin verhandelt wird, richtet sich gegen den türkischen Staatsangehörigen, Studenten der Medizin, Salomon Tellirian aus Charlottenburg, der beschuldigt ist, am 15. März den früheren türkischen Großwesir Talaat-Pascha ermordet zu haben.

Da der Angeklagte der deutschen Sprache nicht mächtig ist, sind zwei Dolmetscher der armenischen und der französischen Sprache zugeordnet.

Der jetzt 24 Jahre alte Angeklagte ist in Palästina in der Türkei geboren. Auf Befragen des Vorsitzenden schildert er zur Vorgeschichte der Tat ausführlich die

Armenische Greuel in Armenien.

Im Jahre 1915 sei die armenische Bevölkerung dieses Ortes durch die Nachricht in die höchste Erregung versetzt worden, daß die türkische Regierung gewaltsame Maßnahmen gegen die Armenier ergreifen werde. Er war damals 18 Jahre alt. Es sei plötzlich das Gerücht gekommen, daß die Schulen geschlossen werden und die angesehensten Personen der Stadt verhaftet werden würden. Das sei denn auch geschehen. Die Bevölkerung sei in Kolonnen unter Führung von Gendarmen und Soldaten, denen sich zahlreicher Räuber angeschlossen habe, weggeschleppt worden, nachdem man den Leuten ihr Geld und ihre Habe weggenommen, und es sei dann in Massaker veranlaßt worden, denn auch seine Eltern und Geschwister zum Opfer gefallen seien. Er selbst habe, nachdem seinem jüngsten Bruder mit einem Weil der Schädel gespalten worden sei, einen Schlag auf den Kopf erhalten, so daß er bewußtlos zu Boden fiel. Nach seiner Erwachung sei er erst nach zwei Tagen wieder zu sich gekommen. Die Leiche seines ältesten Bruders habe auf ihm gelegen. Er sei dann in das nächste Dorf gebracht, wo ihm eine zum Stutzen der Rachen gehörnde alte Frau beibrachte, bis seine Wunden geheilt waren. Dann habe ihn die Frau bedeutet, daß sie ihn nicht weiter als Fremden empfangen könne, da die Regierung es verboten habe, armenischen Flüchtlingen Obdach zu gewähren. Nachdem sie ihm, da seine eignen Kleider blutbefleckt waren, alle türbische Kleidung gegeben hatte, flüchtete er in die Wildnis und blieb in den Bergen auf zwei Leidensgenossen. Sie waren zu Dreien dann des Nachts marschiert und am Tage hätten sie geschlafen, da sie sich nicht von den türkischen Gendarmen sehen lassen durften. Als er gehört, daß seine Vaterstadt wieder befreit sei, sei er dorthin zurückgekehrt, habe aber

nur noch zwei Familien

der früheren armenischen Bevölkerung vorgefunden. Als er sein völlig verwahrlostes und verödetes Vaterhaus betreten, sei er völlig hellsinnig geworden, ohnmächtig zusammengeknien und habe seitdem mehrfach solche Anfälle gehabt. Von seinen Eltern wußte er, daß sein Vater etwas Geld in der Erde vergraben gehabt habe; er habe danach gefahndet und auch 4800 türkische Pfund ausgegraben können. Anfang 1920 sei er nach Paris gekommen. Die Armenier haben Talaat-Pascha für den Urheber und Verantwortlichen für das Massaker angesehen und alle seine Feindschaft gegen diesen Mann geweckt. Schon damals sei ihm der Gedanke gekommen, Rache für die an seiner Familie begangenen Verbrechen zu nehmen. Der Angeklagte erklärt, daß er die Tat nicht mit ruhiger Überlegung begangen habe. Auf den Vorhalt, daß er früher dies offen zugegeben habe, erklärt Tellirian: Ich fühle mich nicht schuldig, weil mein Gewissen rein ist. Etwa zwei Wochen vor der Tat, landeten wieder die Silber des Massakers von Erzurum vor mir auf. Ich sah meine Mutter und meine Brüder und

meine vergewaltigten Schwestern als Leichen

liegen. Blöcklich stand die Leiche meiner Mutter auf, stellte sich vor mir hin und sagte: „Du weißt, daß Talaat-Pascha hier ist. Du bist völlig indifferent, du bist also nicht mein Sohn!“ Ich wurde mir plötzlich wach und da sagte ich den Entschluß, Talaat-Pascha zu töten.

Der Zeuge Zigarettenhändler Terri Paschian kennt den Angeklagten und bestätigt, daß dieser krank sei. — Die Frau dieses Zeugen entwickelt aus ihren eignen Erlebnissen ein geradezu erschütterndes Bild von den armenischen Greueln, die gelegentlich der Massendeportationen durch die türkischen Koligisten und Soldaten gewirkt haben. Die Frau erzählt von den schrecklichen Leiden ihrer eignen Familie. Vater, Mutter, Brüder seien weggeschleppt worden; von allen seien nur drei gerettet worden. Die Zeugin erzählt geradezu ungeheuerliche Dinge über die Schicksale, die den Deportierten bereitet wurden, von den Hungerleiden, die aufeinandergehäuft lagen, von den Massen, die man aneinandergekauert und in Wasser geworfen habe, wie man die Unglücklichen am Meinen verhinerte und sie mit Schlägen im Wasser weitertrieb, von der Ermordung der Männer im Angesicht der Frauen, von der Vergewaltigung der Frauen und Mädchen durch die Gendarmen und von der körperlichen Verwundung der sich Widerstehenden usw. Diese gräßliche Schilderung erregte sichtlich Entsetzen unter der Zuhörerschaft.

Prof. Dr. Niemeyer erklärt hierzu, daß die Aussagen dieser Frau vielleicht als Ausgeburt einer übergrößen Phantasie hier und da anzusehen werden könnten. Wenn irgendein Zweifel an dieser Aussage vorhanden sein sollte, so kann er folgen:

daß tausend solcher Berichte notorisch vorliegen

Prof. Dr. Lepsius: Die allgemeine Ansicht, die in der Türkei im April 1915 vom jungtürkischen Komitee beschlossen und von Talaat als Minister des Innern und Enver als Kriegsminister angeordnet. Die Deportation hat die gesamte armenische Bevölkerung der Türkei mit gewissen Ausnahmen betroffen. Vor dem Kriege gab es 1 850 000 Armenier in der Türkei. Die Deportation ging dahin, die Armenier in den Nordrand der mesopotamischen Wüste zu deportieren. In einem amtlichen Telegramm heißt es: „Das Verfolgungsziel ist das Nichts.“ Das war auch der Sinn der Deportation. Von der osmanischen Bevölkerung sind kaum 10 Prozent am Ziel angekommen. Die andern Männer, Frauen, Kinder sind unterwegs durch Hunger, Brand, Mord, Missetaten umgekommen. Diesen Feststellungen liegen die Berichte der deutschen Konsuln und des deutschen Botschafters zugrunde. Nach dem Urteil des Botschafters in Konstantinopel sind eine Million armenischer Männer, Frauen und Kinder umgekommen. Die Armenier sind systematisch dem Tode entgegengeführt worden. Sobald die Konzentrationslager durch Zuzug überfüllt waren, wurden die Leute

in die Wüste geführt und dort abgeschlachtet.

Es war keine Umföhrung, sondern die offene Absicht, ein ganzes Volk zu vernichten. Es liegen sehr realistische Vorstellungen in deutschen, englischen und amerikanischen Berichten vor. Nur mit den brutalsten Methoden konnte in so kurzer Zeit eine Million Menschen vernichtet werden. Das hat auch das Kriegsgericht, das 1919 Talaat, Enver und andre Jungtürken zum Tode verurteilte, festgestellt. Verschieden blieben 200 000 Armenier in Konstantinopel, Smyrna, Aleppo. Das ist das Verdienst von General v. Liman und des deutschen Konsuls von Aleppo, Noeher. Auch General v. d. Goltz verhinderte in Mossul die Verfolgungen.

General Erzellenz Liman von Sanders: Die deutsche Regierung hat alles getan, was sie nach Lage der Dinge damals tun konnte. Sie hat in verschiedenen Fällen durch Vermittlung des Botschafters Grafen Westermarck und des Marquises Pallavicini gegen solche Greuel energisch Stellung genommen. In einem besonderen Falle bin ich ganz energisch gegen eine beabsichtigte Deportation eingeschritten und habe gedroht, daß ich die Gendarmen tötend lassen würde, wenn ein Armenier deportiert würde. Es ist eine der größten Verleumdungen der ausländischen Presse, daß die deutschen Offiziere und auch die Beamten an irgendeiner solchen Greuelthat beteiligt hätten.

Die Schilderungen über die Greuelthaten gegen die Armenier werden durch den katholischen Bischofsvertreter Monsignore Kriolias Palastian, der aus Manchester direkt zum Termin gekommen ist, in grobem Ton in ausgiebiger Weise herabgemindert. Auf Befragen der Verteidiger bestätigt der Zeuge, daß nicht nur in Armenien allgemein die Ueberzeugung herrscht, daß Talaat-Pascha der Verantwortliche für die Greuel war und von ihm die Bemerkung gefallen sei: „Ich habe für die Lösung der armenischen Frage mehr getan, als Abd ul Hamid in 30 Jahren.“

Es folgen dann die Gutachten der medizinischen Sachverständigen über den Geisteszustand des Angeklagten. Sie halten ihn für einen Epileptiker, der im Augenblick der Tat seiner Sinne nicht mächtig war.

Die Geschwornen bezeichnen nach fünfviertelstündiger Beratung die Schulfrage nach vorläufiger Lösung. Das Gericht erklärte demzufolge auf Freisprechung des Angeklagten. Das Urteil wurde von den Zuhörern mit minutenlangem Geknifflachen und Weinaufschreien begrüßt. Als die Verhandlung beendet war, führten dann die Bundesräte und Fremde des Angeklagten auf diesen zu und begrüßten ihn durch Handzittern, Umarmungen und Küsse, was der Angeklagte mit dankbarem Blick und glückseligem Lächeln

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Für die Erhaltung der Gewerkschaften.

Vom 26. bis 28. Mai tagte in Stuttgart der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Anlässlich dieser Tagung und veranlaßt durch den bevorstehenden Verbandstag, zu dem der Wahlkampf von den Kommunisten eröffnet wurde unter der Devise: Moskau oder Amsterdam? veröffentlichten 74 von 82 Delegierten gegen die Zermürbung und Zerschlagung der Gewerkschaften durch die Bestrebungen der Vereinigten kommunistischen Partei Deutschlands folgende gemeinsame Erklärung:

Die unterzeichneten Mitglieder des erweiterten Beirats des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die politisch auf dem Boden des S. P. D. und der U. S. P. D. stehen, erklären in den von der Moskauer Internationale und der U. S. P. D. ausgehenden Bestrebungen, die deutschen Gewerkschaften unter das Diktat einer politischen Partei zu stellen, eine schwere Gefahr für die Erhaltung der Aktionsfähigkeit und der Geschlossenheit der wirtschaftlichen Kampffront der Arbeiterklasse.

Um erfolgreich für die Arbeiterklasse und den Sozialismus wirken zu können, müssen die Arbeiter in ihren gewerkschaftlichen Organisationen unbedingt an der Demokratie und dem Selbstbestimmungsrechte der Mitglieder festhalten und alle Versuche der Errichtung einer Parteidiktatur in den Gewerkschaften, die diese zu zerschlagen droht, auf das entschiedenste zurückweisen.

Im internationalen gewerkschaftlichen Zusammenwirken der Arbeiterklasse finden deren Bestrebungen ihren sichtbarsten und machtvollsten Ausdruck in der Gewerkschafts-Internationale in Amsterdam, die die Arbeiter aller Länder nicht nur zur erfolgreichen Abwehr der Übergriffe des Kapitalismus auf die Rechte der Arbeiter, sondern auch zum Aufbau der Weltwirtschaft im sozialistischen Sinne zusammenführt.

Von dieser Grundhaltungsfrage ausgehend, ist die gegenseitige Unterstützung in der Abwehr der von Moskau ausgehenden Bestrebungen der Errichtung einer Parteidiktatur in den Gewerkschaften in die vorberste Linie zu stellen. Das ist insbesondere auch bei der Auffstellung und Wahl der Kandidaten zum kommenden Verbandstag zu berücksichtigen.

Unter Wahrung des Entscheidungsrechts der örtlichen Mitgliedschaft über die Bestimmung der Kandidatenvorschläge nach dem Wahlreglement ist möglichst auf eine Verknüpfung unter den obigen Grundfragen zustimmenden Mitgliederkreisen hinzuwirken.

Kleine Chronik.

Folgen der Hitze. Seit Wochen herrscht in Ostpreußen eine kaum erträgliche Hitze, und im weitaus größten Teile der Provinz ist seit dem 1. Mai kein Regen gefallen. Nach Meinung landwirtschaftlicher Kreise bedeutet diese anhaltende Dürre eine Gefahr für die Ernte, die im ersten Frühjahr sehr gut zu werden verspricht. Der „Latenwind“, wie man hier den alles austrocknenden, glühenden Wind nennt, hat die Weiden für das Vieh branngelb und bewirkt, daß der Roggen ausbleicht. Die Roggenfelder in manchen Kreisen breiten mit ihrer heißen Farbe der Menschen Leiden einen ebenso eigenartigen wie traurigen Anblick. Besonders gefährdet sind die Sommerfrüchte. Schmelzender und zum Teil durch die Hitze vernichtet.

Ausgang in einer Filiale der Deutschen Bank. In die Filiale der Deutschen Bank in Deuben bei Dresden drangen Freitag früh gegen 1/2 12 Uhr neun Männer mit geschwärtzten Gesichtern und Gesichtsmasken ein und hielten die Beamten durch vorgeschaltete Revolver in Schach, fesselten sie und zwangen den Kassierer, den Kassieranten aufzuschließen, aus dem sie 250 000 Mark entnahmen. Mit der Beute sind die Räuber, die auch Handgranaten bei sich hatten, entkommen.

Ein Storch als Dieb von Kinderwäsche. In Baiersdorf bei Nürnberg hatte vor einiger Zeit eine Frau auf grünem Rasen ihre Wäsche zum Trocknen ausgebreitet. Beim Sammeln derselben bemerkte sie, daß ihr einige Stücke Kinderwäsche fehlten. Der Verdacht richtete sich auf Nachbarkinder. Als nun dieser Tage auf dem Dach eines Hauses, auf dem sich ein Storchennest befindet, Reparaturen vorgenommen wurden, wahrte man beim Nachsehen, daß der Storch die betreffenden Wäschstücke in seinem Neste hatte. Anscheinend wollte der fluge Storch die Kinder nicht mehr nährend zu armen Deuten bringen.

Zum Tode verurteilt. Der 23jährige Pole Joseph Kofchek, der in Verbrechen unter dem Namen „Der schwarze Janek“ bekannt war, wurde wegen Mordes an einem Schmiedemeister vom Schwurgericht in Dessau zum Tode verurteilt.

Bräute ohne Zahl. Wieder einmal wurde die Gutsgräblichkeit zahlreicher Mädchen und Frauen durch einen Schwindler aufgedeckt. Es handelt sich um einen 35 Jahre alten Kaufmann Wilhelm Kreuer, einem Rheinländer, der angeblich Geld zu geschäftlichen Transaktionen brauchte. Er lebte eine Zeitlang von Schiebergeschäften von und nach dem rheinischen Gebiet. Als diese nicht mehr lohnten, sah er sich in Berlin nach heiratsfähigen Witwen und Mädchen um und fand auch eine große Anzahl. Allen versprach er schon nach kurzer Zeit die Ehe und veranlaßte sie dadurch, ihm Geld herzugeben, das er, wie er ihnen vorpiegelte, zu geschäftlichen Zwecken nötig hatte. Wenn einer der Bräute diese angeblichen Geschäfte zu gewagt erschienen, so bot er ihr gleich eine andre Aussicht, die sicherer erschien. Zuletzt erzählte er, daß er, wegen er dem Kaufmannsberuf entfremdet wolle, auch eine feste Stellung als Maschinenmeister bekommen könne, dazu aber eine Kaution brauche. Für diesen Zweck gaben die Heiratskandidatinnen ihr Geld sehr schnell her, weil sie mit der festen Anstellung des Mannes auch ihre eigene Zukunft für gesichert hielten. In Wirklichkeit verbrauchte er das Geld für sich, um ein gutes und bequemes Leben führen zu können. Um etwaigen Nachstellungen zu entgehen, wechselte der Schwindler häufig seine Wohnung. Zuletzt hauste er bei einer Geliebten in der Wilhelmstraße zu Wilmersdorf. Hier ermittelte und verhaftete ihn die Kriminalpolizei. Kreuer ist einer ganzen Reihe von verärgerten Schwindelgeiern, die ihm Beträge bis zu 30 000 Mark einbrachten, gefällig. Er weiß aber selbst nicht mehr, wieviel Bräute er im ganzen gehabt hat.

Der Passagierdampfer „George Washington“ verbrannt. Der Dampfer „George Washington“, an dessen Bord Wilson zur Friedenskonferenz reiste, ist durch Feuer zerstört worden, während er am Kai von Hoboken lag. Der Dampfer, der der United States Mail Steamship Company gehört, war vor kurzem mit einem Aufwand von 1 Million Dollar gänzlich neu eingerichtet worden.

Wollgarne
bedeutend billiger!
Vorbereiten Sie sich von dem auffallend niedrigen Preis eines Wolle 20/2, erstklassigen Qualitätsgarne
August Eck, Buckau, Schönebecker Straße 104.

Alle Zahlen sind in der ersten Spalte zu finden. Die Zahlen in der zweiten Spalte sind die Zahlen der ersten Spalte, die in der ersten Spalte zu finden sind.

Ziehungen 1 und 2

Diese Gewinne

Nachtrag Gewinne

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 500 Mark gezogen.

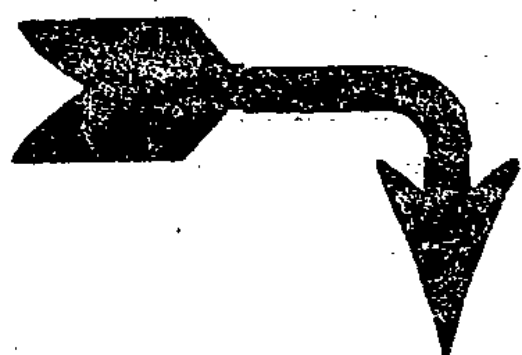
6 zu 10000 M	113687	163255	191848	
6 zu 5000 M	71028	34034	101439	
76 zu 3000 M	2720	12140	28065	34004 45040 52148 55338 53774 65166
76027	86158	91445	94913 95491	110558 124287 132049 132775 139660
141055	142678	181865	178103 182414	184688 196760 197428 201844 204479
205817	220720	222932	224985 226870	232625 236166 237782 238507
180 zu 1000 M	3577	6484	66674	7612 8313 11773 15760 19109 20088
23487	25988	28866	25499 27128	28257 31725 34415 35383 40774 46995
47988	48520	62340	56764 57386	59177 59880 60555 61224 65830 67019
70877	74108	84483	86800 90509	96895 97439 102826 103743 105482
109681	110377	116743	118054 121479	122336 122856 124887 128238 135722
136117	136422	139284	140168 141302	143171 143439 143743 145488 149270
150025	152932	155079	156282 162170	163054 163471 172810 177028 179279
178832	183462	191102	192439 199749	199788 201048 202258 203676 209139
217901	218038	219955	224987 226607	226802 228682 233770 239239
244 zu 500 M	3397	9718	14787	14984 16569 17238 19189 21091 22369
28262	28262	32927	33196 33549	35821 36382 37092 37807 38072 42929
43165	44714	47188	47387 49869	50292 51672 52658 53936 56394 56448
57835	57831	61160	62305 62605	67574 69485 72920 74110 78339 80436
81658	81640	82398	83963 84683	85652 93116 100043 101281 101818
108488	109148	109288	109791 110087	110446 110581 111059 111684 114183
116825	116000	118429	120639 121139	123411 124111 124939 125404 125404 125404
137441	140788	140868	142451 143028	143283 143915 144001 154004 158878 161187
163134	168140	163686	164585 164987	168258 168909 169728 169842 169879
171212	173798	173950	177472 178987	179651 181756 182018 182863 190449
193647	202958	207744	212525 213862	213886 214241 215090 220334 220565
226840	224644	227214	228580 230667	231289 231810 236788 237500 237743

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 500 Mark gezogen.

6 zu 15000 M	87941	138735	224209	
16 zu 5000 M	14130	40312	48577	55427 55758 124405 143135 138007
16 zu 3000 M	8579	9513	10822	17245 17617 18128 25004 32802 50412
55316	82029	84692	87844 94231	103017 115512 116045 128201 130777
138765	139326	141000	146027 160239	161496 164976 165267 166395 187480
171958	172656	173697	175481 178395	182146 203235 203438 217837 222604
236652	180 zu 1000 M	363	2185	2570 3820 4435 5853 11107 11108 11782
12864	13881	15719	16925 27048	34908 38594 38647 38824 38842 43765
45325	46061	51324	51842 52727	55782 56583 57793 58478 62865 63471
65735	75855	77395	82150 83343	84828 84978 85444 87498 91863
92379	95958	98264	100649 101977	104205 109812 110058 114190 114390
117608	126846	121861	123211 140124	150804 164464 166688 169450 182335
165064	168660	166289	167285 172618	174581 175985 178442 178102
173254	177778	180982	181635 200950	204499 202942 208472 213664
219445	220166	222929	227604 228443	230120 234793 235048 238403 238693
243 zu 500 M	773	4958	6963	13930 17411 32247 24314 27883 28778
282 zu 300 M	36385	35559	39538	39899 40911 41184 42037 43174 43339
49333	49188	49783	49495 52958	56278 56280 56494 57664 58339 61867
62944	67964	67668	68494 69189	69678 70058 71840 74082 77085 77902
78360	79259	80693	81244 85448	85658 95857 96130 101313 101843
116918	116279	117431	117924 118247	123438 125282 126206 126778 129226
134603	134639	140360	141522 142388	142573 143210 144659 146986 147209
150175	151277	152800	152839 152887	154508 155695 156688 158014 158583
173531	173846	173981	175225 175750	178073 178132 181269 181301 183078
184903	188985	192163	194216 198409	198882 200203 201317 204203 204332
204624	208868	208980	208364 208574	209305 210137 210480 211478 211875
222119	214504	215897	218251 223034	223458 223464 223464 223464 223464
232123	232189	234336	234603 235691	236256 237292 237666 238399

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Für
Straße und Reise!



Sonder-Angebot

neu eingetroffener

Gummi-Mäntel

in Ia. Qualitäten wie in der Vorkriegszeit

Mark

325.—

425.—

490.—

525.—

H. Esders & Co.

Magdeburg

Breiteweg 45/47

Fernruf 1023

Farbe zu Hause

Kleider, Blusen, Tücher,
Bänder, Strümpfe, Garne,
Gardinen, Spitzen usw.

nur mit

Heitmann's Farben

Best-
bewährt

Größte
Auswahl

Andere Farben zurückweisen

Aleinige Fabrikanten:
Gebr. Heitmann, Köln & Riga

1748 Vortreffung und Lager:
Witte & Müller, Magdeburg
Katharinenstraße 8. [1283] Fernsprecher 2118.

Wir fertigen
Garantie-Maß-Schnittmuster

für jede Garderobe und Wäsche.
— Eleganter Sitz, größte Stoffersparnis. —
Schnittmuster-Atelier Breitemweg 241 (Eubent.
Tür).
preis. Zuschneide- und Nähschule.
Lehrkurse beginnen am 1. und 15. jedes Monats.

Franz Wolff

Färberei und chemische Waschanstalt

— G. m. b. H. —

Helmstedter Straße 32

Telephon 4608

Telephon 4608

Im Einkauf liegt der erste Verdienst

— daraus lasse ich zum Besuche meiner Wiederverkäufer ein: —

- Abtlg.: Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
- Abtlg.: Kolonialwaren, Gewürze, Vanille
- Abtlg.: Spirituosen, Weine
- Abtlg.: Zigarren, Zigaretten, Tabak
- Abtlg.: Schwaertücher, Seife, Seifenpulver

Lieferung meiner Waren erfolgt nur an Wiederverkäufer.

Auf Anfrage nach schriftliche Angebote.

Willy Walter, Magdeburg,

Großgeschäften mit eigenen Warenlager.

Generalvertretungen für:

Robert Berger, Kakao- und Schokoladenfabrik, Pöfbeck in Thüringen
Paraguay-Mischkonzentrat-Ges. m. b. H., Hamburg
Niederlage für Heutels Persil, Henkels Bleichsoda,
Goupil, Leoni, Fils & Co., Kognakbrennereien, Bordeaux-Wiesbaden 1707
Gustav Weese, Keks- und Biskuitfabrik, Thum, jetzt Itzehoe.
u. a. Nahrungsmittelfabriken, Zigarrenfabriken, Webstofffabriken
Belanda, Vertreter, Vermittler überall gesucht.

Hasselbach-
strasse Nr. 5
am Stadttheater.

Wiederverkäufer!

Nur für
offizielle konkurrenzlos billige, diverse Sorten Kernseifen,
Pfeifenseifen, Badesseifen, Seifencreme (Pilo, Wirlin,
Perladin), Zigarren, Zigaretten, Tabak, in. Kakao
(Reichardt, Falter, Vesta) Schokoladen in großer Aus-
wahl, Zuckerwaren, Biskuits usw. 1752

Rudolf Thiel, Magdeburg, Hasselbachstr. 6
(1 Minute vom Hauptbahnhof, am Stadttheater).

**Korsett mit
Lederschutz**



verbindert

Durchstoßen der Stäbe.



Weitere Vorzüge:
Halbstarke Stoffe, gute
Verarbeitung, bester Sitz.
Billigste Preise.
Alleinverkauf

Toska Gunkel

69-70 Breiteweg 69-70

Ecke Ratswageplatz.

Gold-

Silber- Bruch und
gold. Uhren, Ketten, Ringe,
Brillanten usw.

alte Gebisse

sanft höchst zahlend

Reiche Bismarckstr. 7, pl.

2 Min. vom Dom.

Asthma

kann geheilt werden. Sprech-
stunden in Magdeburg,
Bismarckstraße 1, 2 Trepp-
en Montag von 11 bis 2 Uhr.
Dr. med. Alberts, Spezialarzt,
Berlin SW 11. 151

Der Kommunismus

sein Wesen — sein Ziel — seine Wirkkraft.

von
Eduard Dalhi

Mit einem Nachwort von Eduard Bernstein.

Preis 5 Mark.

Buchhandlung Volksstimme

Große Ringstraße 3.

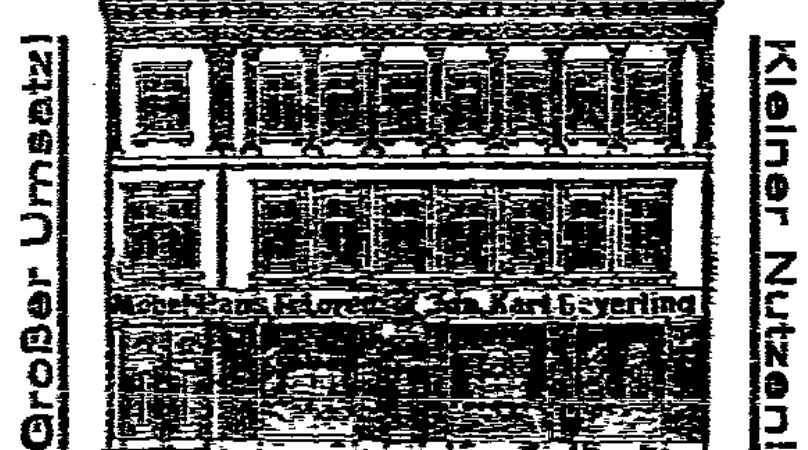
Zöpfe

in allen Farben
voll und griffig
von 22 Str. an

Zopf Nr. 102 45 Mark

Ein Zopf, der allen Ansprüchen genügt.

Albert Schwiager Spezialgesch. für Haare
Jakobstraße 43
Begr. 1873, Nähe Alter Markt.
1897



Möbel

kauft man heute denkbar günstig, da die herab-
gesetzten Preise nicht mehr lange zu halten sind. — Man
lasse sich aber nicht durch Schleuderpreise verleiten, die
man häufig in marktschreierischer Weise bekanntgeben werden
und lediglich Käufe anlocken sollen. Deshalb betrachte
man gründlich die Beschaffenheit dieser Lockware
und kaufe erst dann, wenn man sich durch Besichtigung des in
sämtlichen Ausstellungsräumen meines umfang-
reichen Geschäftshauses befindlichen reichhaltigen
Lagers von der Beschaffenheit und wirklichen
Preiswürdigkeit der von mir gezeigten Waren überzeugt hat.

Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten
Transport durch eigene Gespanne auch nach auswärts.
Freie Lagerung nach Vereinbarung!

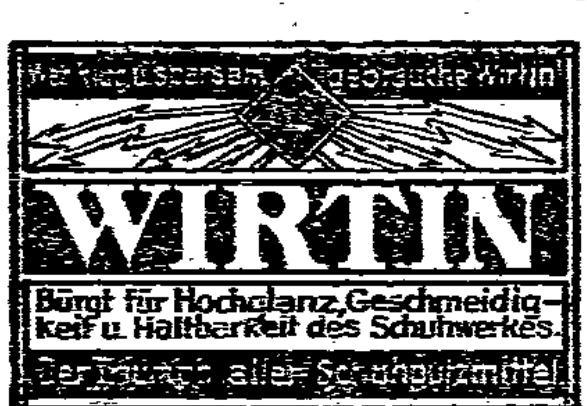
Spezialhaus für

Wohnungs-Einrichtungen

Friedrich Lorenz

Inhaber Karl Beyerling

Magdeburg = Peterstr. 17.



Bürgt für Hochalan, Geschmeidig-
keit u. Haltbarkeit des Schuhwerkes.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich!

Sommerproffen!

Jetzt bringen Sie vor dem Gebrauch von
Sautbleichtrem.

Hofapotheke, Breiteweg Nr. 158.

Rancherhund
Das sicherste Mittel, das
Ranchen ganz od. teilw.
einschließt. Wirkung ver-
bündel. Auch ansonst
von San. Anst. d. d. Engländer
in London 2. 10. September 9.

Lina Badelt

Magdeburg

Volksstimme

Gelesenste Tageszeitung
des werktätigen Volkes
der Provinz Sachsen

Anzeigen
haben größten Erfolg

WOHNUNGSTAUSCH

im Internationalen Möbeltransport-Verband

E. G. m. b. H.

Alleinvertreter für Magdeburg:

Friedrich Eckstein

Magdeburg, Kaiserstraße 67, Telephon 879

Reichhaltiges Adressenmaterial. Auskunft kostenlos.

1650

Spezial-Möbeltransport

für Stadtmöbel sowie per Bahn ohne Umladung nach und von allen Orten.
Schnelle Beförderung. — Günstige Preise.

Spezialität

mittels Automobil-Möbelwagen u. Anhänger auf Gummi-
rollen nach und von allen Orten im Umkreis von 100 Kilometern. Schneller und sicherer
als per Eisenbahn und Pferdetransport. Brennmaterial, Kartoffeln usw. werden
bereitschaftig mitgenommen. Der Auftraggeber kann seinen Transport bequem
begleiten. — Transportversicherung überflüssig.

Persönliche Überwachung. — Billigste Preise.
Beste Referenzen über bereits ausgeführte Automobil-Transporte.
Kostenanschläge unentgeltlich.

Wohnungstausch nach und von allen Plätzen.
Zustand kostenlos. — Vertreterbesuch ohne Verbindlichkeit.

Ernst Funke

Telephon 4400 Magdeburg-Buckau, An der Elbe 8

hoffen war es, ein Mann mitleidigste vorwärts, ihrer zwei hinterbrein. Als sie im Hofe hinfanden, ging die Ökonomie ihnen entgegen. Sie legten die Handen an, die Feindin merkte leise vor sich hin, die Kinder schlugen und lachten und hängten sich an ihre Kleider.

„Du sehest ja wohl eine ganze Sotz mit Schmach, sagte sie zu der Gelleiten, denn wurde sie fortgeliebt. Nicht lange darauf rückte der Euterergetator mit dem Buchtrieder an. Das alleie Mädchen, die Streichschlichter, hatte eben in einem eiletem Gefährd dem Schipfel sein Futter gebracht. Hand jetzt neben ihm im Hof und sah ihn beim Fressen zu. Sie erwiderte ihm das Gesicht hinhin, als sie auf einmal die beiden gefährdeten Menschen von fernern erblickte, den Großmündigen und den Schönpflichtern.

„Die Stadt heraus!“ rief er laut der Schutzbewahrer ihr entgegen.
„Was Mädel! Hief mit eine hurtige Mags an seiner Bogen.
Säßen und riegelte behend die Escallitt auf.“ Sie putzte und schob
die Stadt und reckte ihr Arm, bis das schmerzliche Pter sich be-
queme, die Schritte zu beschleunigen und sich in Bewegung zu setzen.
Dann zog sie es am Gesicht heraus und stand still vor den Wän-
nern, das Entwidende in der Nacht, an allen Örtlichkeiten stehend
wie das Beispiel der hohen Mädel an Baumgatter. Sie bange
an einem Schlinggen, das ihr die Brust aufmerksamer führte, und
kleine Erschütterungen, wie sie das unterirdische Schreien be-
trifft, liefen hochbeim durch ihren schmerzlichen Körper.
„Wo ist denn die Mutter?“ fragte der Nachschreiber.
„Die Eschen — Eschen — Eschenbäumen haben sie fortge-
führt.“

„Und der Vater?“
„Ganzen gangen.“
„Wie viele Kinder seid ihr denn?“
„Insever je — je sechs.“
„Nun! Du auch schon mellen?“ fragte der Nachbier.
Die Steine rief mit dem Kopf und Hände geklopft zu dem ungelächelten, muthigen Menschen auf, der fast dreimal so groß war wie sie.
Der Nachbier haßte aus seiner Steife.
So stund voll in der Gasse.

„Mit giftigen kleinen Nagen sah der Stenografator ihn an. Sein formloses Gesicht zeigte sich mit rothen Nuppen.“

„Ja, gerade Sie schon einmal darauf aufmerksam gemacht, Nachfritrierer, daß die Verfeinerung abgeköllten und der Staup
perfekt ist.“

"An den Gal führt's sie hinein!" herrschte der Nachrunder aus dem Gessung.
 Sie am. "Sich selbst Dir die Fuß. Dir gehört sie, halt verstanden?"
 Die ganz allein!"
 Darauf halle er bedächtig die Gold- und Silberstücke aus der Kesseltasche, schätzte sie noch einmal ab und schnitzte sie dann dem Eigentümer vor die Füße, daß sie im ganzen Hof umherprallten.

[illegible]

Sein Gebote.

Am gartheuerlicher Gedächtnis hat man das Fremdborn-
Roge durch das heilige „Gente“ ersetzt. Man hat damit allezeit
bedeutendes Sprachgut aufgenommen und neu belebt. Denn Gemb
ist ursprünglich keineswegs das gründerartige Garteingefasden und
hat aus mit Gemb nichts zu tun, es bedeutet vielmehr Gadele
Vorhalle, Vorraum, Schutzhof, Gadele. Die Gadeleer eintieft
das Wort in der Form Gogma = Gadeleer Gamp, Gadele, Willeme
die Fremdsprache als Loge mit vielen Bedeutungen. Von da haben
wir es ganz deutlich und überall da gefehlt, wo eigentlich Gemb
hingehörte. In „Gtemaerloger“ hat dieses Fremdborn ein
bestimmte Bedeutung angenommen. In manchen alten beaufderte
Gedichen, z. B. Bern und Martenburg, haben die Gadeleer noch
heute „Ganten“, z. B. hantelergerechte Gortallen. Dieser hat heute
in der Sprache des Fremdbornes die, aus-
4

Die haben das Gange eines arbeitsreichen, unruhigen als also bei Tage mit einem Storte zu tun, das zurzeit ist, so daß wir es als Grundwort bezeichnen müssen, obgleich seine Feinde, Seinskraft ist. Solcher heimgekehrter Arbeiter gibt es über hundert. Bei manchen ist die alte berufliche Gewohnheit noch einigermaßen geblieben, so daß man sie ohne Mühe erkennt; andere sind vernachlässigt, daß es erst durch geistliche Mittel bedarf, um ihre Gewohnheit festzustellen.

mancheres weißtes Abri. Es ist nichts als Balcon, denn durch einiges aus der Pauer herabspritzende Galten mit darübergehenden Galgenen hielten einseß, ja das, was wir nun, mit Feingehaltigen, Gedung, Balcon nennen. Mitgedeutig hieß es balko, dannach haben die Stahleren balcone, die Stengalen balcon gemacht, und wir haben nach dem fremd ansiehenden Worte gegriffen, ohne zu ahnen, daß wir es mit unserm Eigentum an thun hätten. Gewöhnlich, weil wir es für fremd hielten, haben wir ihm stieldeich zu feurig die Stir geöffnet; denn der Deutsche, und nur dieser hat ja das seltsame Wort geklopft, das ist nicht weit her (und dann also nicht method!).

zu finden strengen um der Zweckmäßigkeit das es noch
eine große Rolle. Zu meiner Stube ist es noch trenn
lich noch strengstem Stiller Bivon, jeder verordnete man
die Beschreibung in Ethnik, ohne zu wissen, daß man damit ber
mittelstbreitenden Stimate = Schmiede ganz neue kam; es war
die Woche am Lagerfeuer, um das sich die Soldaten kauerten
mann feine Quertiere in Brauer- oder Stängelhölzen haben
konnten.

[illegible]

Streichinstrumente oder auch wohl gestrichen und geblasen an
fröhlichen, nassem Galt, von thätlicher fresco; dies aber flammend
von allbelebender frische fröhlich, jedoch auch fröhlicher, frass fröhlicher
entleert ist; fresque dagegen ist die Entleerung aus dem Stille
nischen.

Dr. M.

Zielerstbau.

[illegible]

五五五五五
Wiffenbach.

[illegible]

Naturgeschichtliches.

Bohr Land and Gentien.

सिद्धिः।

Official.

[illegible]



Gold und Kork!
Die führende 30-Pfg.-Zigarette!

Mitteldeutsche Zigaretten- u. Tabakfabrik, Halle
Generalvertreter für Magdeburg, Braunschweig und Altmark F. Esche, Magdeburg,
253
Gustav-Adolf-Straße 22. — Fernsprecher 2190.

Heinrich Casper

Magdeburg, Breiteweg 133.

Bedeutende Spezial-Abteilung für feine
Herrenkleidung nach Maß.

Die Leitung liegt in Händen eines hervorragenden Fachmanns. Zur Verarbeitung gelangen nur beste Friedensfabrikate, welche auf Haltbarkeit und Farbeständigkeit genau erprobt sind. Daher höchste Garantie für Sitz und Haltbarkeit.

Größte Auswahl in schwarzen, marengo u. blauen Stoffen
Für Sport- und Hochsommer-Anzüge die apartesten Muster in
Homespun u. Kammingarn.
Für Schlupfer, Raglan, Covercoats feine Neuheiten. 1639

Die neuen billigen Preise:

Anzüge nach Maß . . . 1000, 1200, 1400 Mk. u. höher.
Schlupfer, Covercoat n. Maß 900, 1100, 1300 Mk. u. höher.

Tapeten kauft man

in großer, reicher Auswahl, in einfacher und feiner Ausführung, selbst für den verwöhnten Geschmack,

am billigsten in

folge großer Einkäufe und Vorräte und äußerst gestellten Verkaufspreisen bei der allgemein bekannten Firma

Cremer's Tapetenhaus

Inhaber: Büttow & Erdmann

Gr. Münzstr. 1

1681 gegenüber Steigerwald & Kaiser. — Telefon Nr. 5240.

Zweiggeschäfte: Breslau — Leipzig — Chemnitz.

Beachten Sie bitte unsere Ausstellungen!

Dertrin 1 kg = 14.00
bei 10 kg = 13.00
Herrn. Musche, Wilhelmstr. 11

Möbel

günstiger Einkauf
Speise- 1757
Herrn- und
Schlafzimmer,
mod. Küchen
Wolff, Haselbach-
straße 10
gegenüber d. Stadtmisionen

Aetznatron
Herrn. Musche, Wilhelmstr. 11

Von Versailles zum Frieden

von Friedrich Stampfer
Preis Mark 5.00
empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße Nr. 3

Bade-Kappen

123 in größter Auswahl
von Mk. 8.50 an

Hugo Nehab

Johannisbergstr. 2.

Schokoladen, Zuckerwaren und Kates

Adobe-Spezialitäten

Dragees, Koloßkoden, Pfefferminz, Latrigartifel,
Koloßkoden, Gede, Marzipan und Kougat-
masse und viele andre Artikel liefert vom Lager

Adolph Behrendt, Magdeburg,

Bismarckstraße 11.

Telegr.-Adr. ADOBE, Fernsprecher 7153, 6272, 4859.

Verkauf nur an Wiederverkäufer. 6126

Hilfe

gegen die erlahmte Kaufkraft!

Die Bekleidungsnot ist sehr groß, es muß unbedingt jedem Einzelnen möglich sein, den dringendsten Bedarf einkaufen zu können.

Die beste Waffe ist, den Zwischenhandel auszuschalten.

Wir verkaufen ohne jeglichen Zwischenhandel

direkt an Private zu Engros-Preisen!

Ihren Bedarf an

Anzug- und Kostüm-Stoffen

aus garantiert reiner Wolle können Sie nirgends billiger und reeller einkaufen als bei uns.

Preislisten Mark 65.00 bis Mark 185.00

Schneidermeister, welche den Anzug elegant mit Garantie für guten Sitz anfertigen, weisen wir Ihnen nach.

„Tuchhand“

Regierungstr. 24 gegenüber dem Kloster

Unser Lieben Frauen.

Kein Laden! 1629

Kein Laden!

Neue Kurse vom 1. Juli an

2 Minuten vom
Bahnhof entfernt

2 Minuten vom
Bahnhof entfernt



6861

Vogelfutter
Taubenwielen
Rüfenhirse
Vogel

Meerichthweiden
Zierfische

Schmidt's Zoologische Handlg.
Spiegelstraße 3.

Blutreinigungs-

Kuren werden in letzter Jahreszeit
gern vorgenommen. Geeignete Mittel
als Tee, Essen, Pillen empfiehlt die

Hofapotheke, Breiteweg 158

Versäumen

Sie nicht, einen Versuch zu machen mit

1779

Ebo-Seifenpulver

Ebo wird Ihre volle Zufriedenheit finden
und Ihre Erwartungen nicht täuschen.

Verlangen Sie daher bei Ihrem Kaufmann nur Ebo!

Beachten Sie die ausgestellten Preise!

Alleinverreter für Sachsen-Anhalt:

Albrechtstr. 1 Rich. Löffler, Magdeburg Fernruf 7856



Männertreue
Schuhcreme u. Bohnermasse
sind
Terpentin-Fabrikate
daher
erstklassig.

Nun sag mal, liebe Agnes,
wie geht es denn nur zu,
Dein neuer Bräutigam Fritz
trägt wohl bloß neue
Schuh?
Da irrst dich, liebe Agnes,
und denkst dir's bloß,
Mit meinem Bräutigam Fritz
ist auch nicht recht was los.
Die Stiefel, die er gestern
trug, das waren ganz alte.
Vor Hochzeits und
Geschmeidigkeit
siehst du nicht eine Falte,
Dadurch erscheinen die alten
stets wie neue.
Jedoch ist dies nur einzig
möglich, weil er die Schuhe
putzt mit „Männertreue“.

Hersteller:

Lötana

G. m. b. H.

Magdeburg

Große Diesdorfer
Straße 37

Telephon Nr. 7155

Reste-Verkauf
des Kaufhauses
Selma Witkowski
Lübecker Straße 20
1a. Qualitäten
Gute Bedienung

Lederauschnitt
Gummiabfälle, Senkel, Schuh-
putzmittel und famil. Schuhmacher-
Bedarfsartikel billigt
Carl Julius Braun
M.-Buckau, Schönebecker Straße 48.

Mais = Schrot
— garantiert rein und gesund —
in kleinen und großen Posten
ab tiefes Lager sofort lieferbar
Rudolf Gulde, Breitschlag 188,
Telephon 7607.

TRAURINGE



Moosmann Magdeburg
Moderne Uhren u. Schmuck
Seit 1847 Tel. 3951

Blutarmut!
Bei Blutmangel, Nervosität, Schläfrigkeit
einige Tropfen eines geschützten Blut-
stärkungsmittels für jung und alt.
Hof-Apotheke Breitschlag 158
am Brückbogen.

Ein Fix Kontor, Privatschule
Lehrer: O. Schöten
Bauhaus 122 — Rembrandt 2018
Schulung: Buchführung, in 2 Stufen
Schulung: Stenographie, in 2 Stufen
Schulung: Korrespondenz
Schulung: Rechnen
Gemeinschaftliche in priv.
Verkehr u. Reisebekommen.

Wollen Sie
Seefarben u. Kriegsfarben
isolieren?
Es bewahrt Sie immer noch d. d. d. gefährliche
Hartöl Marke H
Schutzschicht auf Holz, Metall, Stein, Glas, etc.
auf allen Oberflächen, auch auf Wasser.
Wird in der
Farbenfabrik Warman & Co.
Lübecker Straße 20

Zunehmend billiger Möbel - Angebot!

Verführte Fabrikate zu wirklich billigen Preisen
Nach verschiedenen Versuchen ist in kurzer Zeit mit höheren Möbel-
preisen zu rechnen; empfehle daher, voraussichtliche Einkäufe,
die Sie zum Herbst vornehmen wollen, schon jetzt zu tätigen.
Kostenlose Lagerung bis zur Abnahme

Schlafzimmer eichenartig, mit Intarsien,
gute und saubere Arbeit:
Schrank, 125 cm breit, 3teilig, mit langem Spiegel
2 Bettstellen, 2 Stahlrohrmatrasen, verz., m. Gegenbrust
2 Auflegematrasen, 3teilig, mit Keilrippen
Waschkommode mit hoher marm. Holzplatte
Anschraubspiegel, 2 Nachtschränke mit Holz-
platte, 1 Sandtuchhalter
2900
komplett Stk.

Schlafzimmer eichenartig, mit Intarsien, ver-
sonders gut gearbeitet, mod.
Sofort, bestehend aus:
Schrank, 125 cm breit, 3teilig, mit geschliff. lang. Spiegel
2 Bettstellen, 2 Stahlrohrmatrasen, verz., m. Gegenbrust
2 Auflegematrasen, 3teilig, mit Keilrippen
Waschkommode mit eichem, hohem Marmor,
Anschraubspiegel, geschliffen
2 Nachtschränke, 2 Marmortopplaten, 1 Glas-
sandtuchhalter
3975
komplett Stk.

Schlafzimmer echt eiche, mit Schuigerel-
auflagen, gute Tischlerarbeit,
bestehend aus:
Schrank, 130 cm breit, 3teilig, mit langem Spiegel
2 Bettstellen, 2 Stahlrohrmatrasen, verz., m. Gegenbrust
2 Auflegematrasen, 3teilig, mit Keilrippen (Jacquard-Wust.)
Waschkommode mit eichem, hohem Marmor,
Anschraubspiegel
2 Nachtschränke, 2 Marmortopplaten, 1 Glas-
sandtuchhalter
4600
komplett Stk.

Schlafzimmer echt eiche, auch innen eiche, m.
apart. Schmeißer, pr. Arbeit,
vornehm. Modell, bestehend aus:
Schrank, 180 cm breit, mit großem Kristallspiegel, 2 für
Kleider, 2 für Wäsche, unten 3 Kasten
2 Bettstellen, 2 Stahlrohrmatrasen, verz., m. Gegenbrust
2 Auflegematrasen, 3teilig, m. Keilrippen (Jacquard-Wust.)
Waschkommode mit eichem, hohem, weissem
Marmor, Kristall-Anschraubspiegel
2 Nachtschränke, 2 weissen Marmortopplaten,
1 Glas-Sandtuchhalter
6900
komplett Stk.

Speisezimmer echt eiche, auch innen eiche,
m. vortreffl. Tischlerarbeit,
apart. Modell, bestehend aus:
Büfett, 180 cm breit, mit Auszug, Mitteltisch rund, im
Oberteil geschliffene Gläser, 1 Krebeng, 100 cm breit,
1 echt eichenen Zweigstuhl mit Stiege-
verbindung, Platte 110x90 cm
4 hohen, echt eichenen Stühlen mit prima
Kunstleder (eingeleger Glas)
4500
komplett Stk.

Speisezimmer echt eiche, auch innen eiche,
mit aparter Tischlerarbeit,
bestehend aus:
Büfett, 150 cm breit, mit Auszug, Mitteltisch im Ober-
teil geschliffene Gläser, 1 Krebeng, 100 cm breit
1 echt eichenen Zweigstuhl mit Stiege-
verbindung, Platte 125x90 cm
6 hohen, echt eichenen Stühlen mit prima
Kunstleder (eingeleger Glas)
5500
komplett Stk.

Speisezimmer echt eiche, auch innen eiche,
erstklassiges Fabrikat, prima
Arbeit, bestehend aus:
Büfett, 170 cm breit, mit vortreffl. Tischlerarbeit,
2 Ausziehtafeln, unten 3 Kasten, im Oberteil Kristall-
gläser, samtliche Türen mit Knaufbändern
1 Krebeng, 110 cm breit, mit Auszug und Kristallspiegel
1 echt eichenen Zweigstuhl, abgerundet, mit
Stiegeverbindung, Platte 125x90
6 hohen, echt eich. Kindeleerfüßen, einge-
legter Glas
7800
komplett Stk.

Speisezimmer echt eiche, auch innen eiche,
sehr apartes Modell, vor-
nehme Tischlerarbeit, be-
stehend aus: Büfett, 2 m breit, in der Mitte 5 Kasten
mit Holzschnecken, im Oberteil geschliffene Gläser,
Türen mit Knaufbändern, Ausziehtafeln
1 Krebeng, 120 cm breit, mit Ausziehtafeln
1 echt eichenen Zweigstuhl, abgerundet, mit
Stiegeverbindung, Platte 125x90
6 hohen, echt eich. Kindeleerfüßen, einge-
legter Glas
8500
komplett Stk.

Herrenzimmer echt eiche, auch innen eiche,
mit aparter Tischlerarbeit,
bestehend aus:
Büfett, 118 cm breit, 3teilig, Kristall, Knaufbändern
Diplomatenstühle, 150 cm breit, 75 cm tief, unten 3 Kage,
Türen mit Knaufbändern
1 moderner Büfett, 90 cm Durchmesser
1 Schreibtisch, echt eiche, m. prima Kunstleder
2 hohen, echt eichenen Stühlen, mit prima
Kunstleder
3650
komplett Stk.

Herrenzimmer echt eiche, auch innen eiche,
mit reicher Tischlerarbeit,
bestehend aus:
Büfett, 140 cm breit, 3teilig, mit geschliffenen Gläsern,
Türen mit Knaufbändern
Diplomatenstühle, 150 cm breit, 75 cm tief, unten 3 Kage,
Türen mit Knaufbändern
1 moderner Büfett, 90 cm Durchmesser
1 Schreibtisch, echt eiche, mit echtem Leder
2 hohen, echt eichenen Stühlen m. echtem Leder
5500
komplett Stk.

Küchen in silbergrau, weiß, eiche und hirtelackiert,
gute und saubere Arbeit, bestehend aus:
Büfett, 110 cm breit, 3teilig, mit aparter Ver-
glasung, 1 Rahmen, 1 Sandtuchhalter, 1 Tisch,
2 Stühlen
750
komplett Stk. 2200 275 und

Küchen in silbergrau, weiß, eiche und hirtelackiert,
gute und saubere Arbeit, bestehend aus:
Büfett, 110 und 120 cm breit, mit aparter Ver-
glasung, 1 Rahmen mit Zinkelglas,
1 Rahmen, 1 Sandtuchhalter, 1 Tisch,
2 Stühlen
1100
komplett Stk. 1650 1300 u.

Küchen natur lackiert, mit Chromstange belegt, gute
und saubere Arbeit, bestehend aus:
Büfett, 110 u. 120 cm breit, rund gebaut,
mit aparter verglasteter Verglasung,
1 Rahmen, 1 Sandtuchhalter, 1 Tisch,
2 Stühlen
1350
komplett Stk. 1875 und

Küchen natur lackiert, mit Chromstange belegt, gute
und saubere Arbeit, bestehend aus:
Büfett, 110, 120 und 140 cm breit, rund
gebaut, mit aparter Verglasung,
1 Rahmen mit Zinkelglas, 1 Rahmen, 1 Sand-
tuchhalter, 1 Tisch, 2 Stühlen
1700
komplett Stk. 2600 2200 1675 und

Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen

S. ORwald

Inhaber **B. Schlein**
Alte Mühlenstr. 14/15 Magdeburg Alte Mühlenstr. 14/15
Lieferung nach allen Orten. Bestätigung erbeten.

Reste-Verkauf
des Kaufhauses
Selma Witkowski
Lübecker Straße 20
1a. Qualitäten
Gute Bedienung

Nähmaschinen
für Haus u. Gewerbe, erleichterte
Zahlungsbedingungen. Repara-
turen sämtlicher Systeme, auch
Eingemaschinen. Verkaufslager.
Lange & Penningsdorf, Magdeburg
Regierungstr. 22.
Telephon 1001, 1002, 1003.

Stets das Neueste
in Umformformen!



Belzwaren
kaufen Sie billig in
Sommer-
Verkauf
Schwarze Pelze
mod. Fuchs-
form von 48.75
Braune und blaue
Pelze von 68.75
Kostümhüte
von 165.00
Silberhüte, Kreuzhüte
Alaskafische, Mitis
Skunks, Opossum, etc.
in größter Auswahl
Das Neueste
große
Capes und Schals
in Elctric, Silberett
Edelware
Pelzhüte
Umarbeitungen von Pelz
jetzt billig und schnell.
Blickung ohne Kaufzwang
Reisevergütung Mark 75.
Hr. auswärtige Kunden d.
Einkauf von Mark 300.00
Pelzhaus
Stern
Magdeburg
Alter Markt 32/33
Drachtgeflecht
für Garderobeinrichtung
fort billig lieferbar.
H. Wilhelm, Kaiserstr. 4.

Gutfabrik E. Stiel
Breitschlag 25, Ecke
Berliner Straße.
1704 Alte Gärten
künstliche Blumen!
Blätter, Dargestellte,
Bouffant, Franz-
blumen, Ganz-Kontroll-
abzeichen, Ganzblumen,
Ball-Anstichblumen,
Ring- und Stielblumen.
C. Siebert,
Karlstraße 4, Ecke Branden-
burger Straße, beim Feuer-
wachegebäude. Billigste Be-
zugsstelle für Wieder-
käufer und Käufer.
Zahle
jeden Preis für getragene
Garderoben,
Möbel, Betten, neue und
gebr. Mäntel, Uniformen,
Einlagenstücke,
Gardinen, Teppiche,
Nachklasse.
Gorowitz, Tischlerwerk-
statt, Straße 22.
Telephon
3193
und 4433

Hundefutter
(Schlachtabfälle) ist ständig und preiswert zu haben
im Darmverlauf der Dampfzugeschmelze, E-
gang Poststraße neben der Freibank.

Reste-Verkauf
des Kaufhauses
Selma Witkowski
Lübecker Straße 20
1a. Qualitäten
Gute Bedienung

Fußbodenöl
für Holzböden und Stein-
böden. Reinigt, glänzt, schützt.
Möbel
zu billigen Preisen
mit besten Materialien
aus dem Ausland
Möbel-Becker
Alte Mühlenstr. 14/15
Magdeburg
Telephon 1001, 1002, 1003

In fast allen von uns gekauften Waren sind im
Lanze der Woche neue Sendungen einge-
troffen und kommen bei uns guten Qualitäten
zu bekannt billigen Preisen
zum Verkauf. — Besonders schöne Auswahl
Wolle u. Wollstoffe, Feinleinen, Wollstoffe, Perle-
waren, etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc.
in Alaba und Importiert
A. Karger
Große Marktstraße 8, Ecke Jakobstraße 11.

Schlafzimmer
Küchen, Sofas, Chais-
elonges, Einzel- u. Doppel-
betten, sehr preiswert. Ab-
gabe, vorm. R. Dieffen-
bach, Breitschlag 25, 1744
Selma Witkowski
Lübecker Straße 20
1a. Qualitäten
Gute Bedienung

Reste-Verkauf
des Kaufhauses
Selma Witkowski
Lübecker Straße 20
1a. Qualitäten
Gute Bedienung